

IHR STADT-MAGAZIN

GOTHA

ERNSThaft verliebt



1.250 JAHRE GOTHA

*Festakt und Festumzug
zum Stadtjubiläum*

200 JAHRE HERZOGHAUS

*Sachsen-Gotha als
Europas Fürstenkrone*

375 JAHRE PHILHARMONIE

*Musikalische Wanderer
zwischen den Welten*

MAX LAMPERTI

*Gothaer Schauspieler
zurück in der Heimat*



THÜRINGER
WALD
GOTHAER
LAND e.V.

Entdecke wo Nähe beginnt

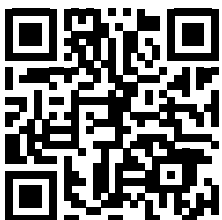
Von der Bus- zur Kusshaltestelle

#kusshaltestelle #wirwarenda #inselsbergregion



OPEN 24/7

📍 Kusshaltestelle am Ende der Lauchagrundstraße
in Bad Tabarz / Thüringer Wald



Und wir haben noch mehr davon.

www.tourismus-thueringer-wald.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„GOTHA – ERNSThaft verliebt“ heißt die neue Ausgabe unseres exklusiven Stadtmagazins. Auf dessen Titel setzen wir mit dem in Gotha geborenen Schauspieler Max Lamperti den großen Gothaer Herzog Ernst den Frommen in Szene und schaffen damit sozusagen auf künstlerische Weise eine Verbindung der imposanten 1250-jährigen Stadtgeschichte mit der Gegenwart und der Zukunft.

Max Lamperti zeigt ganz unaufdringlich Gesicht für seine Heimatstadt und gibt uns damit die Möglichkeit, den Stolz auf deren große Geschichte mit einem echten Gothaer zum Ausdruck zu bringen. Das Gesicht eines jungen Mannes, dem wir eine große schauspielerische Entwicklung wünschen, soll die Leserinnen und Leser des neuen Stadtmagazins dazu anregen, sich auch selbst stärker mit ihrer Stadt Gotha zu identifizieren, ja einmal auch selbst Gesicht zu zeigen. Immer wieder hören wir von Touristinnen und Touristen, wie schön Gotha ist, wie toll sich die Stadt entwickelt hat, welche großen Traditionen hier ihren Anfang genommen haben – nur sieht man vor der eigenen Tür oft die Schönheiten und die gute Entwicklung wenig.

Das Festjahr „1250 Jahre Gotha“ hat uns vor Augen geführt, dass wir Gothaerinnen und Gothaer etwas Großes zu leisten imstande sind. Wir erinnern uns beispielsweise an die großartige Besucherbilanz zum MDR Thüringen Osterspaziergang im April, zum Thüringentag im Mai, zu den „FRIEDENSTEIN OPEN AIR(s)“ im August. Diese Veranstaltungen wurden aber nicht von „Fremden“ gemacht, sondern sind nur möglich gewesen, weil viele Menschen, die hier in Gotha leben und arbeiten, etwas aus den vielen guten Möglichkeiten gemacht haben, die sich in dieser Stadt bieten. Darüber hinaus haben wir zahlreiche internationale Gäste begrüßen können, von denen manche zum ersten Mal in Gotha zu Gast waren, aber mit Sicherheit bald wiederkommen werden, weil sie die Stadt als weltoffene und attraktive Kommune kennengelernt haben.

Doch „nach dem Fest ist bekanntlich vor dem Fest“ – wie man so oder so ähnlich sagt. Deshalb planen wir schon langfristig und tatkräftig die Weiterentwicklung unserer Stadt, für die wir wirtschaftlich, kulturell, touristisch und sportlich gesehen, große Ziele gesteckt haben.

Foto: Lutz Ehardt



An erster Stelle stehen dabei für uns einerseits die Entwicklung unseres neuen Gewerbegebiets „GothA4“, andererseits die Vermarktung von Schloss Friedenstein als Zentrum der Wissenschaften und der Kultur, die Sanierung des Bahnhofes mit dem Bau eines Stadt- und Kulturarchivs, die Entwicklung der neuen Jugendherberge im Stadtzentrum, die Neuausrichtung unseres Tierparks und weiterhin umfangreiche Investitionen in die Gothaer Bildungslandschaft.

Bei all diesen Maßnahmen werden wir nicht aus dem Blick verlieren, dass wir Gotha künftig noch viel mehr als eine „Friedensstadt“, ganz im Sinne von Ernst dem Frommen, profilieren wollen. Der Name unseres Herzoglichen Schlosses, der größten frühbarocken Schlossanlage Deutschlands, mit dem Schlussstein am Nordportal, der als „Friedenskuss“ mit der Inschrift „Friede ernehret, Unfriede verzehret“ eine ganz klare und wichtige Botschaft sendet und Schloss Friedenstein damit auch als Ort des Friedens kennzeichnet, gibt uns diesen Auftrag. Er ist heute aktueller und bedeutsamer denn je, und unsere Stadt sollte sich daher auch besonders stark mit dieser Friedensbotschaft präsentieren. Frieden ist die Voraussetzung für Wohlstand und Zukunft. Kunst und Kultur, aber vor allem auch Bildung sind für den Erhalt des Friedens ganz bedeutende Fundamente. Damit wollen wir in Gotha zukünftig klare Zeichen setzen und Gesicht zeigen. Wir werden uns deshalb 2026 nicht auf die „Königshaut“ legen, sondern dieses Musical besuchen und ganzjährig lauschen, welche Zukunftstöne eine 375-jährige Philharmonie anstimmt.

Ihr

Knut Kreuch
Oberbürgermeister



*Eine Residenzstadt,
die viel zu bieten hat –
von Barock bis Modern!*





KULTOURSTADT
 GO THA GMBH

Brühl 4 | 99867 Gotha
www.kultourstadt.de

Ein Unternehmen der GÖTHAER STADTWERKE GRUPPE



 KASEMATTEN

350 Jahre unveränderte Festungs-
 werke unter Schloss Friedenstein.

 GOTHA ADEL

Tourist-Info & Shop mit
 Produkten aus der Region.

 KULTURHAUS GOTHA

Kultur genießen in Gotha –
 Kabarett, Konzerte, Lesungen.

 STADTHALLE GOTHA

Der richtige Ort für Ihre Idee –
 Messen, Feiern, Tagungen.

 **SCHLOSS
 FRIEDENSTEIN &
 HERZOGLICHES
 MUSEUM**

die größte frühbarocke
 Schlossanlage Deutschlands &
 eines der bedeutendsten
 Kunstmuseen Thüringens.

THA

Inhalt

#02 | 2026



8

1.250 Jahre Gotha

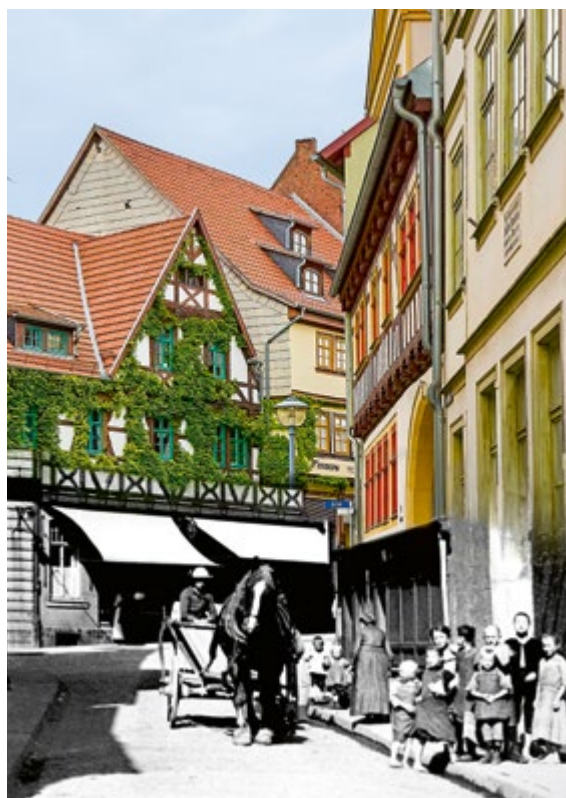
- 8 Festakt zum Stadtjubiläum
Ganz viel Adel und ein Kaiser
- 14 Großer Festumzug am 25. Oktober 2025
Fotos & Fakten



28



38



GOTHA damals HEUTE

- 18 Alexandrinenstraße | Arnoldi-Denkmal | Brühl
- 36 Erfurter Straße | Freimaurerloge | Friedrichstraße
Fritzelsgasse
- 54 Gartenstraße | Herzogin-Maria-Institut | Hoftheater
Kaiserliches Postamt
- 72 Kaserne | Herzogliches Museum | Neumarkt | Nonnenburg
- 82 Neumarkt | Prinzenpalais | Rathaus | Schellenbrunnen
- 92 Schloss Friedenstein | Schlossberg | Schlossgasse

GOTHAER Kranz 42



- 20** 200 Jahre Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha
Eine Dynastie prägt Europa
- 28** „Ich muss mich verletzbar machen.“
Max Lamperti im Gespräch
- 32** Grimmenstein zu Friedenstein!
Musical „Königshaut“ im Schlosshof
- 38** In Gotha wird der Thüringer Wald umgebaut
Zu Besuch im Forstlichen Forschungs- und
Kompetenzzentrum
- 42** Frankfurter? Nein! Gothaer Kranz.
Das Original-Rezept aus der Judenstraße
- 46** 375 Jahre
THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH
Wanderer zwischen den Welten
- 56** Ich wand're ja so gerne...
...ausgezeichnet um Bad Tabarz
- 60** Preisgekrönt mit ganz viel Liebe:
Das Frankenberg'sche Palais
- 64** Herz mit Soße
Thüringer Klöße mal anders
- 74** Eine von hier
Maya Heß gestaltet Gothas kulturelle Zukunft
- 76** Gotha – einfach sagenhaft!
Hänsler & Schluder erklären Berühmtes und Berüchtigtes
- 78** Wiege der deutschen Sozialdemokratie
Das Gothaer Tivoli
- 84** Erlebniswelten im Norden Gothas
Weltnaturerbe „Hainich Nationalpark“
- 88** „Gotha liegt an 3 Flüssen...“
Wer war Prof. Galletti?
- 94** „Ein Löwe fehlt!“
Bono zieht ins Herzogliche Museum



78



94



88

68 Termine 2026
Was? Wann? Wo?

91 Danksagung & Impressum

Gewerbeverein Gotha e.V.:
Unternehmen vernetzen,
Wirtschaft stärken.



– Tradition seit 1822 –



Mönchelsstraße 22
99867 Gotha
03621 8821675
info@gewerbeverein-gotha.de
www.gewerbeverein-gotha.de

Der digitale GOTHA GUTSCHEIN

Weitere Informationen finden Sie unter
www.gotha-gutschein.de

**MACH DIR EINE
KLEINE FREUDE!**

GOTHA GUTSCHEIN
SHOPPEN | SCHLEMMEN | ERLEBEN

**GOTHA^s
MITARBEITERKARTE**
SHOPPEN | SCHLEMMEN | ERLEBEN

SHOPPEN | SCHLEMMEN | ERLEBEN

FESTAKT





FESTAKT ZUM STADTJUBILÄUM

König, Herzog und ein echter Kaiser

Text: Peter Rüberg

Fotos: Dr. Bernd Seydel

1.250 Jahre in 125 Minuten – das ist „Die Zeitreise“ beim Festakt am Vorabend des Stadtjubiläums. Dass sie am Ende einige Minuten länger geht, liegt vor allem am anhaltenden Applaus der begeisterten knapp 800 Gäste im voll besetzten Gothaer Kulturhaus. Die sind vor allem amüsiert von einem glänzend aufgelegten und überaus unterhaltsamen Gastgeber und Moderator: Knut Kreuch. Der Oberbürgermeister bringt auch gleich zu Beginn das Publikum zum Schmunzeln. „Wir sind nicht bekannt dafür in Gotha, Dinge an die große Glocke zu hängen“. Der Abend ist – zurecht – das ganze Gegenteil.



Fast symbolhaft wird der Festakt musikalisch vom Handglockenchor Gotha eröffnet. Die Damen und Herren unter der Leitung von Matthias Eichhorn spielen vom Rang aus und sorgen für den ersten Gänsehaut-Moment.

Die Gotha-Geschichte beginnt im Jahr 775. Der Franken-König Karl führt Krieg gegen die Sachsen und trifft auf seinem Feldzug die Kinder Gesa, Oswin, Theodora, Hermanfredus und Amalberga. Da ihm der Ort gefällt, sucht er einen Namen: G-O-T-H-A. Und unterzeichnet die Gründungsurkunde der Stadt. Diese legendäre Geschichte erzählt der in Gotha geborene bekannte Schauspieler Peter Bause alias Karl höchstpersönlich. Und fügt dem ersten Augenzwinkern gleich ein zweites hinzu. Denn – so behauptet er – seine Gründung der Stadt Gotha sei der eigentliche Grund dafür, dass er später zum Kaiser Karl der Große gekrönt wird.



Der Star des Abends allerdings ist ein echter Kaiser: der Schlagersänger Roland Kaiser. Ihm wird der „FRIEDENSTEIN“-Preis der Kulturstiftung Gotha verliehen – für seinen kulturvollen Einsatz für die Menschlichkeit. Geehrt wird der Musiker für ein halbes Jahrhundert Engagement in der Musik und in der Gesellschaft. Roland Kaiser engagiert sich seit Jahrzehnten in mehreren Organisationen für sozial Benachteiligte und Schwache. Mit seiner Musik erreicht er Generationen von Menschen und fordert unter anderem in seinem Lied „Respekt“ zu mehr Miteinander und Achtung vor den Werten des Nächsten auf.

In seiner Dankesrede ist Roland Kaiser davon überzeugt, dass Frieden täglich mit Haltung, Mut und Menschlichkeit gestaltet werden müsse. „Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg“, zitiert der Sänger den ehemaligen Friedensnobelpreisträger und deutschen Bundeskanzler Willy Brandt. Bezogen auf sein eigenes künstlerisches Schaffen sieht Roland Kaiser als Friedensarbeit. Denn „Frieden ist wie Musik. Er braucht Menschen, die ihn spielen, hören und weitertragen“.

Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro hat der Schlagerstar an die Kreismusikschule „Louis Spohr“ in Gotha gespendet. Von dem Geld sollen Schüler mit Stipendien unterstützt werden. Zur abendlichen Festakt-Zeitreise bekennt Roland Kaiser, „er lerne, dass eigentlich alles aus Gotha kommt“.





Zum Beispiel der erste Kindergarten, der zwar von Friedrich Wilhelm August Fröbel mit seiner Stiftungsgründung 1840 in Bad Blankenburg erfunden, aber von Christine Erdmann 1845 in Gotha eröffnet wird. Gemeinsam mit Knirpsen aus dem Fröbel-Kindergarten wird spielerisch und tänzerisch an die Anfänge erinnert.

Auch die deutsche Sozialdemokratie hat ihren Ursprung in Gotha. Im Tivoli vereinigen sich im Mai 1875 der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ und die „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ zur „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“. Protagonist seinerzeit ist der Gothaer Sozialdemokrat Wilhelm Bock. Die SAP wird 1890 in SPD umbenannt. Das damals beschlossene „Gothaer Programm“ ist noch heute in wesentlichen Teilen aktuell.



Dass Frauen maßgeblich die Geschehnisse der Stadt vorantreiben, ist im Spiel der Markgräfin Elisabeth von Gotha mit ihrem Enkel Balthasar zu erleben.



Ernst I. – genannt der Fromme – spielt eine zentrale Rolle in der Stadtgeschichte. Er begründete 1672 das Adelshaus Sachsen-Gotha-Altenburg und gilt sozusagen als „Opa von Europa“.



Mit dem Stadtpatron Sankt Gothardus gerät der Abend in den Trubel eines der ältesten und jährlich stattfindenden Stadtfeste Deutschlands – das Gothardusfest.





Oberbürgermeister, Gastgeber und Moderator: Knut Kreuch im abendlichen Outfit-Wechsel in den Gothaer Farben rot, gelb und schwarz.



Organist Jens Goldhardt spielt den bekannten Pop-Song „Go West“ – 1979 von Village People und 1993 von den Pet Shop Boys „gecovernt“. Denn die Original-Harmonien des Kanons in D-Dur stammen aus der Feder des Barockkomponisten Johann Pachelbel, der auch in Gotha lebte.

Die THÜRINGEN-PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH begleitet musikalisch eine Zeitreise, deren unverzichtbarer Teil sie selbst ist. Der renommierte Klangkörper – am Abend unter Leitung des Chefdirigenten Markus Huber – feiert selbst 2026 ein Jubiläum. Dann blickt die Philharmonie auf 375 Jahre Orchestertradition.



Gänsehaut-Moment an der Kulturhaus-Orgel: Uthmar Scheidig. Der Organist der Friedlichen Revolution setzt 1989 ein ganz besonderes musikalisches Signal gesetzt. Er arrangiert ein gemeinsames Stück aus DDR-Nationalhymne und dem Lied der Deutschen. Das Stadtjubiläum erinnert damit an die Wendezeit in Gotha. Oberbürgermeister Knut Kreuch: „Wir verneigen uns vor den Frauen und Männern, die im Herbst 1989 auf die Straße gegangen und für unsere Freiheit demonstriert haben“.



Seit 125 Jahren in luftiger Höhe: Die Hochseiltruppe „Geschwister Weisheit“ ist das artistische Aushängeschild und national sowie international bestaunt und gefeiert.

Sie gründen sich 1959 als Schülerband des Salzmann-Gymnasiums Schnepfenthal. 1962 ändern sie ihren Namen von Puzzi-Band in THE POLARS. So spielen sie noch heute und sind damit die älteste Rockband Ostdeutschlands.



BAUARBEITEN FÜRS WOHL:

WIE DER TIERPARK GOTHA NACHHALTIGE ZUKUNFTSSCHRITTE MACHT

Text: Bianca Schwarz – KulTourStadt Gotha GmbH

Der Tierpark Gotha hat im letzten Jahr große Schritte unternommen, um Besuchern ein noch schöneres Erlebnis zu bieten und zugleich das Wohl der Tiere in den Mittelpunkt zu stellen. Bürgermeister Ulf Zillmann betont: „Die schnellen Entwicklungen sind nur möglich, weil viele Akteure gemeinsam an einem Strang ziehen – von der Stadt über den Förderverein bis zu privaten Unterstützern. Der Tierpark ist ein Aushängeschild Gothas und erhält mit neuen Anlagen und Tiergehegen weitere Blickfänge.“

Die sanierte Eingangsanlage bietet nun Platz für zwei Trampeltiere: Stute Wölki und Wallach Arka genießen großzügige Rückzugsflächen, Sandsuhlen und Enrichment-Elemente. Die Investition von rund 60.000 Euro stärkt Tierwohl und Besucherfreundlichkeit gleichermaßen. Auch die Baumstreifenhörnchen haben ein neues, 32 Quadratmeter großes Zuhause erhalten, das zum Klettern und Erkunden einlädt.



Für Bengal-Hybrid-Tigerin Indira, die im Mai 2025 aus dem Filmpark Eschede kam, entstand im ehemaligen Bärengehege ein altersgerechter Lebensraum. Die alte Tigeranlage wird umfassend saniert und soll künftig Indiras Tochter und Enkel aufnehmen. Ebenfalls erneuert wurde das Warmhaus mit Regenwaldpanorama, das Schwarzbüscheläffchen, Pakas, Nilflughunde und Chinchillas beherbergt.

Mit der neuen Habichtskauz-Anlage, die im September 2025 fertiggestellt wurde, schafft der Park zudem Lebensraum für eine der seltensten Eulen Mitteleuropas und stärkt so Artenschutz und Bildung. 2026 folgen Investitionen in Wasser- und Abwasser Versorgung, Gehege, ein Tigerhaus mit zwei Außenbereichen und ein Parkplatz mit 60 Stellflächen. „Ein moderner Tierpark benötigt regelmäßige Baumaßnahmen, um Artenschutz, Natur- und Tierschutz dauerhaft gerecht zu bleiben“, sagt Tierparkleiterin Angelika Wimmer. „Im Sinne einer nachhaltigen Tierparkentwicklung werden Bauarbeiten in Etappen umgesetzt, wodurch es gelegentlich zu zeitweisen Einschränkungen im Besucherbetrieb kommen kann. Wir bedauern die Unannehmlichkeiten und arbeiten daran, die Auswirkungen so gering wie möglich zu halten.“

Auch mit Einschränkungen bleibt der Tierpark Gotha ein Ort der Freude, Bildung und Nachhaltigkeit – für heutige und kommende Generationen.



Großer Festumzug zum Jubiläum der Residenzstadt Gotha

Fotos: Dr. Bernd Seydel

FAKTEN & FOTOS

Datum: 25. Oktober 2025 (Geburtstag der Stadt Gotha)

Start des Festumzuges: 12.50 Uhr

Mitwirkende: ca. 1.600 aus der Stadt und dem Landkreis Gotha

Zuschauer: ca. 15.000

Zug-Strecke: 1,5 Kilometer

Zug-Verlauf: Gartenstraße → Huttenstraße → Friedrichstraße →
Marstall → Herzogliches Museum



Gothaer Liebespaar aus dem gleichnamigen Bild in der Gemäldesammlung des Herzoglichen Museum Gotha



775 – Erste urkundliche Erwähnung der Siedlung „villa gothaha“



Heiligsprechung von St. Godehard durch Papst Innozenz II.



Knirpse aus dem 2025 eröffneten Gothardus-Kindergarten in der Werner-Sylten-Straße



Moderation ist Chefsache: Oberbürgermeister Knut Kreuch



Herzoglich privilegierte Altschützengesellschaft zu Gotha



Von Bambinis bis zu den Herren: BiG – Basketball in Gotha



Friedensverhandlungen 1310 auf dem Grimmenstein



Junge Sportlerinnen vom Kick- & Thaiboxen Gotha e.V.



Seesportler auf der „Reichpietsch“ des Marineclub Gotha e.V.



Nachweislich fünf Mal zu Gast in Gotha: Frankreichs Kaiser Napoleon Bonaparte



Gothas Schutzpatron St. Gothardus und Landgraf Balthasar von Thüringen, Erbauer des Leinakanals



Mit über 100 Mitgliedern im Festumzug: die Spielvereinigung Siebleben 06 e.V.





Gotha als Stadt der deutschen Flieger und Flugzeuge, Aero-Club Gotha e. V.



Gegen das herzogliche Verbot des eigenen Bierbrauens: der „Büfeler Bierkrieg“ 1524



Justus Perthes – Verleger und Begründer der weltbekannten „Geographischen Anstalt“ in Gotha



Der gevierteilte Ritter: Die „Grumbachschen Händel“ 1567 in Gotha, Cacubagosi



65 Jahre Nachwuchsmusik im Landkreis Gotha: das Kinder- und Jugendblasorchester Wölfs e. V.



Treiben ihr „Unwesen“ auch im Festumzug: die Siebleber Nebelgeister



Stadt-Bad Gotha: Das Jugendstilbad aus dem Jahr 1908 ist ein echtes Juwel.



Schloss Friedenstein, Museum, Theater und vieles mehr – die Friedenstein Stiftung Gotha

familiär. sportlich. entspannend.
Im Jugendstil.



Badewelt

Montag	nur Schul- und Vereinsschwimmen
Dienstag	06:00 – 07:30 Uhr (Frühschwimmen) 10:00 – 21:00 Uhr
Mittwoch	nur Schul- und Vereinsschwimmen
Donnerstag	06:00 – 07:30 Uhr (Frühschwimmen) 10:00 – 21:00 Uhr
Freitag	10:00 – 21:00 Uhr
Samstag	10:00 – 20:00 Uhr
Sonntag	10:00 – 20:00 Uhr

Saunalandschaft

geschlossen

10:00 – 21:00 Uhr (Damensauna)

10:00 – 21:00 Uhr

10:00 – 21:00 Uhr

10:00 – 21:00 Uhr

10:00 – 20:00 Uhr

10:00 – 20:00 Uhr

Für Ihren Besuch stehen Ihnen
ausreichend Parkplätze zur Verfügung.



**GOTHAER
BÄDER**

Ein Unternehmen der GOTHAER STADTWERKE GRUPPE



Gothaer Bäder GmbH Bohnstedtstraße 6, 99867 Gotha
Telefon: +49 (0)3621 229 53-0, info@stadt-bad-gotha.de

www.stadt-bad-gotha.de



GOTHA

damals HEUTE

Text: Uwe-Jens Igel, Matthias Wenzel
Fotos heute: Erika Igel

Gotha ist eine Stadt, die ihre Häuser trägt wie manche Leute Hut und Stock – würdevoll, aber mit einem kleinen Augenzwinkern. Renaissance trifft Barock, Fachwerk lehnt sich charmant an Gründerzeitfassaden, und manchmal blitzt ein Plattenbau dazwischen, als hätte er sich auf die falsche Party verirrt. Spaziergänge werden hier zur Architektursoiree: jedes Haus ein Charakter, manche elegant, manche verschoben – zusammen aber ein überraschend stimmiges Ensemble.

1 Alexandrinenstraße (1906)

2 Arnoldi-Denkmal mit Theater (um 1910)

Verlag A. Gimm, Gotha



Verlag A. Gimm, Gotha



Stattliche Villen und Wohnhäuser entstanden in der Gründerzeit im Westen und Norden der sich entwickelnden Stadt. Das war auch in der nach Herzogin Alexandrine von Sachsen-Coburg und Gotha benannten Straße so. Das Leben in der Alexandrinenstraße wurde 1906 auf einer Postkarte für die Nachwelt erhalten. Noch heute zu sehen ist das Haus an der Ecke Hohe Straße und Wilhelm-Bock-Straße.

Bei diesem Motiv scheint es sich um zwei völlig verschiedene Standorte zu handeln. Das Ensemble auf der historischen Aufnahme mit dem Hoftheater (links) ist eine Ansicht des damaligen Erfurter Platzes. Im Jahr 2003 wurde anlässlich des 225. Geburtstages von Ernst Wilhelm Arnoldi das alte Denkmal in neuem Glanz auf dem Ekhofplatz neben der Hauptpost zum zweiten Mal eingeweiht. Ein neues Denkmal steht auf dem Arnoldiplatz am Ende der Erfurter Straße.

3 Brühl
(um 1910)



Stehengeblieben scheint die Zeit bei den Gebäuden Brühl 5–7. Auf der historischen Aufnahme zu sehen ist die Nutzung durch Handel, Gastronomie, aber auch als Wohnraum. Mit nur wenigen baulichen Veränderungen beherbergen die Häuser auch heute noch Handel, Gastronomie und erweiterten Wohnraum.



31.07.1817
Hochzeit in Gotha



Ernst III.
(1784 - 1844)
Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld;
ab 1826
Ernst I.
Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha



Luise
Erbinprinzessin
von Sachsen-Gotha-Altenburg
(1800 - 1831)

12.11.1826 – Gründung des Doppelherzogtums

Albert
von Sachsen-Coburg und Gotha
Prinzgemahl von Großbritannien
(1819 - 1861)

Ernst II.
Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha
(1818 - 1893)

Victoria
Kaiserin von Deutschland
(1840 - 1901)

Eduard
König von Großbritannien
(1841 - 1910)

Alice
Großherzogin von Hessen
(1843 - 1878)

Alfred
Herzog von
Sachsen-Coburg und Gotha
(1844 - 1900)

Arthur
Duke of Connaught
and Strathearn
(1850 - 1942)

Leopold
Duke of Albany
(1853 - 1884)

Beatrice
Prinzessin von Battenberg
(1857 - 1944)

Wilhelm II.
Deutscher Kaiser
(1859 - 1941)

Alix
Zarin von Russland
(1872 - 1918)

Marie
Königin von Rumänien
(1875 - 1938)

Carl Eduard
Herzog von
Sachsen-Coburg und Gotha
(1884 - 1954)

Victoria
Königin von Spanien
(1887 - 1969)

Georg
König von Großbritannien
(1836 - 1952)

Maud
Königin von Norwegen
(1869 - 1938)

Elisabeth
Königin von Griechenland
(1894 - 1956)

Maria
Königin von Jugoslawien
(1900 - 1961)

Sibylla
Prinzessin von Schweden
(1908 - 1972)

Karl II.
König von Rumänien
(1893 - 1953)

Margaret
Königin von Schweden
(1882 - 1920)

Ingrid
Königin von Dänemark
(1910 - 2000)

Charles III.
König des Vereinigten
Königreiches von
Großbritannien & Nordirland
seit 2022

Harald V.
König von Norwegen
seit 1991

Frederick X.
König von Dänemark
seit 2024

Carl XVI. Gustaf
König von Schweden
seit 1973

Felipe VI.
König von Spanien
seit 2014



Großbritannien



Norwegen



Dänemark

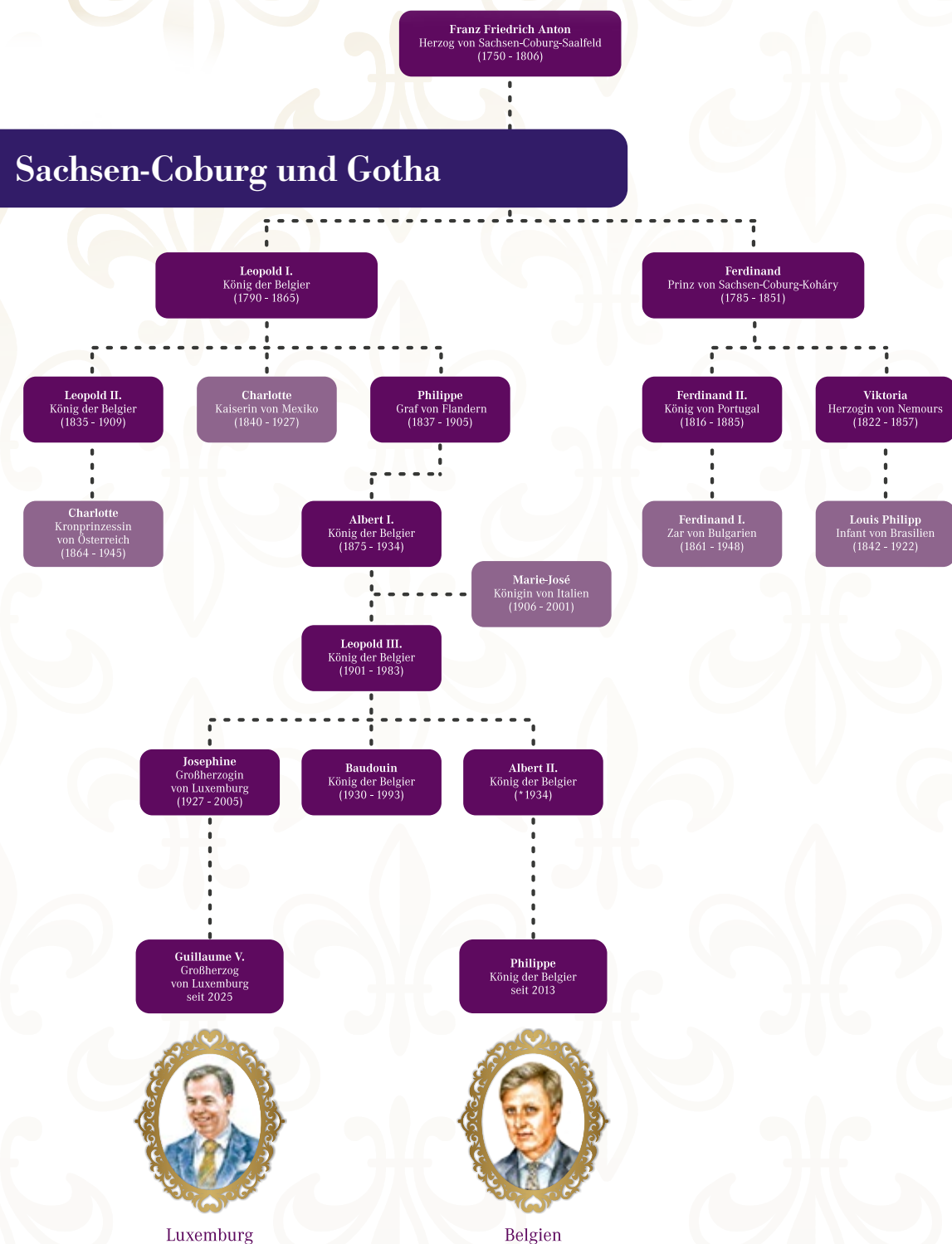


Schweden



Spanien

Eine Dynastie prägt Europa: 200 Jahre Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha



Stammbaum 200 Jahre Haus Sachsen-Coburg und Gotha
Idee und Entwurf: Knut Kreuch; Zeichnungen: Natali Schmidt



Historischer Stadtplan Gotha 1811 (Geographisches Institut)

Die wettinischen Kurfürsten von Sachsen – Luthers Schirmherren der Reformation – herrschten einst über einen mächtigen Länderkomplex in Mitteldeutschland. Die Leipziger Teilung 1485 führte allerdings zur Aufspaltung in eine ernestinisch-thüringische und albertinisch-sächsische Linie, aus der letztendlich die beiden Freistaaten Thüringen und Sachsen hervorgingen. Seit der Niederlage im Schmalkaldischen Krieg 1547 waren die Ernestiner als „Herzöge von Sachsen“ allein auf Thüringen beschränkt. Sie splitterten ihren Besitz zudem in bis zu zehn Herrschaften auf. Diese sprichwörtliche Kleinstaaterei, zu der noch die Fürsten der Schwarzburger und Reußen beitrugen, veranlasste einst den preußischen Historiker Heinrich von Treitschke in seiner „Deutschen Geschichte im neunzehnten Jahrhundert“ (1882) zu dem Urteil über die Thüringer: „Unsere Cultur verdankt ihnen unsäglich viel, unser Staat gar nichts.“

Heute sieht man das durchaus anders. Die kleinen Monarchien haben dem deutschen Nationalstaat von 1871 so manchen Impuls auch in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft verliehen. Insbesondere aber haben sie Thüringen, dem „Grünen Herzen Deutschlands“, einen einzigartigen Charakter als Kulturland verliehen. Heraus ragen buchstäblich die Schlösser der Residenzstädte, angefüllt mit Kunstschatzen und eingebettet in Ensembles von Parks, Palais, Orangerien und Marställen, von Theatern, Museen, Bibliotheken und Archiven. Thüringen verfügt damit als „Land der Residenzen“ über die größte Dichte an fürstlichen Repräsentationsbauten in Deutschland.

In Gotha begann die Geschichte als eine der eindrucksvollsten dieser Residenzen mit Herzog Ernst I., dem Frommen (reg. 1640–1675), Erbauer des frühbarocken Schlosses Friedenstein. Trotz zeitweiser Aufteilungen des Territoriums unter seinen Söhnen entwickelte sich das Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg zum lange bedeutendsten der ernestinischen Kleinstaaten. Im 18. Jahrhundert, dem glanzvollen „barocken Zeitalter“, wurde

der repräsentative Charakter der schloss- und parkumsäumten Residenz weiter profiliert. Mit dem Tode Friedrichs IV. (reg. 1822–1825) starb das Herzogshaus Sachsen-Gotha-Altenburg nach knapp zwei Jahrhunderten jedoch aus, was zur letzten großen Umverteilung der Territorien der Ernestiner führte.

Dies betraf auch die auf Ernst den Frommen zurückgehenden Herzogshäuser Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Saalfeld und Sachsen-Hildburghausen. Hartnäckige Verhandlungen zwischen den ernestinischen Verwandten brachten eine weitgehend neue Verteilung der Territorien. Der Gothaer Landesanteil wurde mit Coburg zusammengefügt, dass seine Saalfelder Besitzungen an Meiningen abtrat. Hildburghausen, dessen Herzog nach Altenburg umzog, kam ebenfalls zu Meiningen. Von 1826 bis 1918 bestanden so neben dem Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach die Herzogtümer Sachsen-Coburg und Gotha, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg. 2026 soll an diese folgenreiche Zäsur der Landesgeschichte mit einer Ausstellung in Gotha und Coburg erinnert werden.

„Unsere Cultur verdankt ihnen unsäglich viel, unser Staat gar nichts.“

— der preußische Historiker Heinrich von Treitschke über die Thüringer

Das in Personalunion von einem Monarchen regierte Doppelherzogtum Sachsen-Coburg und Gotha bildete eine verfassungsrechtliche Besonderheit. Beide vom Thüringer Wald getrennten Landeshälften besaßen weitgehende Selbstständigkeit mit eigenen Landtagen und Behörden. Mit Herzog Ernst I. (reg. 1826–1844), bisher Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld, beginnend residierten die Herzöge abwechselnd in den beiden Hauptstädten Gotha und Coburg. Ernst I. galt als eher konservativer Monarch, der sich gleichwohl anfangs um gewisse liberale Reformen bemühte, die auch die Gothaer Stadtverfassung betrafen. In Kunst, Bildung, Musik und Literatur knüpfte er an die Traditionen seiner Vorfahren an.

1827 errichtete Ernst das neogotische Schloss Reinhardsbrunn bei Friedrichroda an Stelle des alten Hausklosters der Landgrafen von Thüringen. Dieser bedeutende Erinnerungsort der Landesgeschichte, der mit zur Gothaer Residenzlandschaft gehört, wird nach langem Dornröschenschlaf vom Freistaat Thüringen saniert. Wichtigste bauliche Bereicherung der Residenz Gotha selbst war das 1840 eingeweihte Hoftheater am heutigen Arnoldiplatz, das zu Kriegsende 1945 zerstört wurde.

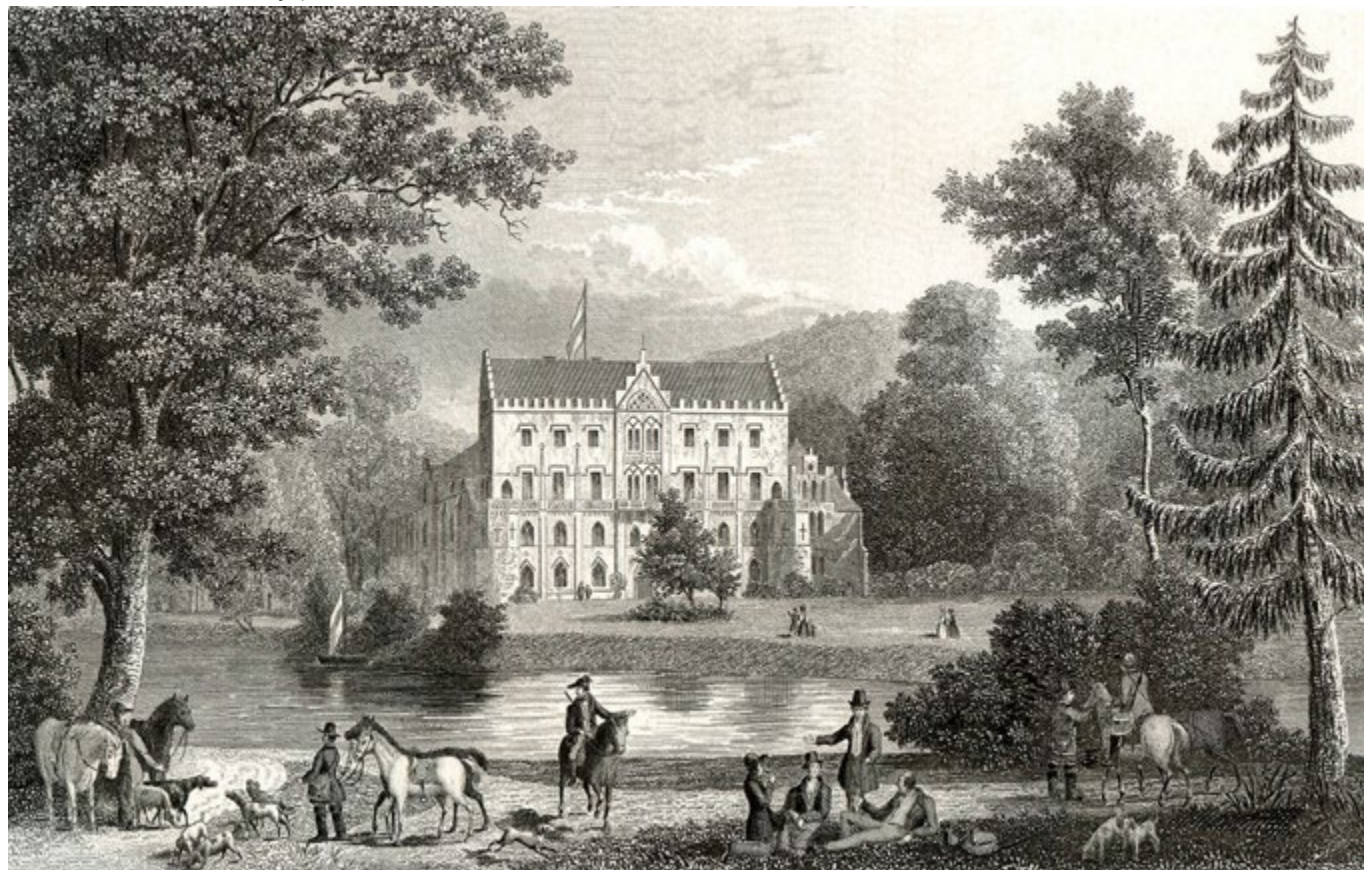
Die Teilung des geliebten Landes, dem ich glücklich war eine Mutter zu sein, schmerzt mich natürlich. Ich bin überzeugt, sie werden alles tun, was in ihren Kräften steht, um ihre neuen Untertanen glücklich zu machen, deren Wohlfahrt nun ihnen anvertraut ist.“

— Herzogin Caroline Amalie von Sachsen-Gotha-Altenburg (1771–1848) am 5. September 1826 an Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha



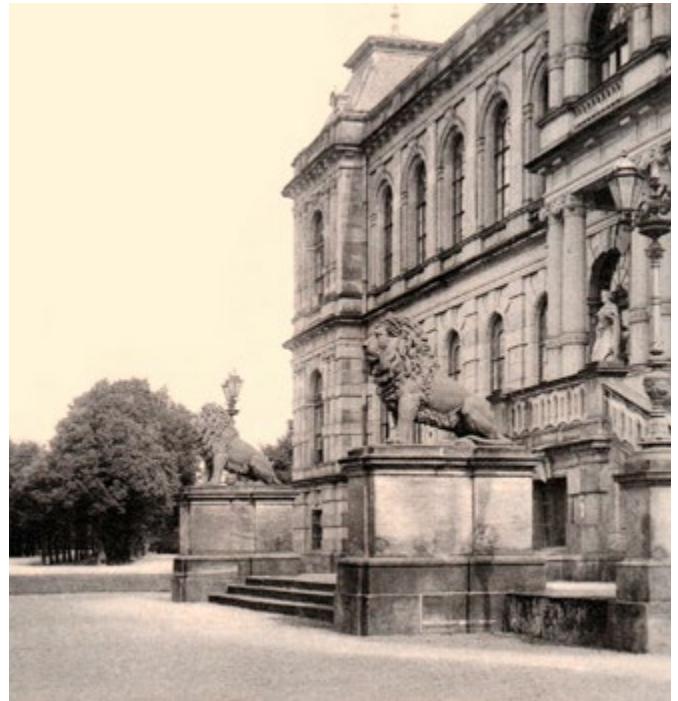
Herzog Ernst I.

Schloss Reinhardsbrunn 1850 (Bibliographisches Institut)



Unter Herzog Ernst II. (reg. 1844–1893) stieg Gotha zu einem Zentrum des Liberalismus und der Nationalbewegung auf. Die Reformforderungen der Gothaer Bürgerschaft während der Revolution 1848 hatte er aufgegriffen und anschließend in eine neue Landesverfassung einfließen lassen. Zunehmend galt Gotha als gutes Pflaster für die liberale Nationalbewegung. Im Juni 1849 fand hier nach dem gescheiterten Frankfurter Paulskirchen-Parlament das „Gothaer Nachparlament“ der Liberalen statt, dessen Mehrheit auf einen kleindeutschen Bundesstaat unter preußischer Führung zielte. Im 125. Jubiläumsjahr 2024 wurde dieses bedeutende Ereignis der deutschen Einigungs- und Demokratiegeschichte mit einer Tagung in Gotha gewürdigt. Die Sänger- und Schützenbewegung, ein wichtiges Rückgrat der Nationalbewegung, besaß ebenfalls einen Schwerpunkt in Gotha. So fand hier 1861 unter dem Protektorat Ernsts II. das erste Deutsche Schützenfest mit Gründung des Deutschen Schützenbundes statt. Der Herzog selbst besaß seit dem Sieg der deutschen Bundestruppen gegen Dänemark 1849 als „Sieger von Eckernförde“ den Status eines Nationalhelden. Als schillernde Persönlichkeit nahm er eine aktive Führungsstellung in der Nationalbewegung ein. Nach der Bismarck'schen Reichseinigung unter preußischer Führung 1871 trat Ernst dann politisch zunehmend in den Hintergrund.

Auch an die großen kulturellen Leistungen seiner Vorfahren knüpfte Herzog Ernst II. in beachtlichem Maße an. Persönlich für Kunst und Wissenschaft aufgeschlossen, unternahm er 1862 sogar eine Afrikareise mit dem Zoologen Alfred Brehm. Seit 1851 lebte der in Preußen steckbrieflich gesuchte liberale Schriftsteller Gustav Freytag mit Unterstützung des Herzogs im heutigen



Museum um 1905 (Verlag A. Gimm)

Gothaer Vorort Siebleben, wo sich dessen Grab und eine Gedenkstätte befindet. Auch zu großen Musikern wie Franz Liszt, Richard Wagner und Johann Strauß pflegte er Kontakte und belebte das Hoftheater besonders mit aufwändigen Opernaufführungen. Das städtische Kulturleben mit seinen zahlreichen Vereinen fand im Herzog einen großzügigen Förderer.



Herzog Ernst II. als Erbprinz



Hoftheater Farblithographie (Friedenstein Stiftung)



Schloss Friedenstein Audienzzimmer 1908 (Ernst Zink)

Mit dem 1879 eingeweihten Herzoglichen Museum setzte sich Ernst II. sein imposantestes Denkmal. Es fügt sich ein in den ab 1769 angelegten Englischen Garten südlich von Schloss Friedenstein, der im 19. Jahrhundert mit den älteren Anlagen zu einem harmonischen Schlosspark verschmolz. Der klassizistische Prachtbau des Museums, in dessen Lichthof sich eine Bronzeskulptur des Herzogs findet, beherbergte ursprünglich die gesamten Sammlungen aus Natur und Kunst. In der DDR-Zeit nur noch als Naturkundemuseum genutzt, präsentiert das sanierte Museum der Friedenstein Stiftung seit 2013 wieder einen Großteil der Kunstsammlungen.

Die international beachtete Ausstellung ist ein Spiegel herzoglicher Sammlungsfreude, die immer auch politische Bedeutung besaß. Sie umfasst Exponate aus der ägyptischen und griechisch-römischen Antike, eine Skulpturensammlung unter anderem mit dem größten Bestand an Werken des französischen Bildhauers Jean-Antoine Houdon, der Figurengruppe des Farnesischen Stiers von Adrian de Vries und dem Skulpturenpaar Adam und Eva von Conrad Meit, keramische Sammlungen aus aller Welt und eine hochkarätige Gemäldegalerie. Letztere umfasst holländische Maler wie Peter Paul Rubens und deutsche Meisterwerke von Caspar David Friedrich und Heinrich Tischbein d. Ä. Das „Gothaer Liebespaar“ genießt Weltbekanntheit. Zahlreiche Gemälde verweisen auf den ernestinischen Hofmaler Lucas Cranach d. Ä. Die Bilder von Luther, von dessen Familie und Schutzherrn gehören in den Zusammenhang des Selbstverständnisses der Ernestiner als Bewahrer des reformatorischen Erbes.



König Leopold v. Belgien 1840
(Franz Xaver Winterhalter)



Leopold und Charlotte Augusta von Wales 1817
(George Dawe)

Ernsts II. Ehe mit Prinzessin Alexandrine von Baden blieb kinderlos. So wurde sein Neffe, der zweitgeborene Sohn seines Bruders Albert und Königin Victorias von Großbritannien, sein Nachfolger als Herzog Alfred (reg. 1893–1900). Dem langjährigen britischen Marineoffizier fiel das Amt eines Kleinstaatenfürsten im wilhelminischen Deutschland mit seiner hitzigen Konkurrenz zu Großbritannien gerade im Flotten- und Kolonialbereich sichtlich schwer. Zugleich waren Vorbehalte in der deutschen Öffentlichkeit und bei den eigenen Untertanen in Gotha gegen den neuen Herzog vor allem zu Beginn unübersehbar. Nachfolger Alfreds wurde wiederum einer seiner Neffen, ebenfalls ein britischer Prinz. Herzog Carl Eduard (reg. 1900–1918) war der letzte über Gotha herrschende Ernestiner. Während der Novemberrevolution 1918 abgedankt, sollte er sich später durch seine engen Verbindungen zu den Nationalsozialisten unter Adolf Hitler hervortun.

...denn das WIR drückt die Harmonie mehrerer Seelen aus, das Ich drückt mehr den Widerstand des Einzelnen gegen die äußeren Kräfte aus, jedoch auch das Vertrauen auf eigene Stärke.“

— Prinz Albert am 29.11.1838 an seine Großmutter Caroline Amalie



Obwohl die Ernestiner als Kleinstaatenfürsten kaum noch politisches Gewicht besaßen, knüpfte besonders Sachsen-Coburg und Gotha nach 1826 rasch ein einmalig dichtes Netz europaweiter dynastischer Verbindungen. Das war grundsätzlich nicht ungewöhnlich und hatte in Thüringen Tradition. Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, Freund und Förderer Goethes, verdankte beispielsweise die Existenz seines Landes der Verbindung mit dem russischen Zarenhaus. Nach der verlorenen Schlacht von Jena und Auerstedt 1806 war er sich sicher: „Herzog von Weimar und Eisenach wären wir einstweilen gewesen.“ Carl August hatte als einziger thüringischer Fürst ein Bündnis mit Preußen gegen den französischen Kaiser Napoleon abgeschlossen – Gothas Herzog August stand dagegen auf gutem Fuße mit dem großen Korsen von kleinem Wuchs – und hatte selbst an der Schlacht teilgenommen. Letztlich dürfte die Rücksicht auf Carl Augusts Schwiegertochter, die Zarenschwester Maria Pawlowna, Weimars Herzogshaus vor dem Aus bewahrt haben.

Hochadlige Verbindungen brachten also nicht nur Prestige, sondern konnten für die Kleinstaaten überlebenswichtig sein. Das Coburg-Gothaer Herzogshaus brachten dies zur Perfektion, was der Katalog zur Landesausstellung „Die Ernestiner. Eine Dynastie prägt Europa“ in Gotha und Weimar 2016 eindrucksvoll veranschaulicht. Vom portugiesischen König bis zum bulgarischen Zaren erlangten Coburg-Gothaer zahlreiche hochadelige Spitzenstellungen, waren mit fast allen großen Fürstenhäusern verwandt.

Als besonders prestigeträchtig galten die Kontakte nach Belgien und Großbritannien. 1831 wurde Prinz Leopold, Bruder Herzog Ernsts I., zum ersten König der Belgier gewählt. Belgien hatte sich 1830 die Unabhängigkeit von den Niederlanden erkämpft und der Nationalkongress eine Verfassung mit konstitutioneller Monarchie verabschiedet.

1840 heiratete Prinz Albert, Bruder Herzog Ernsts II., die britische Königin Victoria. Die Nachkommen von Leopold und Albert stellen bis heute in Belgien und Großbritannien das Königshaus. Auch wenn sich der britische König Georg V. im Ersten Weltkrieg genötigt sah, 1917 den Familiennamen von Sachsen-Coburg und Gotha in Windsor zu ändern und sich von den deutschen Verwandten zu distanzieren, ist man sich an der Themse dieser Wurzeln nach wie vor bewusst. Gotha pflegt Kontakte zu den Royals um König Charles III., die sich in Besuchen hoher Vertreter aus dem britischen Königshaus niederschlagen. Darüber hinaus ist die Stadt ganz nach ihrem Motto „Gotha adelt“ wieder ein Treffpunkt gekrönter Häupter wie Königin Silvia von Schweden, deren Gatte Carl XVI. Gustaf übrigens eine Gothaer Prinzessin zur Mutter hat ...

Text: Dr. Steffen Raßloff



Königin Victoria in Gotha 1845 (Sammlung Matthias Wenzel)

So wie die Heilige Schrift die Größe, Majestät und Allmacht Gottes verkündet, so preist der „Gotha“ die Abstammung, den Ruhm und Glanz der Großen der Welt“.

— Ghislain de Diesbach „Die Geheimnisse des Gotha“, 1964

DAS HAUS SACHSEN-GOTHA DIE FÜRSTENKRONE EUROPAS

Es gibt sie wirklich, die „sieben Weltwunder der Ernestiner“! Denn diese Familie schenkte der Menschheit die größte frühbarocke Schlossanlage, das älteste funktionstüchtige Theater des Barock, die erste barocke Version einer protestantischen Schlosskirche, die wertvollste herzogliche Bibliothek, eine Kunst- und Wunderkammer am originalen Ort, das prächtigste Münzkabinett und alles umgeben von einer einzigartigen Parklandschaft vor atemberaubender Stadtkulisse. Nun fragen Sie sich, wo ist all das zu finden? Nur an einem Ort und zwar in Gotha!



Knut Kreuch:
Das Haus Sachsen-Gotha,
Kunstverlag Josef Fink, 2. Auflage 2024,
Preis: 7,50 Euro



**Ihr Partner
für eine stabile
Energie-
versorgung**

Zuverlässig. Sicher. Stabil.

Die Gothaer Stadtwerke NETZ stehen für eine sichere und zuverlässige Energieversorgung in Gotha und der Region.

Das Unternehmen nimmt dabei als Netzbetreiber eine zentrale Rolle ein. Von Jahr zu Jahr steigt der Strombedarf und der Anteil von Energie aus erneuerbaren Quellen im Netz wird größer. Die Gothaer Stadtwerke NETZ investiert in ihr modernes, intelligentes Stromnetz, baut es weiter aus und setzt auf Digitalisierung.

Das Unternehmen liefert Strom an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Gotha und die Ortsteile Boilstädt, Siebleben, Sundhausen und Uelleben sowie Remstädt. Erdgas erhalten Kundinnen und Kunden in Gotha, den Ortsteilen von Gotha sowie in Ballstädt, Bienstädt, Buflieben, Emleben, Eschenbergen, Friemar, Goldbach, Hausen, Hochheim, Molschleben, Pferdingsleben, Pfullendorf, Remstädt, Tröchtelborn, Warza, Wangen-

heim, Westhausen und Zimmersupra. Das Stromnetz umfasst 770 Kilometer und das Gasnetz 400 Kilometer.

Die Gothaer Stadtwerke NETZ GmbH ist eine 100-prozentige Tochter der Gothaer Stadtwerke ENERGIE GmbH und gehört zur kommunalen Gruppe Gothaer Stadtwerke GmbH.

Netze für Gotha

klimafreundlich, lebenswert, stark vernetzt – für Generationen

www.gothaer-stadtwerke-netz.de

**GOTHAER
STADTWERKE
NETZ**

Ein Unternehmen der GOTHAER STADTWERKE GRUPPE

INTERVIEW

A portrait of a man with long, wavy brown hair and a light beard, looking slightly to the right. He is wearing a white fur coat over a dark garment. The background is a blurred outdoor setting with green foliage and a dark rock formation.

Ich muss mich verletzbar machen.

Im Gespräch mit Max Lamperti

Max Lamperti (geb. 1998) ist nicht nur in Gotha zuhause, sondern auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Nach Stationen in Wien und Heilbronn wird er 2026 im Hof von Schloss Friedenstein auf der Bühne zu erleben sein. „GOTHA ERNSThaft verliebt“ sprach mit ihm über Lieblingsrollen und solche, die er ablehnt, über die Verwechslungsgefahr mit Johnny Depp und Ernst dem Frommen – und wie wichtig es für junge Menschen ist, dass jemand an sie glaubt.

Interview: Mirko Krüger | Fotos: Mario Hochhaus

Herr Lamperti, Sie sind auf Heimatururlaub in Gotha. Was steht auf dem Programm?

Die Familie. Und ich möchte unbedingt einen Schulfreund treffen. Wenn mein Friseur nicht im Urlaub wäre, würde ich auch ihn besuchen.

Mit Verlaub, das klingt weniger aufregend, als man bei einem Schauspieler-Dasein annehmen möchte.

Gotha ist mein Zuhause. Es ist gut, einen Ort zu haben, an den man immer wieder gern zurückkommt und sich entschleunigen kann.

Sie haben in Wien studiert und gehören mittlerweile zum Ensemble des Jungen Theaters in Heilbronn. Kannten Ihre dortigen Bekannten bereits Gotha?

In Wien musste ich manchmal sogar erst erklären, was Thüringen ist. In Heilbronn gibt es dagegen so etwas wie eine kleine Ost-Gemeinde am Theater. Diese Menschen kommen aus Dresden, Leipzig und Rudolstadt.

Wie erklären Sie all denen, die noch nie von Gotha gehört haben, ihren Geburtsort?

Oh, das ist... *(lacht herzlich)*

Versuchen Sie denn überhaupt, von Gotha zu erzählen?

Ja, natürlich. Schließlich ist die Stadt meine Experience. Gern erzähle ich auch von der unglaublich schönen Landschaft, die Gotha umgibt.



Wenn Sie durch Gotha schlendern: Mit wem werden sie häufiger verwechselt, mit Johnny Depp oder mit dem jungen Ernst dem Frommen? Da Sie heute einen goldenen Ohrring tragen, habe ich eine gewisse Vermutung.

Johnny Depp? Schön wär's. Aber natürlich werde ich erkannt – als der, der ich bin. Das Schöne an einer kleinen Stadt ist, dass man bekannte Gesichter trifft.

Gut, dann stelle ich die Frage anders: Welche Rolle würde sie mehr reizen, die des Piraten oder die des Stammvaters von Sachsen-Gotha?

Als Pirat würde ich sicher sehr viel Spaß haben. Am Ende kommt es aber auf das Skript an. Vielleicht wäre ja auch Ernst der Fromme mein Favorit. Der Herzog hat ein spannendes Leben geführt. Allerdings, was ihn nicht ganz so populär macht: Er hat die Schulpflicht eingeführt.

Danke für das Stichwort. In Heilbronn spielen Sie in „35 Kilo Hoffnung“ den 13-jährigen David. Als solcher sagen sie: „Ich hasse die Schule. Nichts ist schlimmer auf der Welt.“ Wie verlief Ihre Schulzeit in Gotha?

Ich bin auf die Evangelische Grundschule gegangen. Ich habe diese vier Jahre geliebt. Ich treffe mich bis heute mit meiner ehemaligen Klassenlehrerin aus dem Gymnasium. Aus Sicht der Schule war ich vermutlich brav. Ich habe keine Konflikte heraufbeschworen. Dass ich im Gymnasium ein fleißiger Schüler war, würde ich nicht sagen. Ich hatte andere Themen, die mich mehr bewegten. Das passt zur Geschichte des David. „35 Kilo Hoffnung“ erzählt von einem Jungen, der nach seinem Weg sucht. Wenn es Menschen gibt, die an einen glauben, dann besteht die Chance für jeden, ins Leben zu finden.





Wie begann für Sie die Schauspielerei?

Mit fünf Jahren in der Kirchgemeinde Siebleben. Christiane Weinmann war verantwortlich fürs Krippenspiel, sie bewies dabei viel Anspruch und Ehrgeiz. Wir haben jedes Jahr eine andere Inszenierung aufgeführt. Ich war in fast allen Rollen zu erleben.

Auch als Maria?

(lacht) Nein, Maria habe ich nicht gespielt. Jesus übrigens auch nicht.

Würden Sie auch Rollen ablehnen?

Auf jeden Fall. Es gibt Stücke, bei denen ich mich frage, ob wir sie überhaupt noch spielen sollten. Ein Beispiel ist „Othello“ mit all den rassistischen Stereotypen, die das Stück reproduziert. Ich möchte nicht, dass wir Narrative einfach nur wiederholen. Und ja, ich weiß: Das ist alles andere als eine leichte Debatte. Wir müssen sie als Gesellschaft führen.

„Othello“ stammt von Shakespeare und damit vom weltweit meistgespielten Dramatiker. Hätten Sie Lust, eine seiner Figuren zu verkörpern?

Wir spielen Shakespeare nicht ohne Grund seit über 400 Jahren. Der Stoff mag alt sein, aber er lässt es zu, immer wieder Bezüge zum jetzigen Leben herzustellen. Wenn ich mich mit einem Stück derart auseinandersetze, dann ist das voller Reiz. Dieses Wiederentdecken bereitet viel Spaß, doch es kann auch zu Frustration führen.

Hat Sie die Schauspielerei verändert?

Ich bin durchlässiger geworden. Die Zuschauer erleben, was mit mir auf der Bühne passiert. Eine solche Durchlässigkeit und Emotionalität sind wir im Alltag nicht gewöhnt. Gerade Männer wollen nicht als verletzlich erscheinen. Das ist im Schauspiel genau andersherum. Du musst dich verletzbar machen. Je lesbarer du für das Publikum wirst, desto glaubwürdiger bist du.





Was ist das Schwierigste an einer Rolle?

Ich spiele am besten, wenn ich ein klares Bild davon habe, wie sich dieser Mensch anfühlt und was ihn antreibt. Ich lese das Skript, ich befasse mich mit dem Hintergrund, ich suche nach den Motiven der handelnden Personen. Im besten Fall macht es irgendwann Klick und ich verstehe die Figur. Aber es kann auch passieren, dass ich drei Tage später feststelle: Das war jetzt vollkommener Quatsch. Dann fange ich von vorn an.

Schärft sich Ihr Fokus auch noch nach einer Premiere?

Jedes Stück verändert sich mit jeder Vorstellung. Das ist das Wunderbare am Theater.

Im Gegensatz zum Film, wo Szenen gedreht werden, bis sie sitzen, müssen Sie auf der Bühne auf den Punkt abliefern. Wie schaffen Sie das?

Das ist schwer in Worte zu fassen. Es geht um jenen Moment, in dem du die perfekte Balance erreichst zwischen dem, was du wochenlang geprobt hast und dem, was sich auf der Bühne neu ergibt und ins Leben springt. Du spielst, du weißt, dass du Reaktionen auslöst, die du wiederum aufnehmen kannst. Ich habe das bei der Premiere von „35 Kilo Hoffnung“ ganz besonders gespürt. Während einer Szene, in der ich einen Monolog sprach, war plötzlich absolute Stille im Raum, das Adrenalin schoss mir geradezu ins Gehirn.

In Gotha werden Sie 2026 als Prinz in „Königshaut“ zu erleben sein. Die zentrale Frage in dem Musical ist, wie sinnvoll wir unsere Zeit nutzen? Mal ehrlich: Ist es nicht auch mal schön, die Zeit totzuschlagen?

Vor kurzem habe ich in einer Woche 13 Vorstellungen gespielt. Manchmal erschrecke ich darüber, wie lange der Körper braucht, um vom Arbeitsrhythmus in einen Entspannungsrhythmus zu kommen. Eigentlich schreit er: Let's do it more! Andererseits liebe ich es, wenn dann einfach mal nichts passiert. Es ist ein echter Mehrwert, den Alltag zu entschleunigen.

Herr Lamperti – vielen Dank für das Gespräch und bis bald im Schlosshof Friedenstein!

MUSICAL

Grimmenstein zu Friedenstein!



Der Schlosshof verwandelt sich 2026 in eine Bühne für das Musical „Königshaut“

Hofnarren genießen seit eh und je ein besonderes Privileg. Sie, und wirklich nur sie, dürfen ihren Herrschern ungestraft den Spiegel vorhalten. Was aber passiert, wenn eine Königin eine Affäre mit ihrem Narren eingeht? Fällt das noch unter die Narrenfreiheit? Oder gehört der Narr ans Kreuz? Und was hat dies mit Schloss Friedenstein zu tun? Muss gar die Geschichte jenes Adelshauses, das Bismarck als „Gestüt Europas“ bezeichnete, neu geschrieben werden?

Text: Mirko Krüger

Dabei sei das Bauen noch das Eine, vieler Mühe bedürfe es aber zum anderen, das Bauwerk zu halten. Sein Herr (also Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige), könne den neuen Grimmenstein mit 200 Mann in Friedenszeiten wohl nicht verwahren.“

— Martin Luther in einer Tischrede 1540 über Schloss Grimmenstein zu Gotha¹





Mit einem Ehebruch ohnegleichen beginnt das Musical „Königshaut“. Obwohl eine ähnliche Liaison in Gothas Annalen nicht überliefert ist, steckt das Stück voller Anspielungen auf die Geschichte der Residenzstadt. Im Juli 2026 wird „Königshaut“ drei Mal im Hof des Schlosses Friedenstein aufgeführt. Autor und Regisseur ist der aus Unterfranken stammende Wolfsmehl. Den Künstlernamen hat er seinem Roman „Aus dem Tagebuch eines deutschen Toten“ entlehnt. In „Königshaut“ inszeniert Wolfsmehl weit mehr als nur ein frivoles Spiel bei Hofe. Er erzählt von einem Herrscherpaar, dem auch jenseits des Ehebetts jegliche Moralvorstellung fehlt. Am Totenbett seines Vaters hatte der König dem Sterbenden noch versprochen, das von Krieg und Ungerechtigkeit gezeichnete Land fortan mit Milde und Weisheit zu regieren. „Grimmenstein zu Friedenstein!“, so lautete sein Schwur. Papperlapapp! Schon anderntags wollte er nichts mehr davon wissen. Vor diesem Hintergrund wirft Wolfsmehl die ebenso einfach wie schwierige Frage auf:

Wofür nutzen wir eigentlich unsere Lebenszeit?

„Zeit ist schwer zu fassen. Sie fließt je nach Stimmung und Lebensereignissen mal schnell, mal langsam“, sagt der Regisseur. „Wir alle spüren und wissen, die Zeit ist viel zu kostbar, um von den digitalen Medien aufgefressen zu werden wie von einem hungrigen Krokodil, das uns in die Tiefen des Internets reißt und unsere Lebenszeit verschlingt.“

Grimmenstein zu Friedenstein? Natürlich, wie kann es auch anders sein, führt der Wortbruch des Königs schnurstracks in die Apokalypse. Die Zeit, die in „Königshaut“ personifiziert auftritt, verwandelt den in der Blüte seines Lebens stehenden Herrscher zur Strafe in einen Greis. Schon bald fehlt ihm die Kraft, das Zepter zu halten. Weder seine Vertrauten und schon gar nicht die Untertanen erkennen den Regenten wieder.

Die machtgierige Königin nutzt die Gelegenheit eiskalt aus. Sie verbannt ihren Gemahl vom Hof. Ihm bleibt nichts anderes als die nackte Haut, die Königshaut.

Doch die Zeit eröffnet dem Verstoßenen einen Ausweg. Bleibt er seinem Verhalten treu und vergeudet sein Leben mit sinnfreiem Tun, dann verfällt er unerbittlich weiter. Oder aber er wird mit jedem Tag, den er als geläuterter Mensch verbringt, wieder jünger und stärker. Mit dieser Konstellation setzt Wolfsmehl wohlweislich die Gesetze der Zeit außer Kraft. Wir können zwar Uhren anhalten, aber niemals die Zeit, und umkehren lässt sie sich schon gar nicht. Aber kommt es darauf überhaupt an in einem Musical, das nur dem ersten Anschein nach märchenhaft ist? Ticktack, ticktack.

So geschieht in „Königshaut“, was geschehen muss. Der Greis gewinnt Gefallen am einfachen Leben. Er findet neues Liebesglück an der Seite einer Bauerstochter. Er zeugt mit ihr einen Sohn – und er wird Tag um Tag jünger. Doch dann holen ihn die tiefen Schatten seiner Vergangenheit ein. Die Königin mag zwar alt geworden sein, doch ruchlos ist sie noch immer ...

Wolfsmehl inszeniert ein Spiel voller Leidenschaft und Abenteuer, Poesie und Dramatik, Spannung und, ja auch das: Witz. Der Kunstgriff, die Zeitläufe umzukehren, wird manch Zuschauer bekannt vorkommen. 1922 hatte F. Scott Fitzgerald seine Novelle „Der seltsame Fall des Benjamin Button“ veröffentlicht. Darin erzählt er die Lebensgeschichte eines Mannes, der zu seiner Geburt die körperlichen Merkmale eines Greises besaß und zu seinem Tod das Aussehen und das Sprechvermögen eines Babys. Die Geschichte wurde mehrfach verfilmt. Zuletzt übernahm Brad Pitt die Hauptrolle.





André Eisermann, Foto: Fabian Hanis

Darsteller im Musical – Ilse Ritter mit Manuel Karadeniz



Ganz so prominent wird die Besetzung von „*Königshaut*“ zwar nicht sein, doch namhaft ist sie auf jeden Fall. Wolfsmehl hat mit André Eisermann (u. a. Hauptdarsteller in „*Schlafes Bruder*“) und Ilse Ritter (zweifache Schauspielerin des Jahres) zwei renommierte Charakterdarsteller verpflichtet. Den König spielt und singt Manuel Karadeniz. Er war jüngst bei den Luisenburg-Festspielen sowie im Festspielhaus Neuschwanstein in Hauptrollen von „*Die drei Musketiere*“ und „*Freischütz*“ zu erleben. Mit Max Lamperti (*1998) und Jens Wassermann (*1978) stehen außerdem zwei in Gotha geborene Schauspieler auf der Bühne im Schlosshof.

„Seit langem werde ich wieder in meiner Heimat spielen. Ich freue mich, alten Freunden und meiner Familie zeigen zu dürfen, was ich kann“, sagt Max Lamperti. Er hat Schauspiel in Wien studiert, inzwischen gehört er zum Ensemble des Jungen Theaters Heilbronn. Die Vorbereitung auf „*Königshaut*“ begann für ihn im Sommer 2025, also ein gutes Jahr vor den Festspielen in Gotha. Er und die anderen Darsteller trafen sich mit dem Regisseur sowie dem Komponisten Hans Kraus-Hübner für erste Gesangsproben. Für den langen Vorlauf sei er dankbar, betont Max Lamperti. „Das Stück darf ruhen wie ein guter Brotteig, aber wie ein solcher arbeitet es schon und gewinnt an Qualität.“ Der Gothaer wird den Königssohn aus zweiter Ehe geben. Seine Rolle beschreibt er in Kurzform so: „Der Prinz ist jung, unerfahren und etwas naiv. Das möchte die Königin ausnützen, und so setzt sie ihn der Versuchung aus.“

Die Uraufführung von „*Königshaut*“ fand schon 2002 statt. Im Jahr darauf produzierte Wolfsmehl eine Hörspielfassung; darin verlieh Klaus-Maria Brandauer der Zeit seine Stimme. Für die Gothaer Inszenierung hat der Regisseur das Stück adaptiert. „Die spannende Handlung mit der Zeit als Person im Mittelpunkt ist wie geschaffen für Schloss Friedenstein“, betont Wolfsmehl. Der gebrochene Schwur des Königs – Grimmenstein zu Friedenstein! – greift die Geschichte der Stadt unmittelbar auf. Die Zeitreise führt zurück in die 1560er Jahre. Damals diente das stark befestigte Schloss Grimmenstein als Residenz. Hausherr war Herzog Johann Friedrich II., genannt der Mittlere. 1566/67 gipfelten seine ständigen Auseinandersetzungen mit dem Kaiser in der gegen ihn verhängten Reichsacht. Gotha wurde nach einer fast vier Monate langen Belagerung von kaiserlichen Truppen besetzt. Ihr Kommandeur, Kurfürst August von Sachsen, ließ den Grimmenstein schleifen. Sieben Jahrzehnte später initiierte Herzog Ernst der Fromme den Bau einer neuen Residenz. Deren Namen „Friedenstein“ hatte er bewusst als Kontrapunkt zum grimmigen Vorgängerbau gesetzt. Die über dem Hauptportal angebrachte Inschrift „Friede ernehret – Unfriede verzehret“ legt bis heute Zeugnis davon ab.

Im Sommer 2026 wird das Musical „*Königshaut*“ nicht einfach nur im Schlosshof aufgeführt. Das Schloss gerät selbst zur Kulisse. Regisseur Wolfsmehl setzt auf ein digitales Bühnenbild, das er mit technischer Finesse auf die Fassade projizieren möchte. Nach Erlöschen des Tageslichts, so verspricht er, erwarte die Besucher „ein phänomenales Lichtspektakel“. Die Zusammenarbeit mit der THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH soll das Ihre beitragen zu einer magischen Einheit aus Licht und Ton.

Virtuelles Lichtspektakel im Schloss Friedenstein

Interview: Mirko Krüger

Im Gespräch mit dem „Königshaut“-Regisseur Wolfsmehl



Die Erfurter Domstufenfestspiele starten üblicherweise um 20.30 Uhr. Warum soll das Musical „Königshaut“ in Gotha erst eine Stunde später beginnen?

Ähnlich wie sich bei „Lichter der Nacht“ viele Innenstädte in Freilichtkunstwerke verwandeln, geschieht

dies bei „Königshaut“ durch ein digitales Bühnenbild an der Fassade des Schlosses Friedenstein. Grenzenlose Bühnenräume entstehen, z. B. in die Tiefe des Weltraums hinein. Um diese Verzauberung mit der THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH und dem Schauspiel-Ensemble wirksam umzusetzen, benötigt man Dunkelheit.

Was haben die Besucher davon?

Digitale Bühnenbilder und Videos verändern das klassische Bühnenbild radikal. Sie schaffen neue ästhetische Ausdrucksformen jenseits des zweidimensionalen Raums, nämlich der Schlossfassade. Der Zuschauer betritt eine neue Welt. Im Idealfall fühlt er sich, als sei er ein Teil der Inszenierung. Theater und Film verschmelzen. Ein solches Spektakel erlebt man hier in Thüringen exklusiv im berühmten Gothaer Friedenstein-Schlosshof. Die Stadt erwarb durch eine Thüringer Filmförderung die dafür notwendige Technik und die weltweit führende Software „Resolume“, die auch bei den Shows von Taylor Swift und den Rolling Stones zum Einsatz kommt.

Also werden die Besucher trotz der späten Stunde strömen?

Es wäre natürlich schön, wenn die Zuschauer zahlreich kommen und sich verzaubern lassen durch virtuelle unbegrenzte Landschaften und Fantasiewelten, großartige Schauspieler und die wunderbare Musik.

JUBILÄUMSSPIELZEIT 2026

WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN

**Thüringen entdecken
mit der Thüringen
Philharmonie
Gotha-Eisenach**

Die Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach feiert 2026 ihr **375. Orchesterjubiläum** mit einer einzigartigen Jahrespielzeit: Vom 1. Januar bis 31. Dezember erklingen Musik und Orte in einem Dialog, der Tradition, Gegenwart und die Schönheit Thüringens vereint.

www.thphil.de

Thüringen
-entdecken.de



THÜRINGEN
PHILHARMONIE
GOTHA-EISENACH

375
JAHRE
1651-2026



FACEBOOK



INSTAGRAM



WHATS-APP



NEWSLETTER

GOTHA

damals HEUTE

Text: Uwe-Jens Igel, Matthias Wenzel
Fotos heute: Erika Igel

4 Erfurter Straße (um 1905)

5 Freimaurer-Loge (nach 1890)

Verlag A. Gimm, Gotha



Das Aussehen der Bebauung in der Erfurter Straße kurz nach dem Neumarkt hat sich grundlegend geändert. Damals war die Straße noch Teil der Via Regia und bot der elektrischen Straßenbahn Platz. Das 1872 als „Hotel Wünscher“ erbaute Haus wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Modehaus M. Conitzer & Söhne und musste 1928 einem Neubau im Bauhausstil weichen.



Wo heute das Gothaer Kulturhaus steht, befand sich einst ein architektonisch sehr reizvolles Gebäude: die Freimaurerloge „Ernst zum Compaß“. Das im maurischen Stil errichtete Haus stand gerade einmal 56 Jahre, ehe es 1937 abgerissen und durch den Neubau eines Kinos ersetzt wurde. Ab 1970 erfolgten umfangreiche Baumaßnahmen, in deren Folge das Kulturhaus entstand.

Verlag Junghans & Koritzer, Meiningen

**7 Fritzelsgasse
(um 1920)**

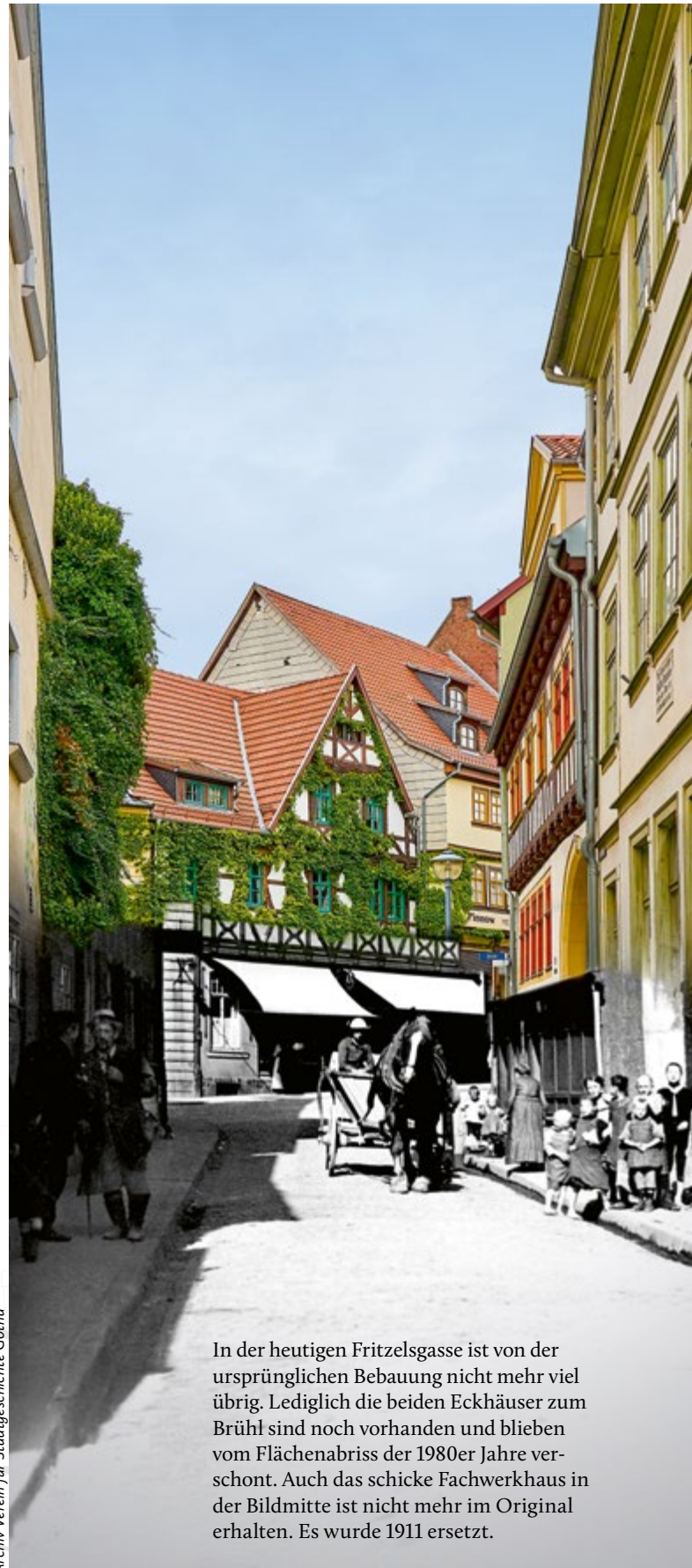
**6 Friedrichstraße 19
(um 1905)**

Verlag A. Gimm, Gotha



Am Ausgang der Friedrichstraße stand um 1900 noch die in englischem Cottage-Stil errichtete Villa Pringle, benannt nach seinem aus London stammenden Bauherrn. Die späteren Besitzer, die Inhaber der Gothaer Porzellanfabrik Gebrüder Simson, ließen das Haus umbauen und ihren Bedürfnissen anpassen. Nach dem Krieg und bis 1990 war die prächtige Villa das „Haus der Jungen Pioniere“, ehe sie saniert wurde und heute als Wohn- und Geschäftshaus genutzt wird.

Archiv Verein für Stadtgeschichte Gotha



In der heutigen Fritzelsgasse ist von der ursprünglichen Bebauung nicht mehr viel übrig. Lediglich die beiden Eckhäuser zum Brühl sind noch vorhanden und blieben vom Flächenabriss der 1980er Jahre verschont. Auch das schicke Fachwerkhaus in der Bildmitte ist nicht mehr im Original erhalten. Es wurde 1911 ersetzt.



IN GOTHA WIRD DER THÜRINGER WALD UMGEBAUT

Die Ursachen für die überaus dramatische Situation des Thüringer Waldes wurden vor sieben, acht und mehr Jahrzehnten gelegt, jedenfalls zu einem großen Teil. Damals pflanzten Waldarbeiter die Fichtenreinbestände an. Die Förster, die für die Entscheidungen Verantwortung tragen, eignen sich trotz allem nicht als Sündenbock. Sie haben das Richtige getan, aus ihrer Sicht und aus der Notwendigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg heraus. Das Land brauchte Holz, schnellwachsende Nadelbäume waren gefragt. Im Gothaer Land ist die erste Wiederaufforstung aus dem Jahr 1730 bekannt. Dokumente aus dem 18. Jahrhundert zeigen, dass damals schon ausschließlich Fichtensamen in den Boden kam.

Text & Fotos: Klaus-Dieter Simmen



» ... Wo bislang allein Fichte stand, wächst ein Bestand mit verschiedenen Baumarten heran. «

— Corinna Geißler (im Foto mit Ingolf Profft, Leiter des Referats Waldumbau)

Corinna Geißler tut sich schwer mit Schuldzuweisungen. Für die Leiterin des Forstlichen Forschungs- und Kompetenzzentrums in Gotha (FFK Gotha) geht es darum, aus der gegenwärtigen Katastrophe die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Notwendigkeit der Wiederbewaldung wird den Waldumbau entscheidend vorantreiben, ist sie sicher. Der Klimawandel hat deutlich an Fahrt gewonnen. Die Chefin des FFK, das zum landeseigenen ThüringenForst gehört, hofft mit der Wiederaufforstung dagegenhalten zu können. „Wir sehen, auf den betroffenen Flächen wachsen schneller als gedacht Fichte, Birke und Eberesche und gelegentlich sogar Buche oder Ahorn. Wo bislang allein Fichte stand, wächst ein Bestand mit verschiedenen Baumarten heran.“ Auf Flächen, wo diese natürliche Vielfalt fehlt, müsse dann gezielt dazu gepflanzt werden, um die gewünschten Effekte beim Waldumbau zu erreichen. Ziel ist ein Bergmischwald, in dem auch Fichte ihren Platz hat – allerdings setzen die Förster auf die Hochlagenfichte, die hier ursprünglich heimisch ist.

Um den Anforderungen entsprechend Jungpflanzen oder Saatgut vorrätig zu haben, unterhält das FFK Gotha Plantagen, wo auch seltene Baumarten wie Schwarzerle stehen. Was hier geerntet wird, kommt nach Fischbach, um in Thüringens einziger Darre aufgearbeitet zu werden. Das trifft auch auf die Ahornbäume zu, die auf der Versuchsfläche am Boxberg heranwachsen. Auf einem Areal von zwei Hektar stehen gegenwärtig 1.500 Spitzahorn-Bäumchen, die unter der Federführung des Thünen-Instituts für Forstgenetik in Waldsiedersdorf (Brandenburg) aus 15 Ländern nach Thüringen geholt wurden. Die Wissenschaftler filtern jene Sorten heraus, die dem sich verändernden Klima trotzen können. Auf dieser Fläche wachsen auch Hybrid-Lärchen, eine Kreuzung aus Europäischer und Japanischer Lärche – ein Trumpf der Förster im Waldumbau. Die Hybrid-Lärche wächst schnell, bietet also anderen Pflanzen Schatten, und zeigt sich robust – besonders gegen Stürme.

„Es geht voran beim Waldumbau“, sagt Geißler, „allerdings ganz anders, als wir es 2012 erwartet haben.“ Damals startete unter Federführung der Gothaer Einrichtung das Projekt „Waldumbau in den mittleren, Hoch- und Kammlagen des Thüringer Waldes“. Auf ausgesuchten Arealen entstanden schrittweise die Voraussetzungen für neue waldbauliche Methoden. Das betraf weitaus geringere als die, die jetzt für der Wiederaufforstung genutzt werden. Auch wenn sich das Augenmerk nun auf letzteres richtet – die Aktivitäten in den bestehenden Beständen dürfen dabei nicht nachlassen. Besonders in den Fichtenreinbeständen muss der Mensch für ausreichend Licht sorgen, damit sich unter den Bäumen Vegetation entwickelt. Müssen diese Fichten entfernt werden, steht der neue Wald bereits in den Startlöchern. Deshalb sei es wichtig, Wiederaufforstung und Waldumbau in vorhandenen Beständen als Einheit zu verstehen, sagt die Fachfrau. „Wir dachten vor 13 Jahren, der Klimawandel würde uns mehr Zeit für den Waldumbau lassen. Dann hat uns die natürliche Entwicklung überholt“, sagt Geißler.

„Unser Weg ist in vielen Bereichen mit Unsicherheiten behaftet. Wir wissen nicht wirklich, wie heiß und wie trocken es wird. Wir sehen eine Tendenz, dass es über das Jahresmittel hinweg deutlich wärmer und trockener ist. Und wir wissen, dass sich die Regengängen anders konzentrieren, aus unserer Sicht in den falschen Monaten. Gewissheiten sind das aber nicht.“ Trotzdem arbeiten die Forstwissenschaftler am zukünftigen Wald, der den veränderten Bedingungen erfolgreich trotzen soll, loten Möglichkeiten aus und suchen Strategien. →



» Wir dachten vor 13 Jahren, der Klimawandel würde uns mehr Zeit für den Waldumbau lassen. «

— Corinna Geißler

Das kleine Ahornbäumchen gehört zu 1.500 Exemplaren, die auf einer Versuchsfläche auf dem Boxberg heranwachsen. Sie stammen aus 15 Ländern und wurden vom Thünen-Institut für Forstgenetik nach Thüringen geholt.



Der Wald ist das Labor der Fachleute vom FFK Gotha. Immer wieder beraten sie sich mit den Förstern aus den einzelnen Revieren, in denen die Versuchsflächen stehen.



Das ThüringenForst AöR, Forstl. Forschungs- und Kompetenzzentrum Gotha (FFK) in der Jägerstraße



Der Befall mit dem Borkenkäfer, in diesem Fall dem Buchdrucker, geht zurück. Welche Ursachen das hat, untersucht Anett Wenzel vom FFK. Corinna Geißler schaut ihr dabei über die Schulter.

Jährlich schult das FFK Gotha jene Förster, die vor Ort unterwegs sind, um den Zustand des Waldes zu ermitteln. Denn auch Fachleute müssen für den Blick in die Baumkronen sensibilisiert werden.



Um das wirkmächtig zu tun, müssen viele Rädchen ineinandergreifen. Grundlagenforschung ist unabdingbar, unterm Strich zählen jedoch für Geißler die praxisnahen Handlungsempfehlungen, die dem Förster vor Ort mit seinen ganz speziellen Bedingungen zur Hand gegeben werden können.

Die Forschungsarbeit dafür im FFK Gotha ruht auf fünf Säulen. Referat eins macht Inventur und Planung. Hier wird, kurz gesagt, der Wald inventarisiert. Dort läuft auch der Fachbeitrag für das „Natura 2000-Management-System“. Referat zwei digitalisiert all die dort erhobenen Daten und stellt sie über das Geoportal des Freistaates Thüringen für die breite Allgemeinheit zur Verfügung (www.geoportal.thueringen.de). Hier geschieht auch die Fernerkundung mit Drohnen. Auf diesem Weg wurde unter anderem die aktuelle Schadensfläche ermittelt. Im Referat drei kümmern sich die Mitarbeitenden ums Umweltmonitoring. Dazu gehört der alljährliche Waldzustandsbericht für Thüringen. Damit in einem solch großen Unternehmen wie dem ThüringenForst der Betrieb reibungslos läuft, muss die IT funktionieren. Das obliegt dem Referat vier. Und im fünften Referat ist das gesamte forstliche Versuchswesen angesiedelt. Die Wissenschaftler betreuen hier die Versuchsflächen und formulieren letztlich die Handlungsempfehlungen an die Praktiker. Ihr Labor ist der Thüringer Wald, das Gebäude am Marstall die Koordinationsstelle, in der die Fäden zusammenlaufen.

Nach etwas mehr als zehn Jahren Leitung des Forstlichen Forschungs- und Kompetenzzentrums verlässt Corinna Geißler zum Jahresende die Einrichtung. Sie wechselt als erste Frau an die Spitze von „ThüringenForst“. Für den Wald in Thüringen ist das ein Glücksfall. Dort kann sie auf all die Erfahrungen als Leiterin des FFK Gotha bauen. Und so ist es wenig verwunderlich, dass sie als vorderstes Ziel in ihrem künftigen Aufgabengebiet die Klimaanpassung des Waldes formuliert hat.

KULINARIK

Autor Andreas M. Cramer und Konditormeister Thomas Junghans. Cramer präsentiert Werbung von Albert Maasberg, der Meister drei Gothaer Kränze, zwei nach Maasberg, einer aus nach Junghans' Familienrezept.



FRANKFURTER? NEIN! GOTHAER KRANZ.

Text: Klaus-Dieter Simmen



Gothaer Kranz-Form:

Mit einem Durchmesser von 18 Zentimetern ist sie eine der kleinsten. Der Ring an der Seite zeigt, dass sie Anfang des 20. Jahrhunderts benutzt wurde, später waren die Formen ohne Ring. Sie stammt aus einem Privathaushalt in Mühlberg.

Ines Brauer reißt schwungvoll den Zettel vom Block. „Ich hab’s“, sagt sie, „endlich!“ Die Frau aus Nordhessen besucht das Herzogliche Museum. In der Sonderausstellung „Gotha Genial!? Geistesblitze und Dauerbrenner aus 1.250 Jahren“ fand sie, wonach sie dort gar nicht suchte, nämlich ein Rezept vom Gothaer Kranz.

Ihre Großmutter, die aus dem Thüringischen stammte, hatte sie oft gebacken, die feine Torte in Kranzform, gefüllt mit Schokobuttercreme und mit Schokoladenglasur überzogen, köstlich drapiert mit gerösteten Mandeln. Die großmütterliche Rezeptur suchte Frau Brauer im Nachlass vergeblich, die Rezepte in ihren Kochbüchern offerierten eine Torte mit heller Buttercreme und viel Ähnlichkeit zum Frankfurter Kranz. Umso erfreuter zeigte sie sich, dass in der Ausstellung die Gothaer Spezialität thematisiert und die Besucher ein Rezept mitnehmen konnten, das verspricht, dem Original nahe zu kommen.



„Maasberg's Gothaer Kränze“

Am 9. Oktober 1905 wurde die Torte unter der Nummer 82075 als Deutsches Reichswarenzeichen eingetragen und damit durfte nur Albert Maasberg seine Kreation als Gothaer Kranz verkaufen.

Schon das zeigt: Um den Gothaer Kranz herrscht einiges an Verwirrung. Das erfuhr auch Autor Andreas M. Cramer, heute Leiter der Gothaer Stadtbibliothek „Heinrich Heine“. Anno 2017 hatte die Gothaer Torte einen Auftritt im Weimarer Tatort. Was Cramer im TV zu Gesicht bekam, war aus seiner Sicht – ein Frankfurter Kranz. „Ich kannte den Gothaer Kranz aus unserer Bäckerei im Südviertel, mit Schokobuttercreme und außen rum voller Schokostreusel.“ Neugierig geworden, fragt er Bekannte nach ihren Erfahrungen und bekam Torten beschrieben, die alle als Gothaer Kranz in die Auslage gelangt waren, unterschiedlicher aber nicht sein konnten. Gibt es ihn eigentlich, den Gothaer Kranz? Es muss ihn geben, dachte sich Cramer, wie sollte sonst die bekannteste Spezialität Gothas in die kulinarische Welt gekommen sein und vor allem ihren Platz dort behalten haben.

Auf der Suche sozusagen nach dem Ur-Gothaer Kranz stieß der Journalist zwangsläufig auf Albert Maasberg. Der Konditormeister fand, aus dem Braunschweigischen kommend, zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Gotha eine neue Heimat. Gerade mal 24-jährig, gründete er in der Stadt sein eigenes Unternehmen. Am 4. Juli 1904 meldete er seine „Conditorei“ mit Sitz in der Judenstraße 26 an, noch vor Weihnachten 1905 erweiterte er das Geschäftsfeld um seinen Gothaer Spezialkuchen-Versand. Ganz am Anfang warb Maasberg noch damit, die Welt mit den leckersten Frankfurter Kränzen zu beglücken. Das scheint nicht so eingeschlagen zu sein, wie sich der Konditor das vorstellte. Doch der junge Mann erwies sich einmal mehr als findiger Geschäftsmann. Bereits im Juni 1905 stellte der Gothaer Konditormeister beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin seine „Maasberg's Gothaer Kränze“ vor. „Am 9. Oktober 1905 wurde die Torte unter der Nummer 82075 als Deutsches Reichswarenzeichen eingetragen“, sagt Cramer. „Und damit durfte nur Albert Maasberg seine Kreation als Gothaer Kranz verkaufen.“



Damit nicht genug. Im Oktober 1910 meldete der Gothaer Konditormeister das Bild eines Mädchens als Marke an, das genussvoll einen Gothaer Kranz verspeist. „Interessant ist nicht die kleine Dame, sondern die dargestellte Torte – sichtlich mit dunkler Buttercreme gefüllt und mit einer dunklen Glasur versehen. Das zeigt, weder Sahnetupfen noch Kirschen gehören zum Original Gothaer Kranz“, ist sich Andreas M. Cramer sicher. Und der erfreute sich wachsender Beliebtheit. Maasberg bot seine Kreation als „alleiniger Fabrikant“ in verschiedenen Größen an und verschickte sie bald schon an Liebhaber in ganz Deutschland. Dabei dürfte sich der Schokoladenüberzug beim Verpacken und Versenden der Torten als vorteilhaft erwiesen haben. In erforderlicher Regelmäßigkeit verlängerte der Mann die Schutzfrist für den Gothaer Kranz – bis er es 1930 für die Bildmarke und 1935 für das Warenzeichen unterließ. Die Gründe dafür liegen im Dunkeln.



Damit konnten nach 1935 Maasbergs Berufskollegen Gothaer Kränze nach Herzenslust anfertigen. Und die Tortenspezialität mutierte zum Formwandler. Zwar blieb der Kranz, doch das Gewand entsprang der Phantasie des jeweiligen Bäcker- oder Konditormeisters. Statt Mandelkrokant umhüllten ihn Kuchenbrösel oder gar Haferflocken. Sahnetupfen tauchten auf, ohne und mit Kirschen verziert. Die Füllung bestand aus Vanillebuttercreme oder solcher mit Schokolade, sie war auf eine dünne Marmeladenschicht gebettet oder auch nicht.



Konditormeister Junghans

erklärt bei einer Veranstaltung im Herzöglichen Museum den Besuchern die Geschichte des Gothaer Kranzes.





Konditormeister Albert Maasberg sitzt bei der Hochzeit seiner ältesten Tochter links von der Braut.

Fotos: Klaus-Dieter Simmen, historische Fotos aus dem Familienarchiv von Bodo Möller, dem Enkel des Konditormeisters

Anzeige: Sammlung von Andreas M. Cramer

Diese Vielfalt prägt heute noch den Gothaer Kranz. Selbst seine Entstehungsgeschichte kennt Varianten, die zwar allesamt spannend sind. Doch am Ende ist es Albert Maasberg, auf den sich der Gothaer Kranz zurückführen lässt, postuliert Matthias Wenzel. Den Historiker führten seine Recherchen zum Gothaer Kranz ebenso zu Maasberg. Derbetrieb seine Konditorei samt Kaffeehaus in der Judenstraße bis 1948. Dann übernahm Herbert Straßburg den Staffelstab, der ihn Anfang der 60er Jahre an Familie Busch weitergab. Diese schloss das Traditionsunternehmen nach genau 90 Jahren im Jahr 1994. Maasberg, geboren 1880, starb am 2. Dezember 1958. Er und seine Ehefrau, die im Dezember 1963 verstarb, wurden auf dem Hauptfriedhof in einem Familiengrab beigesetzt. Dieses gibt es seit 1994 nicht mehr, wurde mithin in jenem Jahr aufgelöst, in dem auch die Kaffeehaus-Tradition in der Judenstraße 26 endete.

Früh schon, in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, tauchte der Gothaer Kranz in diversen Backbüchern für die Hausfrau auf. Im 1979 im Verlag Künzelsau Sigloch erschienenen Band „Zu Gast in Deutschen Landen“ ist auf Seite 66 als typisches Beispiel für Thüringen der Gothaer Kranz zu finden. Die Internetsuche führt gleich auf mehreren Seiten zum Erfolg, wobei beide Varianten – Schoko- und Vanillecreme – zu finden sind.

Gothaer und ihre Besucher können „Maasberg's Gothaer Kränze“ wieder erwerben. Konditormeister Thomas Junghans bietet sie in seinem Kaffeehaus am Hauptmarkt an. Das Originalrezept ist verlorengegangen. Somit sind diese Gothaer Kränze eine Annäherung, jedoch eine überaus süße. Und man mag nur zu gerne glauben, dass der umtriebige Herr Maasberg sich das genauso vorgestellt hat.

Hochachtungsvoll !

Albert Maasberg
Albert Maasberg
 Konditorei
 Gotha

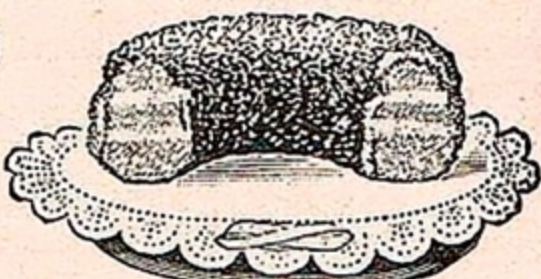
Autograf – Stadtarchiv Gotha

Maasbergs GothaerKranz



**MAASBERG'S
D.R.W.
GOTHAER KRANZ**

ist der feinste
Kuchen für
Kaffee, Tee
u. Dessert.



Das Stück von 1—10 Mark, Porto und Verpackung extra.

Alleiniger Fabrikant: A. Maasberg, Gotha 12.

JUBILÄUM

„WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN“

**375
JAHRE**

**THÜRINGEN
PHILHARMONIE**
GOTHA-EISENACH

Wenn ein Orchester über Jahrhunderte besteht, Generationen von Musikerinnen und Musikern prägt, politische Systeme, gesellschaftliche Umbrüche und Kriege überdauert und dennoch im Kern seiner künstlerischen Identität erkennbar bleibt, dann lässt sich von einer Tradition sprechen, die weit über museale Erinnerung hinausgeht. Die THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH, die 2026 ihr 375-jähriges Jubiläum begeht, verkörpert eine solche Tradition exemplarisch.

Text: Michaela Barchevitch, Markus Guggenberger, Susanne Weisheit
Fotos: Kai Kretzschmar, Mario Hochhaus, Dr. Bernd Seydel



Die Gründung der Gothaer Hofkapelle

Die Historie der THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH offenbart sich als Musterbeispiel für eine abwechslungsreiche mitteldeutsche Orchestergeschichte: Sie verweist auf Entstehung, Transformation und Kontinuität von Klangkörpern, deren Funktion lange im Spannungsfeld von höfischer Repräsentation, bürgerlicher Kulturpflege und moderner Konzertpraxis stand. Unter dem Spielzeitmotto „WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN“ artikuliert das Orchester nicht nur seine historische Dimension, sondern positioniert sich zugleich programmatisch in der Gegenwart: als Klangkörper, der zwischen Vergangenheit und Zukunft, lokaler Verwurzelung und globaler Präsenz vermittelt.

Michaela Barchevitch ist seit 2014 Geschäftsführende Intendantin der THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH



Chefdirigent Markus Huber

Barockorchester und Vanessa Waldhart
im Ekhof-Theater „Polyxena“



Der Ursprung dieser Tradition liegt 1651, als Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha auf Schloss Friedenstein die „Herzogliche Hofkapelle“ gründete. Die historische Kontextualisierung dieses Gründungsaktes ist entscheidend: Noch während des Dreißigjährigen Krieges entstand ein musikalisches Ensemble, dessen Aufgabe nicht allein der höfischen Repräsentation diene, sondern auch Teil einer umfassenden Kulturpolitik war. Symbolträchtig war auch der Gründungsort: Schloss Friedenstein – auf den Ruinen der zerstörten Burg Grimmenstein erbaut – war Residenz und architektonisches Manifest für Frieden, Bildung und Kunst. Mit zunächst 14 Musikern diente die Hofkapelle nicht nur der Repräsentation, sondern erfüllte auch pädagogische und zeremonielle Aufgaben – Ausdruck eines ganzheitlichen Kulturverständnisses. In den folgenden Jahrhunderten wirkten hier herausragende Persönlichkeiten. Gottfried Heinrich Stölzel führte die Kapelle zu europäischer Geltung und komponierte mit einer Produktivität, die Zeitgenossen in Staunen versetzte. Georg Anton Benda verlieh der Kapelle eine neue Klanglichkeit, indem er das Melodram „Ariadne auf Naxos“ (1775) in Gotha uraufführte. 1805 konzertierte Louis Spohr am Gothaer Hof – er wurde Konzertmeister der Hofkapelle mit Verpflichtung zur Orchesterleitung.

Die Entwicklung und Einflüsse der Eisenacher Musikkultur

Parallel zu Gotha entwickelte Eisenach eine eigenständige Musikkultur. Die Gründung einer Hofkapelle im Jahr 1672 durch Herzog Johann Georg I. von Sachsen-Eisenach führte zu einer Institutionalisierung des Musiklebens, die insbesondere durch Georg Philipp Telemann Akzente setzte. Von noch größerer kulturhistorischer Bedeutung ist Eisenach als Geburtsstadt Johann Sebastian Bachs, dessen Werk heute das musikalische Erbe der Region in einzigartiger Weise repräsentiert.

Über den höfischen Kontext hinaus entwickelte sich in Eisenach im 19. Jahrhundert eine bürgerliche Musikpflege, die sich im Musikverein von 1836 institutionalisierte. Dessen programmatische Ausrichtung auf zeitgenössische Kompositionen verweist auf ein spezifisches Verständnis von kultureller Verantwortung, das die ästhetische Moderne vorbereitete. Mit der Gründung des Stadtorchesters Eisenach im Jahr 1919 wurde diese Tradition in die Zeit der Weimarer Republik überführt und fortgeführt.

Von der Romantik bis zur Moderne

Der weitere Werdegang der Gothaer Hofkapelle war bis zur Auflösung der Herzogtümer 1918 eine ruhmreiche Erfolgsgeschichte. Einflussreiche Komponisten, Dirigenten und Instrumentalisten wie Carl Maria von Weber, Franz Liszt, Hector Berlioz, Eugen d'Albert, Max Reger und Johann Strauß (Sohn) prägten ihren Klang. Im frühen 20. Jahrhundert entstand aus der Herzoglichen Hofkapelle die „Gothaer Landeskappele“. Renommiertere Komponisten wie Franz Schreker, Richard Strauss, Siegfried Wagner und Leo Blech wirkten als Gastdirigenten, bis 1951 das „Landessinfonieorchester Thüringen“ in Gotha gegründet wurde. 1954 erfolgte die Umbenennung in „Staatliches Sinfonieorchester Thüringen“. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurde es zum „Landessinfonieorchester Thüringen Gotha“. 1998 fusionierte das Orchester mit der „Thüringen Philharmonie Suhl“ zur „Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl“.



Die letzte Fusion

Die schicksalhafte Fusion der THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA mit der LANDESKAPELLE EISENACH 2017 vereinte zwei traditionsreiche Orchesterlinien. Dieser Zusammenschluss war nicht nur organisatorisch, sondern auch identitätsstiftend – ein Aspekt, der im Jubiläumsjahr 2026 bewusst reflektiert wird. Seither verkörpert die THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH die *Longue durée* mitteldeutscher Orchestertradition, bewahrt regionale Wurzeln und entfaltet überregionale Strahlkraft. Seit dem Brand des Landestheaters Gotha (bis 1919 Hoftheater Gotha) verfügt das Orchester über kein eigenes Haus. Die Philharmonie zieht als „Nomadin“ durch Thüringen, gastiert in Gotha, Eisenach und weiteren Orten, in Residenzen, Kirchen, Theatern und fast vergessenen historischen Plätzen. Diese Mobilität erweist sich künstlerisch als Stärke: Die Philharmonie bringt im Rahmen von „Philharmonischen Konzerten an besonderen Orten“ ihre Musik zu den Menschen, setzt sich in immer neue architektonische und akustische Kontexte und tritt so in einen Dialog mit den authentischen Originalorten und der Geschichte, die sie bespielt. Aus dieser Perspektive erscheint das Jubiläumsmotto „WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN“ als besonders zutreffend: Das Orchester ist buchstäblich „unterwegs“, geografisch wie musikästhetisch.

Das Barockorchester – zurück an den Ursprungsort

Das Mitwirken der THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH beim renommierten Gothaer „Ekhof-Festival“ zählt seit vielen Jahren zu den traditionellen Höhepunkten der Konzertsaison. Die Etablierung einer wiederkehrenden Konzertreihe auf der Ekhof-Bühne bedeutet für das 2020 gegründete Barockorchester einen weiteren Höhepunkt in seiner künstlerischen Entwicklung. Das Ekhof-Theater ist für das Orchester mehr als nur eine Spielstätte; es ist eine symbolische Rückkehr an den Ort der Entstehung – dort, wo 1651 die „Gothaer Hofkapelle“ von Herzog Ernst I. gegründet wurde. Für die Philharmonie hat das Ekhof-Theater einen besonderen ideellen Wert, denn diese Spielstätte bildet einen wesentlichen Teil der heutigen künstlerischen Identität. Dieser Tradition verpflichtet, entstand – aus dem romantisch-modernen Sinfonieorchester heraus – das einzigartige „BAROCKORCHESTER DER THÜRINGEN PHILHARMONIE“, dessen Musikerinnen und Musiker zugleich auf das Spielen barocker Original-Instrumente sowie deren anspruchsvolle Spieltechniken spezialisiert sind.

2026: „Thüringen entdecken“ mit der THÜRINGEN PHILHARMONIE

Mit der Jubiläumsspielzeit 2026 „WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN“ etabliert die THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH ein Novum: Erstmals wird in der deutschen Orchesterlandschaft eine gesamte Spielzeit als „Jahresspielzeit“ gestaltet, die sich nicht wie üblich an der Theatersaison, sondern am Kalenderjahr orientiert. Dieser Coup eröffnet nicht nur neue Freiräume in der künstlerischen Planung, sondern ist auch Ausdruck einer klaren Selbstverortung: Die Philharmonie versteht sich als Orchester in Bewegung, das seine Musik nicht an einen festen Ort bindet, sondern zu den Menschen bringt, dorthin, wo sie leben, arbeiten und ihre Freizeit gestalten. Unter dem programmatischen Leitgedanken „Thüringen entdecken mit der THÜRINGEN PHILHARMONIE“ verbindet das Orchester sein Jubiläum mit einer besonderen Partnerschaft: In Kooperation mit der Thüringer Tourismus GmbH (TTG) werden Konzerte an Orten realisiert, die nicht nur musikalisch, sondern auch touristisch eine herausragende Attraktivität besitzen.



Die THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH in der Elbphilharmonie mit Tenor John Osborn

So werden historische Schlösser, bedeutende Kirchenräume, Kulturdenkmäler und einzigartige Landschafts- und Naturkulissen zu Konzerträumen, in denen Musik und Raum, Geschichte und Gegenwart, Kultur und Natur einander begegnen. Dabei lädt die Philharmonie ihr Publikum ein, gemeinsam mit ihr Thüringen neu zu entdecken und zu bereisen, Musik mit allen Sinnen zu erleben und Emotionen unmittelbar zu teilen.

Das Leitmotiv „WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN“ ist gezielt mehrdeutig angelegt: Es verweist einerseits auf die historische Bewegung des Orchesters zwischen Hofkultur und bürgerlicher Öffentlichkeit, zwischen Gotha und Eisenach, zwischen lokaler Bindung und internationaler Präsenz. Andererseits artikuliert es eine ästhetische Idee: die Fähigkeit der Musik, Grenzen zu überschreiten, Räume und Zeiten miteinander zu verbinden. In der konkreten Programmgestaltung schlägt sich dies nieder in einer Dramaturgie, die Sinfonik, Barockmusik, zeitgenössische Werke und Crossover-Formate miteinander verbindet. Das „FRIEDENSTEIN OPEN AIR“ beispielsweise, bei dem die Philharmonie mit internationalen Pop-Stars, aber auch klassischen Künstlerinnen und Künstlern zusammentrifft, illustriert paradigmatisch dieses Prinzip der Grenzüberschreitung – ebenso die Gastspiele in bedeutenden nationalen wie internationalen Konzerthäusern, die die Philharmonie als Botschafterin einer Region positionieren, um das musikalische Erbe Thüringens in die Welt zu tragen. So gastiert das Orchester auch im Jubiläumsjahr erneut in der Elbphilharmonie Hamburg, Tonhalle Zürich, Alten Oper Frankfurt, im Kulturpalast Dresden und im Friedrichstadt-Palast Berlin.

Zwischen Tradition, Aufbruch und Dialog

Die künstlerische und organisatorische Arbeit der THÜRINGEN PHILHARMONIE wird maßgeblich von Intendantin Michaela Barchevitch geprägt – seit 2014 im Amt – sichert sie durch ihre kulturpolitische Weitsicht und programmatischen Entscheidungen die langfristige Ausrichtung des Orchesters. In ihrem Selbstverständnis ist die Philharmonie nicht nur eine traditionsreiche künstlerische Institution, sondern eine lebendige Kulturakteurin mit aktiver Präsenz im gesellschaftlichen Leben. Mit ihren Konzerten schafft sie Räume der Begegnung und Teilhabe – Anlässe, bei denen Musik im Kontext von Wirken, Lernen und kreativem Schaffen erlebbar wird, gesellschaftlicher Austausch entsteht und Menschen miteinander in Kontakt treten. Nicht selten begegnen dabei Zuhörerinnen und Zuhörer der Musik der Philharmonie zum ersten Mal – ein magischer Moment, in dem Neugier geweckt wird und Verbindung entsteht.



Die THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH mit Andrea Bocelli
Bild rechts: Das jährliche „FRIEDENSTEIN OPEN AIR“



Die konzeptionelle Arbeit obliegt einem kleinen, eingespielten Team: Verantwortlich für die inhaltlichen Leitlinien ist die Intendantin, die den programmatischen Rahmen bestimmt.

Seit 2019 bringt Chefdirigent Markus Huber seine künstlerische Handschrift in die Arbeit der Philharmonie ein. Er verantwortet die Gestaltung seiner Sinfoniekonzerte und garantiert zudem die künstlerische Qualität, indem er klassische Meisterwerke mit zeitgenössischen Kompositionen in einen Dialog setzt und so historische Klangwelten mit musikalischer Moderne verbindet. Unterstützend begleitet Konzertdramaturg Markus Guggenberger beide mit eigenen Impulsen zur Spielzeitdramaturgie und verantwortet die textliche Ausarbeitung der Programme. So entstehen in enger Abstimmung thematisch durchdachte Konzertformate, die dem Publikum fundierte Einblicke in die musikalischen Kontexte ermöglichen und Musik für Menschen neu erfahrbar gestalten.

Unverzichtbar für die Umsetzung ist das kontinuierliche Engagement des Trägervers „Gesellschaft der Freunde und Förderer der THÜRINGEN PHILHARMONIE GOTHA-EISENACH e. V.“ (Vorsitzende: Gabriele Reichstein), der dem Orchester als tragender Pfeiler dient und damit die Grundlage für seine künstlerische Exzellenz bildet.

Aus musikhistorischer Perspektive wird in der Jubiläumssaison „375 Jahre Orchestertradition“ deutlich, wie eng Kontinuität und Wandel miteinander verwoben sind. Ein Orchester, das seine Wurzeln im Barock hat, konnte nur deshalb über Jahrhunderte bestehen, weil es sich immer wieder neu erfand. Die Spielzeit 2026 ist nicht nur die Feier eines vergangenen Weges, sondern vor allem ein Bekenntnis zu einer Zukunft, in der das Orchester weiterhin neugierig, suchend und „wandernd zwischen den Welten“ unterwegs sein wird.

**THÜRINGEN
PHILHARMONIE**
G O T H A - E I S E N A C H

TRADITION
seit 1651
www.thphil.de

Höhepunkte der Jubiläumsspielzeit 2026

Die Programmatik der Jubiläumsspielzeit 2026 lässt sich nicht nur im übergeordneten Leitmotiv „WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN“ beschreiben, sondern auch konkret anhand ihrer künstlerischen Höhepunkte nachvollziehen. Den Auftakt bildet ein symbolträchtiges Ereignis: die Aufführung von Beethovens Neunter Sinfonie, deren „Ode an die Freude“ nicht nur als europäische Hymne, sondern auch als Ausdruck universaler Humanität verstanden werden kann. Im weiteren Verlauf der Saison treten zwei Künstlerpersönlichkeiten besonders hervor: die beiden „Artists in Residence“ Alexey Stadler und Nils Wanderer. Der international agierende Star-Cellist Stadler wird in mehreren Sinfoniekonzerten zentrale Werke des Cello-Repertoires interpretieren, während der Countertenor und Crossover-Künstler Nils Wanderer das Publikum auf neue und ungewöhnliche künstlerische Pfade führen werden. Sein Crossover-Projekt „WANDERER ZWISCHEN DEN WELTEN“ verbindet Barockmusik mit elektronischen Klängen – eine Brücke zwischen E- und U-Musik.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus das traditionsreiche Ekho-Festival im Sommer, das im historischen Theater von Schloss Friedenstein barocke Opern- und Schauspielkultur in originalem Ambiente wiedererstehen lässt. Auf dem Programm stehen Glucks Oper „Orpheus“ sowie Bendas Melodram „Medea“ und dessen Singspiel „Romeo und Julie“ mit Schauspieler Thomas Thieme. Schließlich kulminiert das Jubiläumsjahr in einem weiteren Großereignis: dem „FRIEDENSTEIN OPEN AIR 2026“ im August, das in der einzigartigen Kulisse des Schlosses Friedenstein in Gotha eine Brücke zwischen klassischer Sinfonik und Popmusik schlägt. Zu den Highlights zählen die „THÜRINGEN PHILHARMONIE trifft...“-Konzerte mit „Giovanni Zarrella & Friends“ und den „Prinzen“ sowie die legendären „Sounds of Hollywood“.

Ein Abend voller Magie

Im Gespräch mit Schlager-Star Giovanni Zarrella, der beim FRIEDENSTEIN OPEN AIR 2025 bereits zum zweiten Mal aufgetreten und bejubelt worden ist.



FRIEDENSTEIN OPEN AIR 2025

Fotos: Dr. Bernd Seydel

Herr Zarrella, wie aufregend ist es für Sie als Künstler, wenn Klassik auf die eigenen Pop- und Schlagersongs trifft?

Es versetzt mich jedes Mal in Staunen. Plötzlich entfalten vertraute Melodien eine neue Größe – fast so, als bekämen sie Flügel. Für mich ist das aufregend, weil es zeigt: Musik lebt immer weiter, wenn man ihr ein anderes Gewand schenkt.

Aufgrund Ihrer italienischen Wurzeln stecken sicher die große Oper und der legendäre Italo-Pop gleichermaßen in den Genen.

Ja, absolut. In Italien wächst man mit beidem auf – Oper und Pop sind zwei unterschiedliche Seiten derselben Leidenschaft. Die Arien eines Caruso und die Lieder eines Ramazzotti tragen denselben Herzschlag. Das ist einfach in der DNA verankert. Dieses Erbe begleitet mich, seit ich lebe.

Mussten Sie lange zu diesem musikalischen Cross-Over-Projekt überredet werden?

Nein, überhaupt nicht. Für mich war es sofort eine Einladung, meine Songs neu kennenzulernen und klassisch arrangiert ganz neu zu interpretieren – wie ein vertrautes Haus, das plötzlich in einem anderen Licht erstrahlt.

Ihre Songs werden für FRIEDENSTEIN OPEN AIR teilweise ganz neu arrangiert. Sind das dann auch für Sie musikalische Neuentdeckungen?

Ja, und das ist das Schöne daran. Manche Stücke klingen mit Orchester fast filmisch, andere entfalten eine Tiefe, die ich so noch nicht gespürt habe. Dabei habe ich tatsächlich ein, zwei Lieder ganz neu entdeckt und lieben gelernt.

Bei aller Professionalität: Sorgt ein Orchester im Hintergrund für ein ganz besonderes Lampenfieber?

Natürlich. So viele Musikerinnen und Musiker im Rücken – das fühlt man. Aber es ist ein Lampenfieber voller Freude, ich liebe diese freudige Anspannung vor einer so besonderen Show.

Ein ausverkaufter und leidenschaftlicher Schlosshof – dazu die THÜRINGEN PHILHARMONIE: Was ist der Auftritt in Gotha für Sie ganz persönlich?

Das ist ein Abend voller Magie. Der Schlosshof trägt Geschichte in seinen Mauern, und wenn dann die Musik die Luft dort füllt, spürt man: Hier entsteht etwas Einmaliges, nur für diesen Moment.

Aller guten Dinge sind drei. Dürfen sich Ihre Fans auch 2026 auf Giovanni Zarrella in Gotha freuen?

Wenn Gotha mich wieder ruft, bin ich gerne wieder da. Die Begegnung mit diesem Publikum hat etwas so Besonderes, dass ich nur sagen kann: Arrivederci – und bis bald.

Vielen Dank für das Gespräch und auf Wiedersehen in Gotha!

THÜRINGEN PHILHARMONIE TRIFFT ...



ANASTACIA



ÁLVARO SOLER



THOMAS ANDERS



TIM BENDZKO



MILOŠ



RONAN KEATING

THÜRINGEN ENTDECKEN

**AUSFLÜGE FÜR NATURFREUNDE,
KULTURLIEBHABER UND GENIESSER**



Von Gotha aus öffnet sich Thüringen wie eine Schatzkarte voller Möglichkeiten. Wer hinausfährt, findet auf kompaktem Raum Natur, Kultur und Kulinarik, die zu immer neuen Abenteuern verführt.



Der Elsterperlenweg bei Wünschendorf

Kultur – von Bach bis Bauhaus

Thüringen steckt voller Orte, die Geschichte lebendig machen. Beginnen wir unsere Reise in Eisenach, wo Bachhaus und Lutherhaus von Persönlichkeiten erzählen, die Weltgeschichte prägten. Weimar ist ein kulturelles Juwel: Goethe-Nationalmuseum samt Wohnhaus, Schiller-Museum, Wittumspalais, die Herzogin Anna Amalia Bibliothek oder das Ensemble Park an der Ilm mit Goethes Gartenhaus eröffnen in Weimar ein Panorama klassischer Kultur. Erweitert wird dieses durch das Haus der Weimarer Republik, das Bauhaus-Museum, das Museum Neues Weimar sowie die Schlösser Belvedere und Tiefurt. Moderne Formensprache begegnet Besuchern auch im Henry van de Velde Museum im Haus Schulenburg in Gera.

Tief in die Geschichte eintauchen lässt das Panorama Museum in Bad Frankenhausen mit seinem monumentalen Bauernkriegsgemälde oder das Renaissanceschloss Wilhelmsburg in Schmalkalden. In Mühlhausen führen die Gassen der mittelalterlichen Reichsstadt und die Museen in eine bewegte Vergangenheit. Hoch über dem Saaletal thront zudem die Leuchtenburg mit ihren bekannten Porzellanwelten. Wer Theater liebt, entdeckt im Liebhabertheater von Schloss Kochberg ein charmantes Kleinod. Und in Erfurt laden die Alte Synagoge mit dem Jüdischen Schatz, die Mikwe sowie die Zitadelle Petersberg zu einer faszinierenden Zeitreise ein.

kultur.thueringen-entdecken.de



Die Leuchtenburg über dem Saaletal



Rosengarten in Bad Langensalza

Bad Langensalza – Schlösschenpark



Hohenwarte – Saaleschleife

Natur – Zwischen Sehnsucht und Abenteuer

Thüringens Wanderparadiese zeigen das „Grüne Herz Deutschlands“ von seiner natürlichen Seite. Auf dem Rennsteig oder dem Hochrhöner® eröffnen sich weite Fernblicke, die SaaleHorizontale verläuft entlang steiler Muschelkalkhänge und die Drachenschlucht bei Eisenach wirkt wie ein Tor in eine andere Welt. Am Hohenwarte-Stausee und auf dem Panoramaweg Schwarzatal wechseln sich stille Wasserflächen und dichte Wälder ab. Der Kyffhäuserweg verbindet Natur mit Sagenwelt, der Elsterperlenweg® führt durch das wildromantische Tal des gleichnamigen Flusses, während der Sternepark Rhön bei klarer Nacht den Himmel zum Erlebnis macht.

Auch Radfahrer kommen voll auf ihre Kosten: Ilmtal-Radweg und Saaleradweg sind nur zwei der rund 1.500 Kilometer an Radfernwegen, die durch Thüringens Landschaften führen. Wer es ruhiger mag, genießt die Fahrt mit der Thüringer Bergbahn oder schlendert durch Thüringens Gärten & Parks, z. B. den egapark Erfurt oder Bad Langensalza, die mit ihrer Blumenpracht begeistern. Natur zum Staunen verbinden der Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich und die Saalfelder Feengrotten.

natur.thueringen-entdecken.de

Genuss – Gaumenfreuden und kleine Auszeiten

Ein Ausflug ohne Genuss? Kaum vorstellbar. Thüringen hat weit mehr zu bieten als Bratwurst und Klöße – auch wenn diese Klassiker fast schon Pflichtstationen sind. In der Viba Nougat-Welt locken süße Versuchungen, während im Weinanbaugebiet rund um Bad Sulza regionale Tropfen und in der Toskana Therme erholsame Stunden warten. Thüringen überrascht auch mit modernen Interpretationen regionaler Küche in kleinen Landgasthöfen, während kreative Manufakturen von Schokolade bis Gin für überraschende Genussmomente sorgen.

entspannen.thueringen-entdecken.de
kulinarik.thueringen-entdecken.de



Der perfekte Tag in Weimar – Anna Amalia Bibliothek



Die Entdeckungsreise geht weiter! Mehr Inspirationen, Ausflugstipps und spannende Geschichten aus Thüringen gibt es auf: www.thueringen-entdecken.de



Thüringen
-entdecken.de

GOTHA

damals HEUTE

Text: Uwe-Jens Igel, Matthias Wenzel
Fotos heute: Erika Igel

8 Gartenstraße (um 1910)

9 Herzogin-Marie-Institut (nach 1890)

Verlag A. Gimm, Gotha



Was vor 115 Jahren noch eine Baumallee auf dem zugeschütteten Stadtgraben war, ist heute eine der Gothaer Hauptverkehrsadern. Mit einem Garten hat die heutige Gartenstraße nichts mehr zu tun. Markant – damals wie heute – ist das Haus auf der rechten Seite am Beginn der Straße. Um das Jahr 1905 war hier noch ein Materialwarenladen untergebracht. Ab 1919 begann die gastronomische Nutzung, die bis heute mit unterschiedlichen Betreibern anhält.

Verlag Junghans & Koritzer, Meiningen



An der Stelle der in den 1990er Jahren errichteten Wohnhäuser stand bis zum 10. November 1944 die private Lehrerinnenbildungsanstalt „Herzogin-Maria-Institut“. Eine Bombe zerstörte diese Villa im Zweiten Weltkrieg vollständig.

10 Hoftheater (1890)



Das 1840 eröffnete Hoftheater war Mittelpunkt des kulturellen Lebens im Herzogtum, ehe es nach dessen Ende 1919 zum Landestheater wurde. Durch US-amerikanischen Beschuss geriet das Gebäude im Zweiten Weltkrieg in Brand und konnte aus Mangel an Löschfahrzeugen nicht gerettet werden. Pläne, es originalgetreu wieder aufzubauen, liefen genauso ins Leere wie eine Spendenaktion der Bevölkerung. Stattdessen entstand hier ein zehngeschossiges Wohnhaus, das nach 32 Jahren dem heutigen Modekaufhaus Platz machen musste.

Ekhof, durch seine edle Persönlichkeit, die dem Schauspielerstand eine gewisse Würde mitteilte, deren er bisher entbehrte, hob die ersten Figuren solcher Stücke ungemein, in dem der Ausdruck von Redlichkeit ihm, als einem rechtlichen Manne vollkommen gelang.“

— Johann Wolfgang von Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ über Conrad Ekhof, den „Vater der deutschen Schauspielkunst“ in Gotha

11 Kaiserliches Postamt (1890)



Noch heute beherbergt das 1889 erbaute Kaiserliche Postamt eine Post-Filiale. Lediglich die im Jahr 1938 entfernten Kuppeln schmälern den Anblick des prächtigen Gründerzeitbaus am Ekhofplatz.



„Also, Chef“, hatte er seinerzeit gesagt, „ich hab’ mir alles genau angesehen und die Trauben hängen verdammt hoch!“
Um dann hinzuzufügen: „Aber wir könnten rankommen.“
Zuvor hatte sich der neue Ortswegewart an eine umfassende Bestandsaufnahme gemacht. Unterstützung bekam er von seiner Vorgängerin Dagmar Ernst, die sich über Jahre im Ehrenamt um die Wanderwege rings um Bad Tabarz kümmerte.

Text & Fotos: Klaus-Dieter Simmen, Dieter Hellmann





Dieter Hellmann, der neue also, hat gegenüber Ernst einen entscheidenden Vorteil – die Gemeinde beschäftigt ihn hauptamtlich. Diese Entscheidung von Bürgermeister David Ortmann (SPD) trug schneller Früchte als erwartet. Am 1. April 2020 trat Hellmann seinen Dienst an, schon im Spätsommer 2022 wurde die Gipfel- und Aussichtstour als schönster Wanderweg Deutschlands in der Kategorie Tagestour ausgezeichnet.

Den Wettbewerb gibt es seit 2004. Bad Tabarz ist der erste Thüringer Vertreter, der die Ehrung in Empfang nehmen durfte. Dabei war am Anfang, als der Ortswegewart und seine Vorgängerin Kilometer um Kilometer im Wald unterwegs waren, die Bilanz wenig erfreulich. Kaum eine Vorgabe der Touristischen Wanderwegekonzeption des Freistaates Thüringen war eingehalten. Schilder fehlten, die sich Touristen als Souvenir unter den Nagel gerissen hatten. Kurz, die 177 Wegweiser-Standorte samt ihren 850 Schildern mussten auf Sinnfälligkeit überprüft und saniert werden. „Das hätte ich als ehrenamtlich für die Wanderwege Verantwortliche niemals auf die Reihe gekriegt“, sagt Dagmar Ernst. Sie habe im Fall einer Reparatur immer im Bauhof vorgesprochen, wo das Problem dann beseitigt wurde. Der Nachfolger hingegen ist mit dem Quad tagtäglich auf den Wegen unterwegs, im Hänger vielfältige Utensilien, um nötige Reparaturen umgehend zu erledigen.

Dieter Hellmann erarbeitete ein Konzept, das auf den Vorgaben des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft fußt. Er verzichtete dabei darauf, Wegweiser aus Alu aufzustellen, sondern hält am althergebrachten Zwiesel fest. „Das passt in unseren Wald“, sagt er. Mit Schildern aus Aluminium hingegen hat der Bad Tabarzer keine Probleme, im Gegenteil. Die gestaltet er nämlich selbst. Eigens dazu hat die Gemeinde ein Lasergerät zur Beschriftung angeschafft. Das Material ist nicht nur haltbarer als Holz, findet auch weniger Interesse bei Trophäensammlern und kann im Bedarfsfall überstrichen und neu beschriftet werden.



Hirschstein

Bad Tabarz hat sich entschieden, insgesamt acht Hauptwanderwege zu gestalten, die den Touristen sowohl weniger anspruchsvolle als auch herausfordernde Wege bieten, doch immer als reizvoll zu bezeichnen sind.

Neben der Gipfel- und Aussichtstour gehören die Inselfberg-Tour, der Panorama-Rundweg, der Benediktiner-Rundweg, der Datenberg-Rundweg und der Vulkansteig dazu. Drei davon hat der Deutsche Wanderverband zertifiziert, bislang. Ziel ist, dass alle Wanderwege dergestalt bewertet werden.

Wer gern wandert, der weiß, das mit der Ausschilderung klappt nicht immer. Wanderer, die das Ziel erreichen, ohne sich verlaufen zu haben, können sich glücklich schätzen.

Wegewart Hellmann kennt das Problem. Deshalb hat er zwei Ortsfremde gebeten, der von ihm angebrachten Wegweisung zu folgen; er schlenderte aufmerksam hinterdrein. Überall da, wo die beiden stehen blieben und sich suchend umsahen, war Hellmann klar, fehlt ein Hinweis. Der Bad Tabarzer ist immer schon für unkonventionelle Methoden bekannt. Am Ende jedoch führen sie ans Ziel. Im besten Wortsinn.

So viel Engagement fürs Wandern kommt nicht von ungefähr. Ernst erinnert sich, dass für die Familie immer sonntags Wandertag war. Da gings raus in den Wald. Als Kind begeisterte sie, dass mit dem Ausflug immer auch ein Picknick verbunden war. „Das habe ich dann in meiner Familie ebenso so gehalten“, erzählt sie. Früh hat sie sich ehrenamtlich fürs Wandern eingesetzt, bereits 1987 gründete sie den Wanderverein in Bad Tabarz, aus dem nach 1990 der Thüringerwald-Verein Tabarz 1893 wurde. Dieter Hellmann erinnert sich, dass er schon vor 60 Jahren mit Lederhose und Hütchen angetan den Vater in den Thüringer Wald begleitete. Der war letzter Kuhhirte in der Gemeinde und führte die Herde auf die Bergwiesen. „Das waren tolle Sommerferien, acht Wochen Tag für Tag im Abenteuerspielplatz Wald unterwegs“, sagt er.





Dieter Hellmann und Dagmar Ernst
mit der Urkunde der Touristinformatoren für ihr Engagement



Die Erfahrungen und vor allem die Ortskenntnisse, die beide im Wald sammeln konnten, sind heute der Grundstock für ihr Engagement. Ohne dieses gestaltet es sich wenig erfolgreich, anderen die Schönheit und Geschichte der Heimat nahezubringen.

Die Fähigkeiten des Duos sind 2026 besonders gefragt. Dann nämlich richtet Bad Tabarz den 34. Thüringer Wandertag aus. In der Organisation von Großveranstaltungen hat Bad Tabarz Erfahrung, und auch ein Thüringer Wandertag gehört in diese Reihe. Der Thüringerwald Verein war für die achte Ausgabe 1999 verantwortlich. Für die Ausrichtung damals gab es viel Lob. Vor rund 27 Jahren waren auf den verschiedenen Strecken 700 Wanderer unterwegs. In diesem Jahr, so Dagmar Ernst, sollen 2.000 Besucher den Weg nach Bad Tabarz finden. Wie viele davon in die Wanderschuhe schlüpfen, wird sich zeigen. Die Zahl von 1999 dürfte übertroffen werden, allein schon, weil die Angebote viel umfangreicher sind. Bis dahin wollen die Bad Tabarzer einen vierten Weg vom Deutschen Wanderverband zertifiziert bekommen haben, nämlich die Inselsberg-Tour. Ziel der unterschiedlichen Touren ist der Winkelhof, wo ein buntes Programm auf die Wanderer wartet. Interessenten sollten sich den 20. Juni 2026 schon mal dick im Kalender anstreichen





Dass der Borkenkäferbefall auch in dieser Region für Kahlschläge gesorgt hat, ist nicht zu übersehen. Wanderwegewart Hellmann ist fest entschlossen, daraus das Beste zu machen. „Unbestreitbar ist, dass durch die Baumfällungen neue, zum Teil spektakuläre Blicke ins Gothaer Land entstanden sind“, sagt er. Überall dort hat er begonnen, Bänke zum Verweilen aufzustellen. Die tragen auf der Rückenlehne den jeweiligen Flurnamen. Der Hirschstein bekam, so wie sein Gegenüber Aschenbergstein, ein Gipfelkreuz. Wer es fotografiert, bekommt ganz automatisch den Inselsberg mit ins Bild, wenn er den richtigen Blickwinkel wählt.



Regio Südost

**Dein Lieblingsplatz
wartet auf dich.**

Steig ein.

bahn.de/thueringen



PREISGEKRÖNT MIT GANZ VIEL LIEBE:

Das Frankenberg'sche Palais

Am 24. April 2025 drapiert Michael Kallinich die Informationstafel am Haus mit einer Rose. Es ist der Todestag von Freiherr Sylvius Friedrich von Frankenberg. Auf diese Weise erinnert er an den 210. Sterbetag eines Mannes, der das Kunststück fertigbrachte, gleich drei Gothaer Herzögen zu dienen. Er wohnte in dem langgezogenen, zweistöckigen Gebäude mit der markanten Toreinfahrt in der heutigen Lucas-Cranach-Straße 9. Damals, im 18. Jahrhundert, spielte es im gesellschaftlichen Leben der Stadt eine herausragende Rolle, wurden hier entscheidende Staatsgeschäfte abgewickelt.

Text & Fotos: Klaus-Dieter Simmen



Zeichnung Frankenberg'sches Gartenhaus
1903 (Sammlung Matthias Wenzel)



Mehr als anderthalb Jahrhunderte später war vom einstigen Glanz nichts mehr geblieben. Als Michael Kallinichs Vater 1937 das Anwesen kaufte, hatte nicht nur der Zahn der Zeit seine Spuren hinterlassen. Wo einst der Weimarer Minister Goethe ein und aus ging, wo Herder der Freifrau Dorothea Caroline von Rühlleben seine Aufwartung machte, lagerte nun Edeka Säcke mit Hülsenfrüchten, Mehl, Zucker und andere Waren. Und genau diese Möglichkeiten waren es, die Kaufmann Kallinich bewogen, den Besitz zu erwerben. Er hatte sich 1924 mit einem Großhandel für Tabak und Zuckerwaren selbständig gemacht. Jetzt brauchte er händeringend Lagerplatz. Im Palais fand er davon reichlich.

Die Geschichte des Gebäudes, in dem er zur Welt kam, interessierte den jungen Michael nicht wirklich. Dem Heranwachsenden boten Haus und Hof abenteuerlichen Spielplatz. Schon bald jedoch begann er sich für das Geschäft des Vaters zu interessieren. Das hatte dieser durch Hitlers Krieg laviert, trotz Umsatzeinbußen. Mit dem Frieden kam die DDR und beanspruchte das Tabakmonopol für sich. Für Kallinich brach ein wichtiges Standbein weg. Die Einnahmen aus der Firma reichten gerade mal, um die Familie über die Runden zu bringen. Die Mieteinnahmen waren lächerlich klein. „Davon“, sagt Kallinich, „konnten nicht einmal die nötigsten Reparaturen bestritten werden. Ganz abgesehen davon, dass Material an allen Ecken und Enden fehlte.“ So blieb Stückwerk, was Vater Carl an Sanierung möglich war.

Nach seiner Ausbildung als Kaufmann stieg Michael ins väterliche Geschäft ein. Als Carl Kallinich 1964 plötzlich verstarb, führten Mutter und Sohn das Geschäft weiter. 1974 war deutlich, dass Michael im selbst ernannten Arbeiter- und Bauernstaat keine Genehmigung erhalten würde, die Firma zu übernehmen, folglich löste er sie auf. Da war er längst mit Frau Heidi verheiratet. Und bei beiden hatte sich ein Gefühl für das Denkmal eingestellt, in dem sie lebten. Der Verantwortung gerecht zu werden, die das Ehepaar daraus ableitete, erwies sich als Kampf gegen Windmühlen. Denn das, was zu tun drängte, überstieg weit die Möglichkeiten des Paares. In der Familienhistorie wird gern diese Geschichte erzählt: Die Kallinichs erleben 1989 den großen Exodus der DDR im Urlaubsparadies Ungarn. Dieses Land lieben sie, hier haben sie geheiratet, hier haben sie Freunde, hier sind sie so oft es geht zu Gast. Und hier müssen sie sehen, wie ihre Landsleute in Scharen die Möglichkeit zur Flucht nutzen. Es kommt der Gedanke auf, genau das auch zu tun. Mutter, Vater und die drei Söhne beraten. Am Ende bescheiden die Kinder mit Nein. Sie wollen zurück, wollen nach Hause in ihr Kinderzimmer.



Blick aufs Portal des Gartenhauses, das die Familie Kallinich nach 1990 erwarb.

Das tut die Familie, kehrt heim ins Denkmal. In den folgenden Monaten wird immer deutlicher, welche Chance sich ihnen in diesen Zeiten des Umbruchs bietet. „Material gab es plötzlich in Hülle und Fülle und in nie geahnten Qualitäten“, sagt das Ehepaar Kallinich. Alles da, was das Herz begehrt. Vorausgesetzt, das nötige Kleingeld ist vorhanden. Jede Mark, jeder Groschen, den die Familie entbehren kann, fließen in die Sanierung des Frankenberg'schen Palais. Natürlich gibt es Fördermittel. Für solch ein ehrgeiziges Projekt sowieso, bei dem sich das öffentliche Interesse nicht leugnen lässt. Die Fördersumme sei stattlich gewesen, sagt Michael. Das dafür nötige Eigenkapital von einem Fünftel jedoch nicht minder. „Wir hatten die kühne Idee, dass unsere Eigenleistungen quasi hier verrechnet werden“, erinnert sich Heidi Kallinich. Die Idee fand keinen Anklang. Ihr Mann war Dauergast auf Ämtern und in Behördenstuben auf der Suche nach einer Lösung. Geholfen wurde dem Mann dann schließlich von der Gothaer Kreissparkasse.





Für die Sanierung der Vorderseite des Hauses Nummer 9 in der Lucas-Cranach-Straße erhielten die Besitzer 2023 den Fassadenpreis der Stadt Gotha.

Von Gotha, wo es mir so weich wie einem Schooskinde ergangen, komme ich hierher (Eisenach), wo mich die Sorgen wie hungrige Löwen anfallen.“

— Johann Wolfgang von Goethe, der oft bei Familie von Frankenberg weilte, am 29. März 1782

„Ein Abbild der Ehefrau von Frankenberg, der Freifrau von Ruxleben, ziert die Toreinfahrt zum Frankenberg'schen Palais“, weiß Heidi Kallinich. Seit die Familie die Fassade des Hauses restaurierte, ist Friedericke wieder in stiller Schönheit zu bewundern. Das tun Passanten gern und bestaunen den Frauenkopf mit dem imposanten Federbusch. Dabei gelang die Restaurierung der Fassade keineswegs problemlos. Der Vorschlag der städtischen Denkmalbehörde überzeugte die Familie nicht. Deren Vorschlag hingegen fand keine Zustimmung im Amt. Der Kontakt mit dem Gräfenhainer Grafiker und Maler Gert Weber brachte schließlich die Wende. Sein Entwurf überzeugte die Behördenmitarbeiter und die Familie. Die Kallinichs setzten akkurat, Pinselstrich um Pinselstrich, das Konzept des Fachmanns um. Nur an die Ausmalung des Kopfes der Frau von Ruxleben traute sich keiner aus der Familie. So ausgeprägt mittlerweile auch die handwerklichen Fähigkeiten waren, die mit der Sanierung entwickelt wurden. „Zum Glück übernahm Gert Weber die Arbeit“, freut sich Michael Kallinich rückblickend. An die historische Vergoldung traute sich Sohn Matthias, der sich diese Technik angeeignet hatte. Für die Sanierung der Vorderseite des Hauses Nummer 9 in der Lucas-Cranach-Straße erhielten die Besitzer 2023 den Fassadenpreis der Stadt Gotha.

Zeitgleich widmete sich die Familie der Restaurierung des historischen Gebäudes. Tagsüber gingen Heidi und Michael Kallinich ihrer beruflichen Tätigkeit nach. Zum Feierabend zogen sie sich den Blaumann über. Was selbst zu bewerkstelligen war, das haben die beiden und ihre Söhne in die Hand genommen. Das spare Geld und mache Freude, sagen sie lachend. Dass in ihm handwerkliche Talente schlummern, lag lange außerhalb von Michaels Vorstellungsvermögen. Sämtliche Malerarbeiten hat er ausgeführt. Ehefrau Heidi reinigte die Stuckdecken, was mühsames Entfernen hartnäckiger Farbschichten bedeutete. Einzig das Verlegen elektrischer Leitungen und die nötigen Sanitär- und Klempnerarbeiten führten Meisterbetriebe aus. Den entsprechenden Fachmann zu bekommen, erwies sich gelegentlich als problematisch. Doch immer wieder wendete es sich zum Guten. „Wenn wir von unserem Projekt erzählt haben, trafen wir ganz oft auf Menschen, die wir mit unserer Begeisterung anstecken konnten. Und so gingen die Arbeiten eigentlich immer wieder zügig voran“, erzählen die beiden und nennen das im Rückblick glückliche Fügung.

Sei mir die Hoffnung vergönnt, in guten Stunden wieder anklopfen zu dürfen.“

— Johann Wolfgang von Goethe im Januar 1815 an Frau von Frankenberg in Gotha



Michael Kallinich hat als Hausmeister täglich eine große Aufgabenfülle zu erledigen.



Im Wohnzimmer der Kallinichs
schloss Frankenberg dereinst
Staatsgeschäfte ab.



Die Sanierung des Frankenberg'schen Palais ist abgeschlossen. Nicht allein die sichtbaren Arbeiten an der langgezogenen, zweigeschossigen Fassade und der eindrucksvollen Toreinfahrt. Im Gebäude selbst erstrahlt das historische Treppenhaus im barocken Glanz. Das Kellerportal erfreut wohl jeden Denkmalpfleger. Doch trotz des konsequenten Festhaltens an denkmalpflegerische Auflagen, bei der Sanierung entstanden im Frankenberg'schen Palais moderne Wohnungen im Denkmal. „Etwas, um das heute niemand umhinkommt“, sagt Kallinich, „will er erfolgreich vermieten.“

Mittlerweile hat das Ehepaar den Staffelstab weitergegeben. Seit 2022 ist Sohn Matthias Besitzer des Anwesens, das 2024 mit dem Denkmalpreis des Landkreises ausgezeichnet wurde. Als Carl Kallinich dieses kaufte, gehörte das prächtige Gartenhaus nicht dazu. Weil es mit dem Palais eine Einheit bildet, wie die Familie findet, erwarb sie es. Erst jetzt sei für sie das historische Ensemble komplett. Sohn Matthias obliegt es, dessen historische Fassade originalgetreu zu sanieren. In Gert Weber hat er dafür den Partner gewonnen, der das denkmalgerecht umsetzt. Das Duo ist bereits eifrig dabei.

Sylvius Friedrich von Frankenberg, geboren am 20. Oktober 1728, kam nach einer eindrucksvollen Beamtenlaufbahn Ende 1764 auf Betreiben von Herzog Friedrich III. von Sachsen-Gotha-Altenburg an den Gothaer Hof. Als „Wirklicher Geheimer Rath“ gehörte er zum vierköpfigen Kreis der Berater des Herzogs. Frankenberg brauchte nicht lange, um als rechte Hand des Herzogs zu gelten. Dessen Nachfolger, Herzog Ernst II. machte Frankenberg 1788 zum Staatsminister; drei Jahre später ernannte er ihn zum Direktor des Geheimen Ratskollegiums. Ab 1804 hatte Sylvius von Frankenberg freie Hand. Herzog August zog sich von allen Geschäften zurück, Staatsminister Frankenberg regierte das Herzogtum gänzlich allein.



Frankenberg heiratete 1769 Friederike Dorothea Caroline von Ruxleben, eine Gothaer Hofdame. Die Familie blieb kinderlos, wurde jedoch zum Mittelpunkt der Gothaer Gesellschaft. Gemeinsam stiftete Frankenberg mit seinen ebenfalls in Gotha lebenden Schwestern, den Freiinnen Luise Friederike (1732–1804) und Adolphine Eberhardine (1734–1811), den Löwenanteil für den Bau des sogenannten Frankenbergischen Krankenhauses in der Großen Fahnenstraße. Bis 1878 existierte dort die Einrichtung.



Herz mit Soße

Zugegeben: Selbst in einem sinnfreien Schlagertext klingt das ziemlich verquer. Für Matthias Schade hingegen ist das schlüssig, mehr als schlüssig sogar. Schließlich sind die Herzen, die in sämiger Soße baden, aus feinstem Thüringer Kloßteig gefertigt. Schade ist der Mann, dem es gelungen ist, den Thüringer Kloß von seiner runden Form zu befreien.

Text: Klaus-Dieter Simmen | Fotos: Uwe-Jens Igel

» Wenn man bedenkt, dass Jahr für Jahr rund 100 Millionen Tonnen Reis nach der Ernte durch Lager- und Transportverluste zerstört werden, kommt unserer Erfindung besondere Bedeutung zu“,

sagt Matthias Schade und schätzt, dass bis zu 25 Prozent dieser Verluste durch Amyro Tec vermieden werden können.

Seitdem erfreut die Thüringer Spezialität nicht nur als Herz, sondern auch als Dino und vor allem als Donut die Genießer. Heute greifen etliche Restaurantküchen im Land auf dieses Kartoffelprodukt zurück. Regionale Geschäfte, die sich auf Thüringer Produkte spezialisiert haben, bieten Erzeugnisse der Firma „Schadini“ an.

Der Thüringer Gastronom, der in Boilstädt bei Gotha sein Restaurant „Wiesengrund“ betreibt, sah sich durch die Corona-Pandemie zur Untätigkeit verdammt. Etwas, das ihm so gar nicht liegt. „In solchen Situationen kommen die absurdesten Ideen“, sagt er. Ihn trieb länger schon der Gedanke um, Kloßmasse beispielsweise in Donut-Form zu bringen. Jetzt hatte er plötzlich die nötige Zeit, das auch praktisch in Angriff zu nehmen.



„Das war ein Akt wider besseres Wissen“, erinnert er sich. „Mir war eigentlich klar, das kann nicht funktionieren. Und etliche Versuche haben das auch immer wieder bestätigt.“ Dann kam der Punkt, an dem Schade zu ergründen begann, woran sein Vorhaben scheitert. Dabei, sagt er, bekam er Hilfestellung von seiner Frau, Ärztin von Beruf, die ihn in die Prozesse von Stärke einführte und weitere chemische Reaktionen erläuterte. Das neue Fachwissen, weitere Versuche und Irrtümer führten den Erfinder schließlich auf den richtigen Weg. Die ersten Donuts aus Kloßteig hielten ihre Form. „Man kann sie nicht nur wie Klöße knapp unter dem Siedepunkt ziehen lassen, diese Donats können auch frittiert werden. Schön knusprig werden sie schon bei 150 Grad, wo Acrylamid noch keine Rolle spielt“, versichert der Gastronom. Auf Grund der Form bieten sie sich als Vorspeise an, doch auch süße Varianten als Dessert sind möglich.

Trotz seiner Erfolge und der steigenden Nachfrage von Schadini-Produkten hat sich der Gothaer weiter mit dem Thema Stärke beschäftigt. „Das ist längst noch nicht ausgereizt und für die Lebensmittelindustrie von großem Interesse“, ist er sich gewiss. Allerdings rückte eine andere Pflanze in den Mittelpunkt, nämlich Reis. Die Veredlung, die Schade mit der Kartoffel gelungen ist, konnte er modifizieren und somit auf das weltweit wichtigste Grundnahrungsmittel übertragen. Der Prozess, den er gemeinsam mit dem Forschungszentrum für Medizintechnik und Biotechnologie in Bad Langensalza entwickelte, ermöglicht es, Instant-Reis ohne Pasteurisierung haltbar zu machen. „Wenn man bedenkt, dass Jahr für Jahr rund 100 Millionen Tonnen Reis nach der Ernte durch Lager- und Transportverluste zerstört werden, kommt unserer Erfindung besondere Bedeutung zu“, sagt der Unternehmer. Er schätzt, dass bis zu 25 Prozent dieser Verluste durch Amyro Tec vermieden werden können. Das sei genug, um 150 Millionen Menschen zu ernähren.

Dem Tüftler gelang es, dank kontrollierter Retrogradation von Amylose das Reiskorn länger haltbar zu machen. Hinter diesem Fachchinesisch verbirgt sich eine Methode, bei 80 Grad vorgegarten Reis mittels Amyro Tec, einem Pulver, Korn für Korn mit einer hauchdünnen Schutzschicht zu versehen. „Wir haben die Haltbarkeit auf neun Monate getestet. Der Zeitraum dürfte jedoch viel länger sein.“ Mit der in Thüringen entwickelten



Technologie entfallen komplexe Verfahren, um Instant-Reis herzustellen. „Dazu wird Amyro Tec einfach in Wasser aufgelöst und der gegarte Reis eingebunden, der dann je nach Bedarf weiterverarbeitet werden kann. Dieser Reis ist weder anfällig für Insektenbefall oder Verschmutzung und muss auch nicht mehr gekühlt werden“, sagt Schade. Damit sind die Erzeugerländer in die Lage versetzt, ihr Produkt selbst zu veredeln. Und geschmacklich, versichert der Erfinder, beeinflusst Amyro Tec den Reis in keiner Weise. „Es handelt sich dabei ja lediglich um Stärke, die sich durch menschliche Enzyme sofort auflöst.“

Wenngleich mit dieser Methode sich auch für die Lebensmittelindustrie neue Möglichkeiten eröffnen, liegt der Fokus des Thüringer Unternehmers auf der Reduzierung der Ernteverluste. Möglich wird das, weil die stärkebasierte Verfahrenstechnologie da eingesetzt werden kann, wo das Produkt angebaut und geerntet wird. „Das kann in Genossenschaften vor Ort geschehen, es können dort jedoch auch Firmen gegründet werden, die sich auf die Technologie spezialisieren. Das reduziert die Transportwege und stärkt den ländlichen Raum. Und die Wertschöpfung bleibt beim Erzeuger“, umreißt Schade diese Möglichkeiten. Eine weitere, nicht zu unterschätzende Chance sieht er in Regionen, in denen Hunger herrscht. Selbst wenn Reis angeliefert wird, fehlt es oft an Möglichkeiten, ihn zu kochen. „Das Wasser ist oft so verschmutzt, dass es dafür nicht genutzt werden kann. Unser in Beuteln luftdicht verpackter Reis könnte hingegen darin erhitzt werden, ohne dass er Schaden nimmt. Außerdem ist er bereits gegart und kann also kalt gegessen werden.“





Der Unternehmer ist überzeugt, dass Instant-Reis, bei dem auf Pasteurisierung verzichtet werden kann, am Anfang einer spannenden Entwicklung steht. Wohin der Weg noch führt, wird die Zukunft zeigen. „Wenn wir in Thüringen mit Amyro Tec einen Beitrag gegen den Hunger in der Welt leisten, ist das allemal ein Grund stolz zu sein“, so Matthias Schade.

Wie recht er damit hat, erlebte er jüngst in Vietnam. Als Teilnehmer der Thüringer Wirtschaftsdelegation, die Anfang November unter Leitung von Agrarstaatssekretär Malsch Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt besuchte, erlebte Schade das große Interesse von Landwirtschaft und Wissenschaft an von ihm entwickelten Amyro Tec-Verfahren. Gerade in Vietnam mit seiner langen Küstenlinie bedroht der Klimawandel die Landwirtschaft. Immer mehr Anbaufläche für Reis versalzt durch ansteigenden Meeresspiegel, so dass zum Ausgleich die Ernteverluste bei Reis deutlich reduziert werden müssen. Im Thüringer Verfahren sieht die vietnamesische Agrarwirtschaft ein wirksames Instrument dafür.

„ Wenn wir in Thüringen mit Amyro Tec einen Beitrag gegen den Hunger in der Welt leisten, ist das allemal ein Grund stolz zu sein“

— Matthias Schade, Geschäftsführer Schadinis/Amyro Tec



Als modernes Unternehmen verfügen wir über Fahrzeuge und technische Ausrüstungen, die dem Stand der Technik entsprechen. Wir beschäftigen ca. 90 Mitarbeiter und sind damit ein großer Arbeitgeber in der Stadt Gotha.

STADTWIRTSCHAFT GOTHA GMBH

Die Stadtwirtschaft Gotha GmbH ist zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb. Qualitäts- und Umweltmanagement haben in unserem Unternehmen einen hohen Standard und entsprechen unserer Firmenphilosophie.

UNSERE KERNKOMPETENZEN SIND

- Containerdienst
- Straßenreinigung
- Winterdienst
- Gewerbeabfallentsorgung
- Baustellenentsorgung
- Grünanlagenpflege
- Fäkal/Schlamm Entsorgung



WAS? WANN? WO? 2026



April

11.04. – 05.07.2026 Forschungsbibliothek
Gotha und Schloss Friedenstein
Coburg | Gotha | 1826
Ein Herzog. Zwei Residenzen

17.04.2026 | Kulturhaus Gotha
Golden Ace – Die Magier
„Zirkel-der-Magie-Tour 2025/2026“

25.04.2026 | Stadthalle Gotha
The Polars

30.04. – 03.05.2026 | Innenstadt
27. Gothardusfest

Mai

23.05. – 04.10.2026 | Ekhof-Theater
im Schloss Friedenstein
Ekhof-Festival in Kooperation mit
der THÜRINGEN PHILHARMONIE
GOTHA-EISENACH

10.05.2026 | Herzogliches Museum
Gotha
31. Gothaer Sparkassen Schlossparklauf

15.05.2026 | Herzogliches Museum
Gotha
26. TMP-Jugendtour

Pfingsten | Schloss Friedenstein
Thüringer Schlössertage

28.05.2026 | Kulturhaus Gotha
Jürgen von der Lippe

Februar

01.02.2026 | Kulturhaus Gotha
Die Nacht der Musicals

12.02.2026 | Historisches Rathaus
Närrischer Rathaussturm

12.02.2026 | Stadthalle Gotha
Weiberfasching

14.02.2026 | Stadthalle Gotha
Kinderfasching

14.02.2026 | Stadthalle Gotha
Bürgerfasching

März

01.03.2026 | Kulturhaus Gotha
Karussell „50 Jahre – Die Jubiläumstour“

28. – 29.03.2026 | Orangerie Gotha
Ostereiermarkt



Sinfoniekonzerte der
THÜRINGEN PHILHARMONIE
GOTHA-EISENACH
– ganzjährig im Kulturhaus
und in der Stadthalle Gotha

TICKETVORVERKAUFSTELLE:
GOTHA ADELT – TOURIST-INFORMATION & SHOP
Hauptmarkt 40, 99867 Gotha

Telefon: 03621 / 510 450
E-Mail: tourist-info@gotha-adelt.de



Foto: Candy Welz



Foto: Peter Riecke

Juni

07.06.2026 | Augustinerkirche

„7 years in harmony“ –
7 Jahre Jugendchor „D'aChor“

19.06.2026 | Augustinerkirche

Eröffnungskonzert des Thüringer
Orgelsommers

**19. – 21.06.2026 | Schlosskirche im
Schloss Friedenstein**

Thüringer Chorschätze

**27. – 28.06.2026 | Volkspark-Stadion
Gotha**

4. Residenzstadt Pokal



**bis 19.04.2026 | Herzogliches Museum
am Schloss Friedenstein**

Ausstellung: „Gotha genial. Geistesblitze
und Dauerbrenner in 1.250 Jahren“

GOTHA  ADEL T.



Stadt- und Erlebnisführungen IN GOTHA

*Entdecken Sie die Residenzstadt Gotha und lassen Sie sich bei einer charmanten
Stadtführung oder einem Erlebnisrundgang von der faszinierenden Geschichte der Stadt verzaubern.
Tauchen Sie ein in die historische Atmosphäre und erleben Sie Gotha aus einer ganz neuen Perspektive.*

Ein Angebot der KulTourStadt Gotha GmbH, Brühl 4, 99867 Gotha | Ein Unternehmen der GOTHAER STADTWERKE GRUPPE

Juli

02. – 04.07.2026

Schlosshof Friedenstein

Sommer-Festspiele: KÖNIGSHAUT

04.07. – 14.08.2026 | Hauptmarkt

Musik an der GOTHA'sür

**09.07. – 09.08.2026 | EkhoF-Theater
im Schloss Friedenstein**

Molière's „Die Schule der Frauen“,
Schauspiel zum EkhoF-Festival

August

**15.08. – 30.08.2026 | Schlosshof
im Schloss Friedenstein**

FRIEDENSTEIN OPEN AIR mit der
THÜRINGEN PHILHARMONIE
GOTHA-EISENACH

29.08.2026

verschiedene Unternehmen in Gotha

Tag der offenen Firmen

September

**06.09. – 06.12.2026 | Herzogliches
Museum Gotha**

Ausstellung „Rembrandt 1632 – Entstehung
einer Marke“

06.09.2026 | Tierpark Gotha

Tierparkfest

**11. – 12.09.2026 | Sankt Viti Kirche
Wechmar**

Veit-Bach-Festspiele Wechmar

20.09.2026 | Schloss Friedenstein

Thüringer Schlösserkindertag

24.09.2026 | Kulturhaus Gotha

Dr. Mark Benecke: Insekten auf Leichen

25. – 27.09.2026 | Innenstadt

„Gotha glüht®“ – 28. Internationales Metall-
gestaltertreffen

**25. – 27.09.2026 | verschiedene Orte
in Gotha**

GÜLDENER HERBST – Festival
Alter Musik Thüringen



Foto: Peter Riecke



Foto: Lutz Ebhardt



Foto: Philipp Hort



Foto: Dr. Bernd Seydel



Foto: KTS

Oktober

10.10.2026 | Stadthalle Gotha

The Polars

16.10.2026 | Kulturhaus Gotha

GameChanger by Bastian Bielendorfer

**21. – 25.10.2026 | Stadtbibliothek
Heinrich Heine Gotha**

Festwoche zum 150. Geburtstag von
Gaston Nehrlich des Briefmarken-
Sammler-Vereins Gotha 90 e. V.

**24.10.2026 | Schloss Friedenstein
und Herzogliches Museum**

20. Museumsnacht

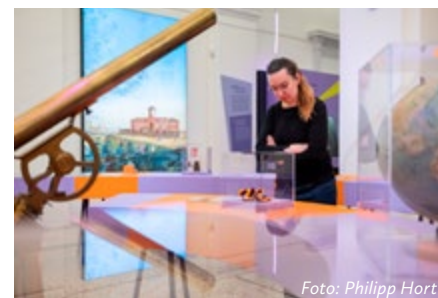


Foto: Philipp Hort



Foto: Philipp Hort



Foto: KTS

November

11.11.2026 | Kulturhaus Gotha
Markus Krebs: „15 Jahre Markus Krebs –
Das Beste aus 6 Live-Programmen“

14.11.2026 | Kulturhaus Gotha
Jahreskonzert der Kreismusikschule
„Louis Spohr“

23.11.–30.12.2026 | Hauptmarkt
Gothaer Weihnachtsmarkt 2026

29.11.2026 | Margarethenkirche
Konzert des Dresdner Kreuzchores



Foto: Dr. Bernd Seydel



Foto: Grit Doerre



Foto: Dr. Bernd Seydel



Foto: Dr. Bernd Seydel

Dezember

06.12.2026 | Margarethenkirche
Lichterkerche – Adventliches Programm
mit Posaunenchor und Kantorei

08.12.2026 | Kulturhaus Gotha
Ballett „Der Nussknacker“

20.12.2026 | Margarethenkirche
„Jauchzet, frohlocket“ –
Bachs Weihnachtsoratorium (1–3)

30.12.2026 | Kulturhaus Gotha
Dinner auf Goth'sch

Alle Termine ohne Gewähr.
Änderungen vorbehalten.

WELTKUNST ENTDECKEN

Universum
Friedenstein
Gotha

www.friedensteine.de



Eine beeindruckende Universal-
sammlung am historischen Ort.

virtuell flanieren:



Friedenstein
Stiftung
Gotha



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Thüringen
-entdecken.de

GOTHA

damals HEUTE

Text: Uwe-Jens Igel, Matthias Wenzel
Fotos heute: Erika Igel

12 Kaserne II (um 1905)

Verlag A. Gimm, Gotha



Schon lange ist Gotha eine Garnisonsstadt. Weil die Kaserne in der Bürgeraue, heute ein Einkaufszentrum, für das neu aufgestellte IV. Halbbataillon des 6. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95 nicht mehr ausreichte, wurde auf dem Gelände des heutigen Landratsamtes dieser Militärbau errichtet. Nachfolgend hatten zwischen 1922 und 1990 die Landepolizei, das Finanzamt, das Steueramt sowie der Rat des Kreises hier ihren Sitz.



13 Museum (1890)

Das beständige Anwachsen der Herzoglichen Sammlungen auf Schloss Friedenstein war 1863 der Anlass für einen separaten repräsentativen Museumsneubau. Weil sich die Baukosten im Laufe der Jahre von anfänglich 120.000 Taler auf mehr als 400.000 Taler erhöhten, kam es immer wieder zu Verzögerungen. Am 17. April 1879 – 15 Jahre nach Baubeginn – konnte das Haus schließlich eröffnet werden. Heute beherbergt das Herzogliche Museum eine bedeutende Sammlung von Schätzen aus Ägypten, Asien und Japan, aber auch Malerei und Kunstwerke der Weltgeschichte.

14 Neumarkt (nach 1900)

Verlag A. Gimm, Gotha



Erstmals 1428 urkundlich erwähnt, ist der Neumarkt einer der zentralen Plätze in Gotha. Markantestes Bauwerk ist die Margarethenkirche, die nach ihrer schweren Kriegsbeschädigung am 10. November 1944 im Jahr 1961 wieder vollständig aufgebaut wurde.

15 Nonnenberg (um 1915)

Zunehmender Verfall, aber auch hochtragende Stadtumbau-pläne zu DDR-Zeiten sorgten für einen weitreichenden Flächen-abriss auch am Nonnenberg, der früher im Volksmund auch Sperlingsberg genannt wurde. Dass hier nicht auch Plattenbau-ten entstanden, war wohl der Hanglage zu verdanken und der politischen Wende im Jahr 1989. Ein privater Investor sorgte an dieser Stelle wieder für eine Treppe.



Archiv Verein für Stadtgeschichte Gotha



»EINE VON HIER- Maya Heß gestaltet Gothas kulturelle Zukunft«

Die KulTourStadt Gotha GmbH hat mit Maya Heß eine neue Geschäftsführerin berufen. Wobei für sie die Arbeit gar nicht „neu“ ist – die 30-jährige Marketing- und Eventexpertin gehört schon seit über zehn Jahren zum Team der KulTourStadt Gotha GmbH und hat in dieser Zeit zentrale Veranstaltungen, kulturelle Impulse und strukturelle Prozesse entscheidend mitgestaltet. Als neue Geschäftsführerin steht sie nun an der Spitze eines Unternehmens, das sie von Grund auf kennt – und dessen Strukturen, Netzwerke und Aufgabenbereiche sie bereits aktiv geprägt hat. Im Interview spricht sie über ihre Visionen, verrückte Ideen und Lieblingsorte in ihrer Heimatstadt Gotha.



Wenn Sie einen Tag lang absolute Narrenfreiheit in Gotha hätten und Geld ohne Ende – welches verrückte Projekt würden Sie sofort umsetzen?

Ich würde den Hauptmarkt in ein tropisches Paradies verwandeln! Stellen Sie sich vor: feiner Sand auf dem kompletten Hauptmarkt, ein Pool auf dem Platz hinter dem Denkmal von Herzog Ernst, bunte Hawaiketten, Flamingo-Boote und riesige Rutschen vom Schloss Friedenstern bis zum Herzoglichen Museum. Auf dem Rathausturm würde eine Cocktailbar eröffnen, DJs sorgen für Sommerfeeling pur – und zum Abschluss gäbe es eine große Drohnenshow in Form von Ananas und Palmen. Natürlich mit Gratis-Sonnencreme für alle! (*lacht*) Ein bisschen verrückt darf es ruhig sein – manchmal entstehen aus solchen Ideen die schönsten Projekte.

Warum ist Ihr Team das beste „ever“?

Weil wir nicht nur zusammenarbeiten, sondern auch wirklich zusammenhalten. Wir sind rund 45 Menschen aus den Bereichen Marketing, Veranstaltungen, Verwaltung, Tourist-Information und Tierpark – also ein bunter Mix aus kreativen Köpfen, Organisationstalenten und Herzblutmenschen. Viele von uns kennen sich seit Jahren, haben gemeinsam Höhen, Tiefen und jede Menge Deadlines erlebt. Wir verstehen uns oft ohne Worte, lachen viel – und wenn's drauf ankommt, halten wir fest zusammen. Das ist kein Job, das ist Teamspirit pur. **#wirsindeinteam**

Wenn Sie Gotha mit nur drei Sätzen beschreiben müssten – wie würden die lauten?

Gotha ist meine Heimat – charmant, geschichtsträchtig und gleichzeitig voller Leben. Hier trifft Kultur auf Bodenständigkeit, Geschichte auf Zukunft. Und wer einmal hier war, spürt: Diese Stadt hat Herz und Haltung.

Gibt es einen Ort in Gotha, an dem Sie immer wieder neue Energie und Motivation tanken?

Definitiv in der Natur – am liebsten beim Joggen auf dem Seeberg oder bei einem Spaziergang im Schlosspark. Da finde ich Ruhe, bekomme den Kopf frei und oft auch neue Ideen. Gerade wenn viele Projekte gleichzeitig laufen, ist dieser kleine Abstand Gold wert – danach sprudeln die Gedanken meist von selbst.

Verraten Sie uns Ihr persönliches Lieblingsplätzchen?

Mein Lieblingsort ist der Schmale Rain – mitten in der Gartensiedlung. Ich mag diesen Teil Gothas mit seinen bunten Häusern, kleinen Gärten und den liebevoll gepflegten Plätzen. Hier spürt man noch richtiges Nachbarschaftsgefühl: Man kennt sich, grüßt sich, hilft sich. Der Schmale Rain hat für mich etwas sehr Bodenständiges und zugleich Warmes – kein touristischer Ort, sondern einer, der zeigt, wie schön das Alltägliche in Gotha sein kann.



**Auch der Veranstaltungsbereich lebt von Geschichten.
Welche Anekdote aus Ihrem Arbeitsalltag bringt Sie heute
noch zum Schmunzeln?**

Da gibt es einige (lacht). Bei großen Veranstaltungen wie dem Thüringentag läuft natürlich nie alles nach Plan – manchmal sind es kleine Missverständnisse, manchmal spontane Improvisationen, die den Tag retten. Ich erinnere mich an eine Situation, bei der ein Künstler seine Requisiten vergessen hatte – und unser Team kurzerhand eine Lösung aus Luftballons, Kabelbindern und Pappe bastelte. Das Publikum hat nichts gemerkt, aber wir haben hinter der Bühne Tränen gelacht. Solche Momente zeigen, wie kreativ und spontan unsere Mannschaft ist.

**Angenommen, Sie könnten eine historische Persönlichkeit
aus Gotha zum Kaffee einladen – wer wäre das und was
würden Sie fragen?**

Ich würde Bertha von Suttner – die Friedensnobelpreisträgerin – einladen, eine beeindruckende Frau, die in Prag geboren wurde und deren Urne, ihrem Wunsch entsprechend, noch heute auf dem Hauptfriedhof Gotha ruht. Ich würde sie fragen, wie sie es geschafft hat, trotz aller Widerstände so konsequent für Abrüstung und Verständigung einzutreten und was sie uns heute raten würde, in einer Welt, die wieder mit Konflikten kämpft.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft
der Residenzstadt Gotha?**

Als Gothaerin wünsche ich mir, dass unsere Stadt ihre historische Schönheit bewahrt, aber zugleich mutig und zukunftsfähig bleibt. Ich möchte, dass Gotha eine lebendige Innenstadt hat, in der Menschen gern zusammenkommen – mit einer Mischung aus Tradition und Moderne, aus Geschichte und Gegenwart. Vor allem wünsche ich mir, dass man weiterhin spürt: Gotha ist nicht nur eine Stadt mit großer Vergangenheit, sondern auch mit leuchtender Zukunft.

**»Kultur ist kein Selbstzweck –
sie verbindet Menschen, schafft
Identität und macht unsere
Stadt lebenswert. Genau das ist
mein Antrieb, Tag für Tag.«**

—
Maya Heß



Gotha – einfach sagenhaft!

Von den Goten als legendären Stadtgründern bis zu Napoleons unruhiger Nacht auf Schloss Friedenstein – die Gothaer Geschichte steckt voller Sagen. Die beiden goth'schen Originale Hänser & Schluder führen Sie an fünf sagenhafte Orte in der Stadt, die mit berühmten oder auch berüchtigten Persönlichkeiten verbunden sind.

Text: Andreas M. Cramer | Fotos: Erika Igel | Illustration: Kai Kretzschmar



Hänser & Schluder:

Zwei „echd goodsche Labbmhööcher“, die kneddschen, wie ihnen die Gusche gewachsen ist.

500 n.C.



DIE GOTEN ALS STADTGRÜNDER

Wo: am Rathausportal
Wer: die Goten

Um das Jahr 500 kamen die gefürchteten Krieger der Ostgoten über die Alpen nach Thüringen, um Amalaberga, die Nichte ihres Königs Theoderich, dem Thüringer König Herminafried als Braut zu übergeben. Da ihnen das Thüringerland gefiel, kehrten viele Goten nicht in ihre Heimat zurück, sondern nahmen sich hier Frauen und gründeten neue Siedlungen. Eine davon benannten sie stolz nach ihrem Volksstamm: Gotha. Bis heute erinnern am Rathausportal die traditionellen Symbole der Goten, ein Lamm und ein Lindwurm, an die legendären Begründer der Stadt. Über den beiden steinernen Reliefs steht der Spruch: „Als man abbrach den alten Turm [gemeint ist der 1567 abgebrochene Turm der Kapelle St. Jakob] standen daran dieses Lamm und dieser Lindwurm. / Das Lamm führten die Goten in ihren Fahnen in Friedenszeiten, den Lindwurm aber gegen ihre Feinde in Krieg und Streiten.“

Tipp von Hänser & Schluder:

Dar Durm vom Radhuus is dar ennzche in dar Stadd, off demer ümmer droffkann, um sech Gohde von ohm anzegugg. Solldme umbedingd ema gemach!

1515



FAUST UND DER POLTERGEIST

Wo: auf dem Hauptmarkt
Wer: Doktor Faust

Um 1515 hielt sich Doktor Faust für zwei Wochen in Gotha auf. Da er Geld im Überfluss hatte, übernachtete er in einem der besten Gasthäuser am Markt und ließ es sich gutgehen. In seinem Übermut machte sich der Schwarzkünstler jedoch an die Frau des Wirtes heran, als dieser in der Kirche war. Zurückgekehrt, erappte der Wirt seine Frau und Faust in der Schlafkammer und trieb mit einem Speiß seinen unverschämten Gast halbnackt aus dem Haus. Doktor Faust rächte sich für den Hinauswurf, indem er einen Poltergeist in den Keller des Gasthauses bannte. Dieser veranstaltete fortan alle Nächte ein gewaltiges Rumoren, sodass keiner mehr Schlaf finden konnte. Nach wenigen Wochen verkaufte der entnervte Wirt sein Gasthaus, doch der Poltergeist verschwand erst, als dieses bis auf die Grundmauern abgebrochen wurde.

Tipp von Hänser & Schluder:

Au wennses Gasdhuus von damals nech mehr gehm duhd: Guggd euchema in Ruhe de gansn aaln Häuser am Haubmarchd un de indersandn Hausmargn an.

1521



DER TEUFEL IM KIRCHGIEBEL

Wo: in der Augustinerkirche
Wer: Martin Luther und der Teufel

Unterwegs zum Reichstag in Worms, machte Martin Luther auch in Gotha Halt und predigte am 8. April 1521 in der Augustinerkirche. Während die Gothaer in der vollbesetzten Kirche gebannt der feurigen Rede des Reformators lauschten, saß derweil der Teufel im Westgiebel des Gotteshauses und brach – erobert darüber, dass ihm Luther so viele Seelen entzog – unter großem Gepolter Steine aus der Mauer und schleuderte sie wütend in das Kirchenschiff. Glücklicherweise wurde jedoch keiner der Zuhörer getroffen und Luther führte, gänzlich unbeeindruckt vom Wüten des Teufels, seine Predigt zu Ende. Die beiden größten Steine, welche der Teufel aus der Mauer gebrochen hatte, wurden noch viele Jahrzehnte lang im Kreuzgang des ehemaligen Augustinerklosters als sogenannte „Luthersteine“ gezeigt, jedoch von allen Kirchgängern scheu gemieden.

Tipp von Hänser & Schluder:

Off kinn' Fall varbassn: dn godischn Kreuzgang direggd nehm dar Körche. Dordhier stehd unner annerm dar Grabstein vom zarstreudn Gohdaer Profressor Galleddi, dn „Vater der Kathederblüte“.

Foto: Archiv Verein für Stadtgeschichte Gotha

1632



DER KÖNIGSSAAL

Wo: im Brühl
Wer: Gustav Adolf von Schweden

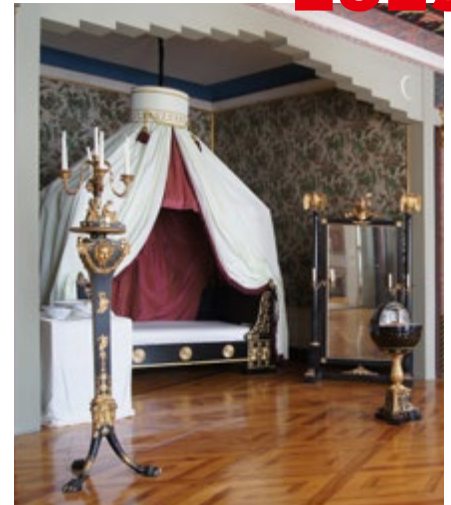
Im Sommer 1632, mitten im Dreißigjährigen Krieg, waren mehrere hundert schwedische Söldner in Gotha einquartiert, als am 23. August der Besuch ihres Königs Gustav Adolf von Schweden angekündigt wurde. In einem Gasthaus im Brühl wurde dem König in Ermangelung eines angemessenen Zimmers der Saal als Unterkunft angeboten. Die Schweden feierten die Anwesenheit ihres siegreichen Feldherrn feuchtfröhlich bis weit in die Nacht hinein. Einer von ihnen ließ jedoch in seiner Trunkenheit eine Kerze in das Strohlager seiner Unterkunft fallen, wodurch nach Mitternacht ein Feuer in der Fleischgasse ausbrach, das bald die ganze Stadt erfasste und rund 1.200 Häuser niederbrannte. Um dem Brand zu entkommen, musste auch Gustav Adolf in aller Eile das Gasthaus und die Stadt verlassen. Von der östlich vor den Stadttoren gelegenen Schlichte blickte der König auf das brennende Gotha, und es erschien ihm als ein böses Omen, dass er erstmals eine Stadt ohne Kampf aufgeben musste. Seine düstere Vorahnung bestätigte sich in der nur ein knappes Vierteljahr auf den großen Gothaer Stadtbrand folgenden Schlacht bei Lützen, in der er tödlich verwundet wurde. Bis heute erinnert die Bezeichnung „König-Sahl“ für das Gasthaus im Brühl an den denkwürdigen Aufenthalt des Schwedenkönigs in der Stadt.

Tipp von Hänser & Schluder:

Im Könichssaal stehd de ennzche öffndleche Sudanlaache von Gohde. Guggdema, obbsse veleichd krad früschn gebraudes Bier usschengkn!

Friedenstein Stiftung Gotha;
Foto: Stefan Jakob

1813



DAS BETT ALS SARG

Wo: auf Schloss Friedenstein
Wer: Napoleon Bonaparte

Auf seinem Weg zur Völkerschlacht machte Napoleon Bonaparte 1813 auch in Gotha Halt, wo er die Nacht auf Schloss Friedenstein verbrachte – in einem eigens für ihn von Herzog August persönlich entworfenen Schlafgemach. Mitten in der Nacht schreckte der Kaiser von Alpträumen geplagt auf und blickte sich schlaftrunken um. Da kam es ihm vor, als sei das schwarze, kastenförmige Bett ein Sarg, in dem er aufgebahrt liege, und stünden die Kerzen, die den Raum matt erleuchteten, bereit wie für eine Totenwache. Napoleon sah die erschreckende Szenerie als schlechtes Vorzeichen für die bevorstehende Schlacht und verließ auf der Stelle das Schloss, um den Rest der Nacht bei seinen Truppen im Feldlager vor der Stadt zu verbringen. Seine Vorahnung sollte sich bewahrheiten, denn die blutige Niederlage seiner Truppen gegen die vereinigten Armeen Preußens, Russlands und Österreichs im Oktober 1813 bei Leipzig war der Beginn vom Ende seiner Herrschaft. Aufgrund der umfangreichen Sanierungsarbeiten im West-Flügel von Schloss Friedenstein ist das Napoleon-Zimmer längerfristig nicht zugänglich.

Tipp von Hänser & Schluder:

Wenne Klügg habd, krichde ohm offn Schloss nech nurns Bedd ze sehn, sondern sogar e orchenaaln Zweispitz von Naboljonn, den se au manchma usstelln.

Tivoli um 1900
(Archiv Förderverein
Gothaer Tivoli)



DAS GOTHAER TIVOLI –

WIEGE DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATIE

Etwas abseits von der reizenden Gothaer Innenstadt gelegen, findet sich ein Eckhaus, das nicht nur ein großes Gartengrundstück, sondern auch große Tradition sein Eigen nennt: das Tivoli. Benannt nach einer ehemaligen Brauerei, die einst das leckere Tivoli-Bier in drei schmackhaften Sorten vertrieb, ist es die Gründungsstätte der deutschen Sozialdemokratie – nicht mehr, aber schon gar nicht weniger.

Text: Matthias Hey | Fotos: SPD Thüringen, Uwe-Jens Igel

Im Tivoli nämlich gibt es im ersten Stockwerk den Kaltwasser'schen Saal, benannt nach dem vormaligen Gastwirt. Und genau dort haben sich vor anderthalb Jahrhunderten 130 unerschrockene Männer aus allen deutschen Ländern zusammengefunden, um das berühmte „Gothaer Programm“ zu verabschieden und eine Partei zu gründen – die erste, die älteste deutsche Partei, die bis heute sozialdemokratische Politik macht.

Zwar hatte 1863 ein gewisser Ferdinand Lassalle in Leipzig mit dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein eine große Massenorganisation gegründet, doch wie der Name schon sagt: Es war nur ein Verein, und Streit über den richtigen Weg gab es danach sehr schnell zwischen den sogenannten „Lassalleanern“ und den „Eisenachern“. Dieser Thüringer Flügel stellte dem Verein dann sechs Jahre später die Sozialdemokratische Arbeiterpartei

Lars Klingbeil, Vorsitzender
der SPD, Vizekanzler und
Bundesfinanzminister



SDAP gegenüber. Das Ringen zu Vorstellungen und Zielen blieb allerdings weiterhin, beide Lager standen sich zum Teil fast unversöhnlich gegenüber, und manches sprachliche Scharmützel endete auch mit herzhaften Prügeleien. Bis eben mit August Bebel und Karl Liebknecht in Gotha ein neuer Anlauf unternommen wurde, um 1875 beide Kräfte endlich friedlich zu vereinen – der Grundstein zur heutigen SPD war gelegt.

*Tivoli Gemälde 1953 – Leopold Eichhorn
(Friedenstein Stiftung)*



*Tivoli Gemälde 1953 – Hermann Kohlmann
(Deutsches Historisches Museum)*

Dass das überhaupt geschehen konnte, grenzt an eine Sensation: das Versammlungsrecht zu derartigen Großveranstaltungen, die zudem noch eine deutschlandweite Aufmerksamkeit hatte, oblag nämlich zu dieser Zeit immer dem jeweiligen Landesfürsten. Hier war das Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha, ein einflussreicher Staatsmann des Hochadels, aber seit jeher sehr liberal eingestellt. Bei ihm sprach Wilhelm Bock vor, eine stadtbekannte Gallionsfigur der Gothaer Sozialdemokraten und später sogar Alterspräsident des Deutschen Reichstages. Es klingt völlig verrückt, ist aber wahr: Bocks Rede- und Überzeugungskünste führten schließlich dazu, dass tatsächlich diese geschichtsträchtige Tagung inklusive Gründung einer gesamtdeutschen sozialdemokratischen Partei Ende Mai 1875 hier in Gotha stattfinden konnte – mit Genehmigung eines blau-blütigen Herzogs.

Wer seine Schritte also nur wenige Gehminuten aus der schönen Altstadt zum Tivoli lenkt und schließlich in diesem legendären und liebevoll sanierten Saal der damaligen Versammlung steht, wird sofort schmunzelnd feststellen: 130 Männer, zusätzlich noch etliche Protokollanten auf engem Raum und oft auch rauchend – wenn unsere jetzigen Brandschutzbestimmungen schon damals gegolten hätten, gäbe es heute keine SPD...

Ein Besuch des Tivoli, das die Gothaer auch gern das „Stonehenge der deutschen Sozialdemokratie“ nennen, lohnt vor allem deshalb, weil man direkt vor Ort viel über das berühmte „Gothaer Programm“ erfährt. Und damit auch über das, wofür diese wackeren und unerschrockenen Männer damals kämpfen wollten.

Für eine allgemeine Schulpflicht, und zwar unentgeltlich, denn das war 1875 keine Selbstverständlichkeit. Für ein Verbot von Kinderarbeit, weil die Jüngsten teilweise fünfzig Stunden und mehr pro Woche schuften mussten, um das Überleben der Familie abzusichern.

Für ein Verbot der Sonntagsarbeit, denn oft waren Fabriken sieben Tage die Woche auf höchsten Profit aus.

Für allgemeine, freie und gleiche Wahlen – auch für Frauen, die noch kein Wahlrecht besaßen – und vor allem, dass diese Wahlen immer sonntags stattfinden sollten, weil bürgerliche Parlamente oft mitten in der Woche gewählt wurden und die hart schuftenden Arbeiter damals meist keine Möglichkeit hatten, daran teilzunehmen.

Für eine allgemeine Pressefreiheit, weil Journalisten oft weggesperrt und Zeitungen einfach verboten wurden.

Und nicht zuletzt: Für die Einführung einer progressiven Einkommensteuer, was schlichtweg bedeutete: Die mit mehr Geld zahlen mehr und die mit weniger Geld weniger Steuern. Schnell begreift man also: In diesem großartigen Tivoli wurde nicht irgendein Programm verabschiedet, sondern im Grunde das gefordert, was noch heute die wichtigsten Grundpfeiler unserer Gesellschaft sind.





DAS GOTHAER TIVOLI HEUTE

GEDENKSTÄTTE GOTHAER TIVOLI

Historische Gründungsstätte
der deutschen Sozialdemokratie

Sitz des Fördervereins Gothaer Tivoli e.V.

www.tivoli-gotha.de



Der Autor Matthias Hey ist engagierter Gothaer Bürger und seit 2009 Mitglied der SPD-Fraktion in Thüringen.



Georg Meier, Landesvorsitzender der SPD Thüringen; Knut Kreuch, Oberbürgermeister der Stadt Gotha; Saskia Esken, ehemalige Bundesvorsitzende der SPD; Christiane Kullmann, Ortsvereinsvorsitzende der SPD Gotha; Lars Klingbeil, Bundesvorsitzender der SPD

Und wer nun in diesem Saal steht und auf ein großes Gemälde blickt, auf dem die Männer in dieser berühmten Versammlung abgebildet sind, der weiß schließlich ganz genau: Wenn es heute eine gestaffelte Einkommensteuer gibt und unsere Kinder in staatliche Schulen gehen, ohne Geld dafür bezahlen zu müssen – da steckt das Gothaer Tivoli drin. Dass Kinderarbeit in diesem Land verboten ist und Journalisten frei berichten können, ist ein Ergebnis dieses Treffens vor anderthalb Jahrhunderten. Wenn heutzutage jedermann und vor allem auch jede Frau das Recht hat, den Bundestag frei zu wählen, den Landtag, den Stadtrat, den Kreistag oder den Bürgermeister, und zwar ausschließlich sonntags, dann hat das etwas mit diesem Saal hier in Gotha zu tun.

Und so bietet das Tivoli seinen neugierigen Besuchern vor allem eines: Ein „Aha“-Erlebnis der besonderen Art. Und sehr oft, so schildern es manche Gäste, auch ein unwillkürlicher Abgleich mit der Jetzt-Zeit. Denn wenn man sich in diesem Kaltwasser'schem Saal mit ein wenig Phantasie vorstellt, wie es wäre, wenn diese Herren von damals, beseelt mit der Kraft, die Gesellschaft zu verändern, heute wieder vor uns stünden, um zu fragen, was aus ihren Forderungen denn geworden ist, dann hätten wir ihnen viel zu erzählen.

Dass Kinder nicht mehr arbeiten müssen und stattdessen der Schulbesuch kostenlos ist. Und dass die Einkommensteuer nun wirklich gestaffelt erhoben wird.

Aber wir müssten ihnen eben auch sagen, dass besonders reiche Menschen seltsamerweise eben keine Extra-Steuer zahlen müssen. Und dass zwar mittlerweile alle Wahlen frei und geheim, auch für Frauen, immer sonntags stattfinden. Und trotzdem plötzlich angezweifelt werden. Oder dass Journalisten wieder angegriffen werden, sogar tödlich, aber nicht vom Staat, sondern von manchen seiner Bürger.

Dieser Blick auf die Dinge lässt ahnen, wieviel Bewegung wieder in unsere Gesellschaft gekommen ist. Und so wird der Besuch des Tivoli ein durchaus spannendes Rendezvous von Geschichte und Gegenwart. Eines, das sich in jedem Falle lohnt – das „Stonehenge der deutschen Sozialdemokratie“ freut sich auf Sie!

Ich wünsche Ihnen Gutes für die Zeit, die da kommt.“

— Friedensnobelpreisträger Willy Brandt am 27. Januar 1990 auf dem Gothaer Hauptmarkt

GOTHA

damals HEUTE

Text: Uwe-Jens Igel, Matthias Wenzel
Fotos heute: Erika Igel

16 Neumarkt von oben (um 1920)



H.G. Bräunlich, Gotha



Von einem Verkehrsknotenpunkt der Stadt mit Straßenbahn und Pferdewagen um 1920, später auch mit Autos, wurde der Platz ab 1969 zur Fußgängerzone. Veranstaltungen und Wochenmärkte sorgen heute für einen lebendigen Neumarkt.

17 Prinzenpalais (nach 1890)



Verlag Junghans & Körtzer, Meiningen



Bereits ab 1780 stand in der heutigen Mozartstraße das vormalige Prinzen- und spätere Herzogliche Palais. Geadelt wurde das Gebäude durch Besuche des Geheimrats Johann Wolfgang von Goethe im Jahr 1801 und durch den Walzerkönig Johann Strauss im Jahr 1887. Das Palais war nicht nur Gästehaus und Wohnsitz der Gothaer Herzöge, sondern zu DDR-Zeiten auch Jugendheim, Kindergarten und Jugendclub. Nach langem Leerstand wurde das Objekt aufwendig saniert und ist seit 2019 eine Seniorenresidenz.



Foto damals: Wilhelm Zink, Gotha

18 Rathaus (heute und vor Umbau 1897)

Ein „Rotes Rathaus“ steht nicht nur in Berlin, sondern auch in Gotha. Es ist der Mittelpunkt des Hauptmarktes und teilt den innerstädtischen Platz in den oberen und den – ehemals Jacobsplatz genannten – unteren Hauptmarkt. Das Rathaus wurde 1567 nach den Grumbachschcn Händeln als massives Kaufhaus mit Läden im Erdgeschoss errichtet und diente Herzog Ernst dem Frommen während des Baus von Schloss Friedenstein als Wohnstätte. Heute ist das malerische Renaissance-Gebäude Sitz des Oberbürgermeisters und des Standesamtes.

Jedem das Seine“

Wo suchen sie diesen Spruch? Sicher nicht am Gothaer Rathaus. Aber, hier ist er versteckt. Denn für die Erbauer war es gerecht, dass jeder Bürger nach seinen Möglichkeiten sich am Wohlstand der Stadt beteiligt. Missbrauch im Nationalsozialismus darf nicht dazu führen, dass wir vergessen die Ursprünge zu suchen, die im antiken Griechenland liegen. Friedrich der Große machte den Vers zu seinem Leitmotiv und Johann Sebastian Bach vertonte ihn.



Verlag A. Gimm, Gotha



19 Schellenbrunnen (um 1910)

Der Schellenbrunnen ist Mittelpunkt des unteren Hauptmarkts und ist wohl nach dem benachbarten „Haus zur Goldenen Schelle“ benannt. Verschiedenen Quellen zufolge soll er bereits über 300 Jahre alt sein.

WELTNATURERBE „HAINICH NATIONALPARK“



ERLEBNISWELTEN IM NORDEN GOTHAS

Kein Problem! Wer über den Dingen stehen will, braucht von Gotha nur Richtung Norden zu starten. Nach einer knappen halben Autostunde wartet der Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich darauf, erklommen zu werden. Und in der Bäume Spitze befindet sich der Besucher in der Tat über den Dingen, schaut den Vögeln auf die Flügel und ins Nest.

Text & Fotos: Klaus-Dieter Simmen





Foto: Florian Tryskowski



Foto: Rüdiger Biehl

Seit nunmehr schon 20 Jahren spazieren Besucher auf hölzernen Planken einen halben Kilometer durch einen Lebensraum, der ihnen vom Boden aus verschlossen bliebe. Aber auch wer es vorzieht, mit beiden Beinen auf dem Erdboden zu stehen, dem offenbart sich eine faszinierende Welt: Europas Wildnis, so wie sie sich erstreckte, ehe der Mensch sie begann zu verändern.

Da, wo über Jahrzehnte Krieg geprobt wurde, konnte sich der Buchenwald ungestört entwickeln. Im militärischen Sperrgebiet war der Mensch ausgeschlossen, selbst die Soldaten scheuten sich, weite Teile zu betreten. Nach dem Abzug der Roten Armee bestand seit 1991 glücklicherweise die zivile Nutzung durch den Menschen darin - nichts zu tun. Der Buchenwald wuchs und verwandelte sich mehr und mehr in einen Urwald. Silvester 1997, an einem Tag also, an dem in der Regel nicht viel passiert, wurde per Gesetz der Nationalpark Hainich begründet. 7.500 Hektar groß mit einer naturnahen Waldfläche von 5.000 Hektar. Ein größerer geschützter Buchenwald ist in Deutschland nicht zu finden.

„Und es gibt keinen Nationalpark hierzulande, der bunter ist als der Hainich“, sagt Cornelia Otto-Albers, die sich im Nationalpark um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Schon vor Frühlingsbeginn – im Februar, wenn die Buchen noch nicht ihr dichtes Blätterdach ausgebildet haben – setzen die Märzenbecher erste Farbtupfer. Dann folgen in verschwenderischer Pracht Lerchensporn, Leberblümchen, Waldveilchen, Buschwindröschen und Gelbes Windröschen, Bärlauch und Türkenbundlilie.

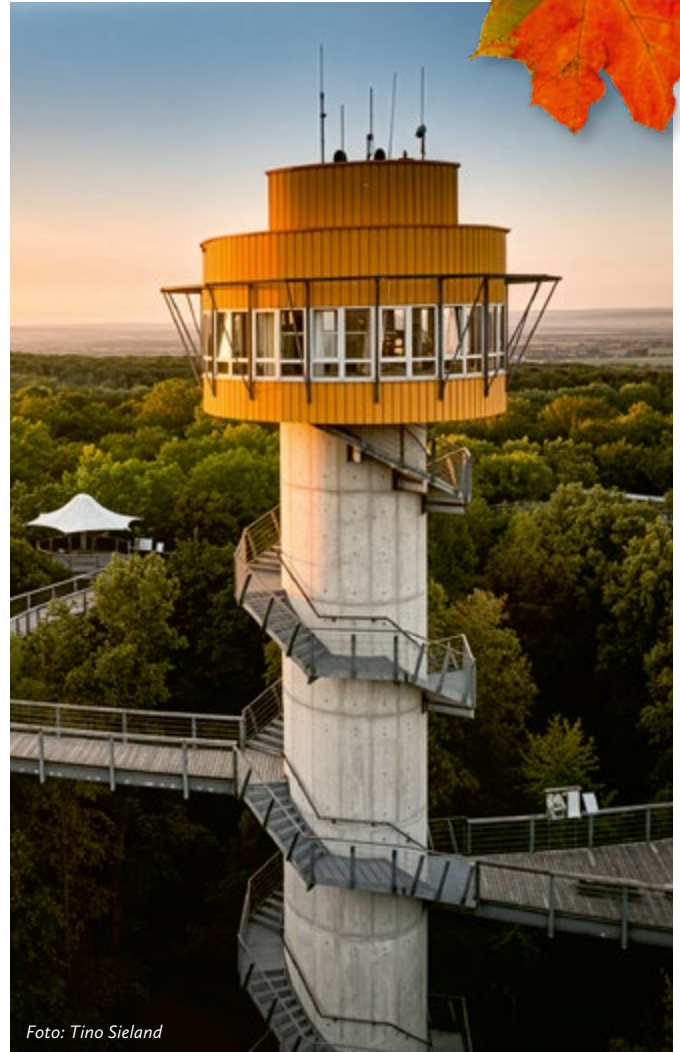


Foto: Tino Sieland

Im Sommer begegnet der Wanderer Schuppenwurz, Wegwarte und Waldhyazinthe. Das ist eher sparsamer Farbeneinsatz unterm Blätterdach, jedoch entschädigen die vielen Orchideen, die zu entdecken sind. So richtig „knallt“ es dann im Herbst, wenn ab Oktober der Indian Summer in warmen Tönen den Wald in Variationen von Rot, Gelb und Braun taucht.

Kein Wunder, dass der Nationalpark Hainich 2011 dem UNESCO-Weltnaturerbe eingereiht wurde. Damit steht dieses beeindruckende Stück Thüringen in einer Reihe mit dem Great Barrier Reef, den Galapagos-Inseln oder dem Grand Canyon. „Das sind doch gleich viele Gründe stolz zu sein“, sagt Cornelia Otto-Albers. Der Hainich ist nicht nur Urwald, sondern ausgewiesener Lernort. Das Nationalparkzentrum an der Thiemsburg unterstreicht das mit regelmäßigen Sonderausstellungen. Das Urwald-Lift-Camp bietet Abenteuer für Schüler, Familien und Jugendgruppen. Wer verstehen will, wie in der Natur die Dinge verzahnt sind, ist in der Umweltbildungsstation genau richtig. Diese vielfältigen Veranstaltungen bei den Adressaten bekannt zu machen, ist eine der Aufgaben von Cornelia Otto-Albers. Weiterhin ist sie verantwortlich dafür, dass die Informationstafeln im Nationalpark immer auf dem aktuellen Stand sind. Diesen Teil ihrer Arbeit mag sie besonders gern. „Dann verlasse ich Schreibtisch und Computer und bin draußen unterwegs“, erzählt sie. An solchen Tagen bekommt sie besonders gute Einfälle für die digitalen Medien, in denen sie die Ereignisse im Nationalpark spiegelt.





IM NATIONALPARK WURDEN IM VORIGEN JAHR RUND 300.000 GÄSTE GEZÄHLT...

...so weiß Cornelia Otto-Albers

Ein Magnet für Besucher, besonders für Familien, ist das Wildkatzendorf in Hütscheroda. Die scheuen Tiere, die im Hainich längst wieder eine Heimat gefunden haben, bekommen Wanderer nur mit ganz viel Glück zu Gesicht. Im Wildkatzendorf hingegen können sie beobachtet werden. Besonders gut gelingt das bei den Fütterungen. Das geschieht drei-, manchmal sogar viermal am Tag. Natürlich beschränken sich die Informationen über die Wildkatzen nicht nur darauf. In der Scheune haben die Mitarbeiter der Wildtierland Hainich GmbH in der Ausstellung „Aug’ in Aug’ mit Luchs und Wildkatze“ viel Wissenswertes über zwei Tierarten zusammengetragen, die mehr und mehr Lebensräume in unserer Heimat erobern. Und erfahren dabei, wie engagierte Naturschützer sie dabei unterstützen.

Seit seiner Eröffnung ist der Baumkronenpfad vielbesuchte Besucherattraktion. Im Nationalpark, so weiß Cornelia Otto-Albers, wurden im vorigen Jahr rund 300.000 Gäste gezählt, davon entfielen auf den Baumkronenpfad knapp 128.000, also rund 43 Prozent. Letzterer befindet sich zwar mitten im Nationalpark Hainich, wird aber von der Stadtverwaltung Bad Langensalza betrieben. Und dort tüftelt man stets daran, den Spaziergang in 24 Metern Höhe noch interessanter zu machen. Zu den Schautafeln und Rätselstationen steht nun ein Audio-Walk zur Verfügung, der über Natur und Geschichte des Urwaldes zu Füßen informiert. Dazu reicht es, die QR-Codes auf dem Baumkronenpfad zu scannen.

Da, wo es hoch hinaus geht, geht es bekanntlich auch hinab. In diesem Fall in die Tiefe der Wurzelhöhle. Dort angelangt, kann man sich in der Welt der Würmer umsehen und erfahren, wie viel Leben in einer Handvoll Erde steckt. Damit nicht genug, es ist anschaulich dargestellt, wie sich die Bäume mittels ihrer Wurzeln mit Nährstoffen versorgen. Die kleinen Besucher finden garantiert Spaß in der Spielhöhle.

Energie für Gotha

Ob beim Fest auf dem Hauptmarkt oder beim gemütlichen Spaziergang durch den Tierpark – überall steckt ein Stück Gothaer Stadtwerke ENERGIE drin. Denn die 60 Mitarbeitenden sorgen nicht nur dafür, dass Licht brennt und Wohnungen warm bleiben, sie engagieren sich auch täglich für das, was die Stadt so besonders macht: gemeinsames Leben, sportliche Begeisterung und echtes Heimatgefühl.

Die Gothaer Stadtwerke ENERGIE sind mehr als ein Lokalversorger. Sie sind Arbeitgeber, Unterstützer der Energiewende, Sponsor und ein verlässlicher Partner der Daseinsvorsorge in Gotha. Ob beim Gothardusfest, beim Friedenstein Open Air oder bei sportlichen Highlights sind die Gothaer Stadtwerke ENERGIE als Partner dabei. Sie sind Hauptsponsor des Fußballvereins FSV Wacker 03 Gotha. Auch Basketball in Gotha (BiG) sowie die Bundesligamannschaft des Volleyball Clubs Gotha (VC Gotha) werden finanziell durch die Stadtwerke unterstützt und können so den Namen der Stadt in ganz Deutschland repräsentieren. Der Tierpark ist ein beliebter Ausflugsort für Familien zum Staunen und Erleben der Natur – und außerdem ein Unternehmen der Gothaer Stadtwerke Gruppe.

Mit kompetentem Know-how und regionaler Verankerung versorgen die Stadtwerke Haushalte, Betriebe und öffentliche Einrichtungen mit Strom, Fernwärme und Erdgas. Effiziente Energieerzeugung und der Ausbau des Fernwärmenetzes sichern klimafreundliche Wärme für alle. Wer elektrisch in Gotha unterwegs ist, findet Ladestationen nahe der Innenstadt, an Supermärkten und in Wohnquartieren.

Für die Region ist das Unternehmen ein echter Antriebsmotor: Die Stadtwerke schaffen und sichern Arbeits- und Ausbildungsplätze in Gotha und legen Wert auf ein partnerschaftliches Miteinander in ihrem Team.

Bei der Wärmeversorgung haben die Gothaer Stadtwerke ENERGIE im Sommer 2025 einen Meilenstein erreicht. Im Osten der Stadt nahmen sie eine hochmoderne iKWK-Anlage in Betrieb. Die Abkürzung steht für innovative Kraft-Wärme-Kopplung. Dahinter verbirgt sich in Gotha eine Kombination aus einer Luft-Wärmepumpe, einer Power-to-Heat-Anlage und einem Blockheizkraftwerk (BHKW) in modularer Bauweise. Die Wärmepumpe nutzt die Umgebungstemperatur zur Wärmegegewinnung, die Power-to-Heat-Anlage wandelt überschüssigen grünen Strom in Wärme um und das gasbetriebene BHKW kann zugeschaltet werden, wenn in Gotha besonders viel geheizt wird. Durch das Zusammenspiel der drei Technologien spart Gotha jährlich rund 230 Tonnen CO₂ ein.

Wer also abends die beleuchteten Wohn- und Geschäftshäuser sieht oder beim Spaziergang durch den Tierpark Wölfe und Zwergotter entdeckt, erlebt ein Stück Stadtwerke – Energie, die man spürt, auch wenn man sie nicht sieht.

Text: Gothaer Stadtwerke ENERGIE GmbH



Offizielle Inbetriebnahme der neuen iKWK-Anlage:
Ferdinand von Stryk (Prokurist und Leiter Bereich Erzeugung / Wärmenetz Gothaer Stadtwerke ENERGIE), Oberbürgermeister Knut Kreuch, Sven Anders (Geschäftsführer Gothaer Stadtwerke ENERGIE)
(Foto: Sabine Wroblewski-Freund)



Ein Teil der neuen iKWK-Anlage in Gotha-Siebleben
(Foto: Sabine Wroblewski-Freund)



Geschäftsführer der Gothaer Stadtwerke ENERGIE, Sven Anders, gemeinsam mit Andy Dittmar von Basketball in Gotha (BiG)



»Gotha liegt an 3 Flüssen...«

*J. G. A. Galletti.
Hofrath. Professor emeritus.*

Wer glaubt denn so etwas: „Gotha ist nicht nur die schönste Stadt in ganz Italien, sondern sie hat auch viele Gelehrte gestiftet“. Oder: „1589 ist Luther geboren und 1518 war die Reformation“. Wir reiben uns die Augen, denn das soll ein namhafter Historiker und Geograf geschrieben haben? Wer also war dieser legendäre Professor Johann Georg August Galletti, der vor nunmehr 275 Jahren in Altenburg geboren wurde und 1828 in Gotha verstarb?

Text: Wolfgang Leißling | Fotos: Uwe-Jens Igel

Frag den Profi!

Blättert man in den einschlägigen Archiven und Bibliotheken nach, stößt man auf gar rund 50 Werke. Darunter sind fünf Bände zur „Geschichte und Beschreibung des Herzogtums Gotha“ und sechs Bücher zur „Geschichte Thüringens“. Stattliche 27 Bände umfasst sein Werk zur Weltgeschichte. Galletti schmückte sich immerhin mit der Ehre, als erster deutscher Historiker eine Geschichte zur französischen Revolution verfasst zu haben. Es ist dies hier nur die unvollständige Aufzählung seines Schaffens. Freilich eines Autors, der in der Lektion zur französischen Revolution kühn behauptete: „Danton wurde erst guillotiniert, nachdem er sich selbst den Hals abgeschnitten“ hatte. Was mag ihn wohl im Unterricht zu solcher Folgerung irritiert haben?



Verlag Carl Wilhelm Ettinger

Geboren wurde der Urheber so wundersamer Erkenntnisse als Sohn des italienischen Opernsängers Giovanni Andrea Galletti und der Sängerin Maria Elisabetha Heugel. Beide waren ab 1749 Mitglieder des herzoglichen Hoftheaters auf Schloss Friedenstein. Der Weg ihres begabten Sohnes führte nach Privatunterricht und zahlreichen Theaterbesuchen zum Studium der Rechte sowie von Geschichte und Geografie in Göttingen. Danach verdingte er sich als Hauslehrer, bis er sich 1778 erfolgreich als Hilfslehrer in Gotha bewerben konnte. Es bedurfte nur weniger Jahre, bis aus ihm der Gymnasialprofessor für Latein und Deutsch sowie schließlich auch für Geschichte und Geografie geworden war. In allen Einzelheiten lässt sich dies beim Nestor der Gothaer Geschichtsschreibung Dr. Helmut Roob in dessen Bändchen „Gallettiana“ (Verlag Rockstuhl) nachlesen – Ergötzliches und Nachdenkliches.



**Ich kann gar nicht begreifen,
wie mir etwas begegnen kann,
was mir unangenehm ist.“**

—Professor Johann Georg August Galletti



Ronald Häring

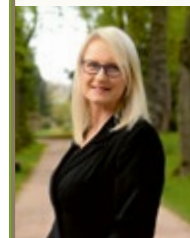
Geschäftsführer
Bestattermeister

„Auf exzellente Ausbildung wird in unserem zertifizierten und geprüften Fachbetrieb sehr viel Wert gelegt. Gerade in unserem sensiblen Tätigkeitssegment macht Ausbildung den Unterschied.“

Lukas Blamberg

Steinmetz

„Meine Ausbildung zum Steinmetz habe ich bei Naturstein Gotha gemacht und berate Sie heute gern zu allen Grabanlagen, kalkuliere das Angebot und führe die Arbeiten selbst aus. Meine Kolleginnen und Kollegen sind alle ausgebildete Fachkräfte.“



Katrin Trenker

Abt. Kundendienst/
Bestattung & Trauerreden

„Wer aufhört, den Kundenservice bei der Beratung und in der Ausführung einer Bestattung immer besser werden zu lassen, hat aufgehört, gut zu sein. Als Trauerrednerin setze ich auf Transparenz und Individualität.“

Tina Wotzko & Manuela Zech

Grabpflegeteam

„Wir sind Gärtnerin und Floristin aus Leidenschaft. Ob blühende Pflanzen, Dauergrün, Gehölze, Schalen und Gestecke, Ihre Ideen setzen wir kreativ und individuell mit Fachwissen um.“



Aus Tradition gut!

03621 - 30 87 0

Mehr unter www.bestattung-gotha.de
Gotha | Waltershausen | Behringen



„Begegnungszentrum und Kulturclub Galletti“ (gehört seit 2021 zur AWO Gotha).



Galletti hoffte, sich mit Unterricht und Federkiel „lehrreich“ und „anziehend“ dem „Vaterland widmen zu können“. Anfangs jedoch hatte das begabte Schulmeisterlein einige Mühe, sich in die Gepflogenheiten am damaligen „Gymnasium Illustre“ einzufügen, doch er war gleichermaßen zielstrebig wie fleißig, um es nach wenigen Jahren zum Professor mit einem Jahresgehalt von 400 Gulden zu bringen. Schon bald schätzte man den mittelgroßen schlanken Mann mit der geselligen, heiteren Natur. Gleichwohl galt der sogar zum Hofrat ernannte Verfasser zahlreicher Geschichts- und Lehrbücher einigen Zeitgenossen als „Vielschreiber“. Friedrich Schiller soll ihn freilich als langweiligen Historiker charakterisiert haben. Auch selbst bekannte der so Bezeichnete einmal: „Die Schwierigkeiten, die den Absatz meines Buches befördern, sind groß“.

Galletti, der Mann mit den dunklen Augen, liebte die Wissenschaften und alles, was daraus für ihn im Unterricht und schreibend im heimischen Arbeitszimmer folgte. Das jedoch bewahrte ihn nicht vor den amüsanten Kathederblüten, die wiederum fleißig von seinen Schülern mitgeschrieben und sogar in Schillers Akademischer Jenaer Mittagsrunde gern zum Besten gegeben wurden. Es lag daher nahe, diese mitunter haarsträubenden Sentenzen eines gelegentlich Zerstreuten zu veröffentlichen. Genüsslich nahmen seine Schüler solche Verwechslungen auf wie: „Gotha liegt an 3 Flüssen, der Leine, der Nesse und der Siebleber Chaussee“. 1866 erschien beim Berliner Buchhändler Gustav Partheys die erste



Edition seiner höchst unprofessoralen und wohl authentischen Geistesblitze.

Mit 69 Jahren zog es den zweimal verheirateten Galletti in den Ruhestand. Nun konnte er u. a. seine unterhaltsame „Geographie für Frauenzimmer“ verfassen. Am 26. Mai 1828 schließlich verstarb das korrespondierende Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften an der Wassersucht (Ödeme durch Herzinsuffizienz).

Seine Wahlheimat Gotha erinnert an den rühri-gen wie kauzigen Professor mit seinem Epitaph im Kreuzgang der Augustinerkirche, der Gallettistraße, einer Kindertagesstätte sowie dem „Begegnungszentrum und Kulturclub Galletti“ (gehört seit 2021 zur AWO Gotha). Porträtiert wurde Galletti übrigens von dem bekannten Gothaer Maler Paul Emil Jacobs in seiner Bildnisserie berühmter Persönlichkeiten. Schließlich wird im Roman „Dinner for One auf Goth'sch“ freimütig behauptet, dass Galletti mal eben das Vorbild für die Figur des Mister Winterbottom war.

Keine Frage, Galletti war ein überaus seltenes Exemplar unter all den unfreiwilligen Autoren von Akademikerwitzen. Kein Wunder, wenn der ansonsten hoch anerkannte „Historiograph des gothaischen Landes“ behauptete: „Der Elephant ist das größte Thier im Steinreich“ oder „Gotha ist säbelförmig gebaut“. Wir schmunzeln nachsichtig: Auch ein früher Aufklärer ließ sich offenbar am Katheder in seinen Unterrichtsjahren öfter mal ablenken...

**Herzlichen
Dank für die
freundliche
und großzügige
Unterstützung!**



Impressum

Verleger:

KulTourStadt Gotha GmbH, Brühl 4, 99867 Gotha
Geschäftsführer: Maya Heß (V.i.S.d.P.)
www.kultourstadt.de

Redaktionsleitung:

RÜBERG GmbH, Erfurt
Peter Rüberg

Redaktionen und Fotos:

siehe Einzelnachweise | www.stock.adobe.com

Anzeigenvertrieb und -disposition:

KulTourStadt Gotha GmbH, Gotha
Bianca Schwarz

Satz & Layout | Grafik:

RÜBERG GmbH, Erfurt

Titelfoto:

Luftbildaufnahme Barockes Universum Gotha
(© Aerophoto Thomas Walkling),
Max Lamperti (© Mario Hochhaus)

Druck:

Silber Druck GmbH & Co. KG, Lohfelden

Druck- und Vertriebsauflage:

20.000 Stück

GOTHA

damals HEUTE

Text: Uwe-Jens Igel, Matthias Wenzel

Fotos heute: Erika Igel

20 Schloss Friedenstein (1898 und heute)



Das Schloss Friedenstein ist die ehemalige Residenz der Herzöge von Sachsen-Coburg und Gotha. Die Vierflügel-Anlage im frühbarocken Stil wurde ab 1643 an der Stelle des geschleiften landesherrlichen Schloss Grimmenstein errichtet. Bauherr war Herzog Ernst der Fromme, der damit im Dreißigjährigen Krieg ein deutliches Zeichen in Richtung Frieden setzte. Friedenstein ist eines der bedeutendsten Schlossneubauten Deutschlands aus dem 17. Jahrhundert und beherbergt heute mehrere Museen und Einrichtungen.

...stapfen wir über den verschneiten Schlosshof, treten durch das Tor, über dem Frieden und Gerechtigkeit sich umarmen, ins Freie. Der Blick hinunter auf die Stadt. Die Wasserkunst liegt im Schnee vergraben. Die Türme von Rathaus und Margarethenkirche tragen Schneemützen. So wie an diesem Wintermorgen habe ich meine Heimatstadt noch nie gesehen.“

— Sigrid Damm „Im Kreis treibt die Zeit“, 2018

...und ward anno 1532 fast in zweien oder dreien Jahren die ganze Stadt schier durch und durchgepflastert, ausgebessert. Es baueten auch die Bürger fast in allen Gassen, dass etliche große Gassen in wenig Jahren schier eitel neue Häuser und Hof kriegeten, dass die Stadt, gar ein andre Angesicht bekommen.“

— Friedrich Myconius „Geschichte der Reformation“ 1537. Die Restaurierung der Wasserkunst gelang 2019–2020, die des Hauptmarktes in den Jahren 2019–2021.

21 Schlossberg mit Bergmühle (um 1890)



Weil ab dem Jahr 1369 der Leina-Kanal am Fuße von Schloss Friedenstien für frisches Wasser in Gotha sorgte, siedelten sich am Schlossberg auch Mühlen – so wie die alte Bergmühle – an. Sie wurde im Mai 1895 abgerissen, aus ihren Steinen teilweise die heutige Wasserkunst gebaut und noch im gleichen Jahr am 15. Oktober eingeweiht. Zwischen 1908 und 1934 entstand in mehreren Bauabschnitten die Neubebauung auf der linken Seite.

22 Schlossgasse



Komplett verschwunden sind die alten kleinen Wohnhäuser in der Schlossgasse. Noch 1956 wurde sie im Stadtführer als „ein besonderes Stück Alt-Gotha“ beschrieben. Heute erreicht man die Gasse, die über eine Treppe mit dem Nonnenberg verbunden ist, über einen Torbogen vom Schlossberg aus.



Wappen der Stadt Gotha.

Die Sammlung zoologischer Präparate der Friedenstiftung ist beeindruckend, in Vielfalt und Umfang. Und nicht wenige Objekte hat Peter Mildner beigesteuert. Eines jedoch wurmte lange Zeit den zoologischen Präparator der Stiftung: Ein Löwe fehlt! Und das im Freistaat Thüringen, wo der König der Tiere im Wappen geführt wird.

Schon die Ludowinger trugen dieses Sinnbild für Stärke und Macht in ihrem Hoheitszeichen. Die Wiege dieses Adelsgeschlechts befindet sich auf der Schauenburg bei Friedrichroda, ihr Hauskloster gründete es in Reinhardsbrunn. Weiterhin flankieren zwei Löwenkater die Freitreppe am Herzöglichen Museum und bewachen so die Kunstschatze der Herzöge. Gute Gründe, die Sammlung auf Schloss Friedenstern mit einem Löwen zu bereichern.

Bevor Mildner in den Ruhestand geht, war er fest entschlossen, ein Präparat des Wüstenkönigs der zoologischen Sammlung hinzuzufügen. Dazu braucht's freilich ein Löwenfell. Und das ist schwer zu finden. Zum Glück, sagt Mildner, regulierten viele Länder den Handel damit oder hätten ihn ganz verboten. „Löwen sind geschützte Tiere, mit Fug und Recht.“ Unter den Präparatoren im Land war bekannt, dass der Kollege aus Gotha ein Löwenfell sucht. Irgendwann bekam Mildner dann den Anruf: Im Bergzoo Halle ist das Gesuchte vorhanden.

Text: Klaus-Dieter Simmen
Fotos: Uwe-Jens Igel, Klaus-Dieter Simmen



BONO

– Kantanga-Löwe –
(*panthera leo bleyenberghi*)

Das Tier, ein Katanga-Löwe namens Bono, musste bereits 2016 wegen seines desolaten Gesundheitszustands eingeschläfert werden. Seinen angestammten Lebensraum, das südwestliche Südafrika, Namibia, Angola bis hin zu den südlichen Provinzen der Demokratischen Republik Kongo, hat er nie kennengelernt. Bono kam 2001 im Zoo Lissabon zur Welt. Gemeinsam mit der ebenfalls dort geborenen Löwin Lissa kam er 2003 nach Halle. Das Löwenpaar brachte es auf einige Nachkommen, die in unterschiedlichen Tiergärten Europas leben. Nach seinem Tod wurde Bono das Fell abgezogen, gegerbt und im Bergzoo aufbewahrt.

Von da gelangte es in die Präparatoren-Werkstatt im Perthesforum und sollte so natürlich wie möglich die Form aus Polyurethan-Hartschaum umhüllen. Doch so einfach ist das nicht. Denn die trockengegerbte Haut ist zum Präparieren nicht geeignet. Also musste der Gerber noch einmal ran und das Fell erneut aufarbeiten. Den Körper hat Peter Mildner als fertige Form erworben und dann nach seinen Vorstellungen gestaltet. In naher Zukunft soll das Präparat final bearbeitet werden, das heißt, dass Fell wird erneut über die Ohren gezogen, allerdings in die andere Richtung. Das kann Mildner nicht allein bewerkstelligen, da gehen ihm Kollegen zur Hand. Für den gesamten Akt veranschlagt er mindestens eine Woche. „Allein das Fell an Tatze und Bein anzupassen, kann einen ganzen Tag dauern“, sagt er. Denn hier sind Löwen faltig und das soll so naturgetreu wie nur möglich nachgebildet werden. So werden beispielsweise Schnüre auf die Pfoten des Körpers geklebt, um Adern darzustellen.



» Allein das Fell an Tatze und Bein anzupassen, kann einen ganzen Tag dauern“,

sagt Präparator Peter Mildner





„Museumslöwen“

Der Verein „Museumslöwen – Gemeinschaft zur Förderung des Museums der Natur Gotha e.V.“ hat es sich zur Aufgabe gesetzt, das traditionsreiche Naturkundemuseum in Gotha zu fördern und durch persönliche Mitarbeit zu unterstützen.

„Das Schwierige sind die Augen“, erklärt der Präparator. Sie müssen exakt im Kopf sitzen, um das Bild eines lebensechten Tiers zu vermitteln. „Funktioniert das nicht, ist die Arbeit misslungen und der Besucher hat bestenfalls ein schönes Fell zu bestaunen.“ Das Schicksal wird Bonos Haut erspart bleiben. Wenngleich Mildner gerade seinen ersten Löwen präpariert, so hat er doch mit Großkatzen bereits reichlich Erfahrungen. Für die Artenschutzausstellung im ehemaligen Museum der Natur hat er bereits Tigermodelle angefertigt. Das Löwenpräparat wird dann die Besucher der Ausstellung „Tiere im Turm“ mit seiner imposanten Erscheinung begrüßen. Das sei eine feine Sache, findet Andreas Karguth, selbst ein Löwe. Als Museumslöwe ein ganz besonderer freilich. Denn er ist der Vorsitzende des Vereins „Museumslöwen, der Gemeinschaft zur Förderung des Museums der Natur Gotha“. Und als solche kämpfen dessen Mitglieder seit Jahren förmlich wie die Löwen dafür, dass die Stadt wieder ein eigenes Naturkundemuseum bekommt. Das Präparat des Angolalöwen sei ein Schritt in diese Richtung, sagt Karguth. Und deshalb unterstützen die Museumslöwen Mildners Projekt mit einer Zuwendung von 3.000 Euro, die sie Anfang November 2025 an die Friedenstein Stiftung Gotha überreichen.

Bono ist seit knapp einem Jahrzehnt tot. Selbst der beste Präparator kann ihn nicht mehr zum Leben erwecken. Und sein Fell gibt stellvertretend einer Tierart die entsprechende Hülle. Doch als Tier hat Bono im Bergzoo Erinnerungen hinterlassen, bei Pflegen und Besuchern. Als er 2003 aus Lissabon kam, war er gerade etwas mehr als ein Jahr alt, ein junger Kater, der rasch die Herzen der Zweibeiner eroberte. Marion Marcus erinnert sich noch gut an die Zeit mit Bono.

Die Tierpflegerin kümmert sich seit vielen Jahren im Bergzoo um die Großkatzen. Als ausgesprochen schöner, charakterlich ausgeglichener Angolalöwe, mit einer faszinierenden Persönlichkeit, sei es dem Löwenkater nicht schwergefallen, die Besucher für sich zu gewinnen, sagt die Tierpflegerin.

„Er war aber auch ein kleiner Feigling“, erinnert sie sich. Den Löwendamen überließ er gern den Platz. Wenn es jedoch ans Fressen ging, galt die naturgegebene Reihenfolge. Zuerst frisst der Kater, wenn er satt ist, dürfen die Löwinnen ran. „Allerdings haben das nicht alle Damen akzeptiert, besonders nicht seine Tochter Lyra, die ein bisschen verfressen ist. Sie versuchte immer, ihm heimlich etwas vom Fleisch zu stibitzen. Aber Bono hat stets aufgepasst.“

„Das Schwierige sind die Augen“,

erklärt der Präparator Peter Mildner





Wohnen in Gotha!



UNSER ANGEBOT:

- ▶ **Wohnungen**
- ▶ **Gewerbeobjekte**
- ▶ **Verkauf von Eigentumswohnungen und Grundstücken**
- ▶ **Garagen und Stellplätze**
- ▶ **Pachtgärten**



BEI UNS KÖNNEN SIE:

- ▶ **attraktiv wohnen**
in der Innenstadt
- ▶ **familienfreundlich wohnen**
im Böhner-Quartier
- ▶ **besonders wohnen**
in einer Gründerzeitvilla
- ▶ **gemeinschaftlich wohnen**
in der August-Köhler-Wohnanlage

BGG 
Wohnen in Gotha

Baugesellschaft Gotha mbH
August-Creutzburg-Str. 2
99867 Gotha
Tel. 03621 / 77 10
Fax 03621 / 77 14 00

www.bgg-gotha.de

DER LÖWE IST DA!

Das fertige Löwenpräparat wartet auf seinen Einsatz ...



Foto: Verlag A. Gimm



BONO ZU LEBZEITEN

So umgänglich der König der Tiere auch war, sobald er eines Mannes mit Glatze ansichtig wurde, ergriff er die Flucht. „Das war besonders unschön für einen Kollegen, der gern mit unserem Löwen gearbeitet hätte. Sein fehlendes Haupthaar machte ihm das unmöglich“, erzählt Marion Marcus. „Er versuchte Bono auszutricksen und setzte sich eine Perücke auf und legte sich einen hinkenden Gang zu – alles vergeblich. Bono erkannte ihn und verschwand.“

Im Allgemeinen herrschte Frieden in der Löwenanlage, was hauptsächlich Bono zu danken war. Beide Damen hingegen stänkerten ganz gern mal, wie die Tierpflegerin weiß. „Einmal biss Lyra der anderen Katze, die vor sich hindöste, in den Schwanz. Sie schrak hoch, wählte Bono als Verursacher und stützte sich auf ihn. Der war so verduzt, dass er schutzsuchend ins Wasserbecken sprang. Jetzt verbündeten sich beide Löwendamen gegen den Kater und verhinderten, dass er aus dem Wasser steigen konnte.“

Das Naturkundemuseum von Gotha war stets aufs Neue meine Neugier und Wissbegier weckende Welt voller Geheimnisse, Entdeckungen und Schönheiten. Ich muss in der fünften Klasse gewesen sein, da begann ich sogar ein Buch über die Haltung von Reptilien und Amphibien zu schreiben. In der beengten Neubauwohnung, die meine Mutter und ich damals bewohnten, stand alles voll selbstgebastelter Aquarien und Terrarien. Ich hielt Feuersalamander, Laufkäfer, Schnecken, Kaltwasserfische, Libellenlarven, irgendwelche Falterpuppen, eine Ringelnatter, Wald- und Zauneidechsen, eine Sumpfschildkröte, Kammolche, Bergmol



natur-liebt-kultur.de



Entdecke unsere
Wanderwege



NATURGENUSS GLEICH NEBENAN.

Welterberegion Wartburg Hainich.

WELTERBEREGION

WARTBURG



**Wir sind
für Sie da!**
Tel. 03621 433 222

Energie für Gotha

Die Gothaer Stadtwerke ENERGIE sind Ihr regionaler Partner für eine sichere, nachhaltige Energieversorgung.

Als Teil der neuen Dachmarke „GOTHAER STADTWERKE GRUPPE“ bündeln wir unsere Kompetenzen – für ein starkes Gotha und eine lebenswerte Region. Haushalte, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen vertrauen auf unsere Fernwärme, Strom- und Gasversorgung. Mit persönlichem Service, fairen Preisen und innovativen Lösungen begleiten wir Sie durch die Energiewende.

Gemeinsam gestalten wir die Energiezukunft für Gotha.

Wir investieren gezielt in den Ausbau und die Dekarbonisierung unseres Fernwärmesystems, etwa mit der neuen iKWK-Anlage in Siebleben, die erneuerbare Energien und effiziente Technologien verbindet. Bis 2040 wollen wir 88 Prozent, bis 2045 sogar 100 Prozent

unserer Fernwärme klimaneutral erzeugen. Parallel treiben wir die Digitalisierung und Modernisierung unseres Unternehmens voran, um Versorgungssicherheit und Lebensqualität dauerhaft zu sichern.

Als Impulsgeber für die Region setzen wir auf nachhaltige Projekte, fördern Sport, Kultur, Umwelt und gesellschaftliches Engagement sowie als verlässlicher Partner die regionale Wertschöpfung.

Energiezukunft gemeinsam gestalten

klimafreundlich, lebenswert, stark vernetzt – für Generationen

www.gothaer-stadtwerke-energie.de

**GOTHAER
STADTWERKE
ENERGIE**

Ein Unternehmen der GOTHAER STADTWERKE GRUPPE